L. XXIII. 34.

M.o 822

Abhandlung
von dem
Mastdarmblutflusse.

Nebst einem Beweise,
daß die
Vollblütigkeit
an und vor sich selbst
keine Krankheit
genennet
zu werden verdiene.

Per quod vita fluit, per idem morbus venit et mors
Vitae et morborum stamina sanguis habet.

Glogau,
bey Christian Friedrich Günthern.
1760.

Vorrede.

Fast alle ausübende Aerzte sind mit der Eintheilung des Mastdarmblutflusses in den äußerlichen und innerlichen der blutfließenden Blutadern zufrieden, ohne sich erst um den Mastdarmblutfluß der blutfließenden Schlagadern sowohl, als um andre wirklich mögliche Gattungen dieses Afterdarmblutganges zu bekümmern. Allein wird man mir es wohl mit gutem Rechte übel auslegen können, wenn ich solchen Aerzten eine Nachläßigkeit vorwerfe, oder sie gar zu den faulen Aerzten rechne?

Gewiß! einige werden mich für unnöthig kritisch halten, blos darum, weil ich mir die Mühe genommen habe die Mastdarmblutflüsse in besondre Gattungen einzutheilen, und solche, eine von der andern Art durch untrügliche Zeichen kenntbarer zu machen. Kluge Arzneygelehrte werden den Nutzen davon sehr wohl einsehen, und mir eben darum keinen Vorwurf zur Last legen, als ob ich mich mit unnöthigen Dingen ohne Noth beschäfftiget hätte, welche in der ausübenden Arzneywissenschaft wenig oder gar keinen Nutzen äußerten.

Doch gesetzt, der Vortheil, welchen ich dadurch verschafft zu haben glaubete, wäre in der That von keiner so beträchtlichen Erheblichkeit: Müßte denn deswegen die Folge ihre vollkommene Richtigkeit haben, daß ich mit meiner Beschäfftigung gar nichts Gutes gewirket hätte? Ich würde mich selbst wider diesen Vorwurf zu rechtfertigen suchen, wenn ich mehr Eigenliebe besäße,

und mir in den Sinn kommen ließe, daß meine Hirngeburten unumgänglich von mir einiger Rettung nöthig hätten.

Ich erkenne es von selbst mehr als zu gut, daß meiner Arbeit an Gründlichkeit eben so viel, als mir an erforderlicher Wissenschaft abgehet. Aber bin ich deswegen gänzlich verworfen zu werden werth, weil ich nicht vollkommen bin und weil ich meine Gedanken der gelehrten Welt bloß darum zur Beurtheilung übergeben habe, um von meinen Irrthümern überzeugt zu werden, aber auch eben dadurch mehr Einsicht überkommen zu mögen? Meine Begierde, etwas mehrers zu lernen ist größer, als das eitle Verlangen ein Schriftsteller genennt zu werden; und andre zu lehren und zu unterrichten, bin ich nach meiner eigenen Erkenntniß viel zu untüchtig.

Es darf aber auch niemand glauben, daß die Ehrsucht die Triebfeder gewesen ist, da ich den Entschluß bey mir gefaßt hatte,

meine Meynung von dem Mastdarmblutflusse zu Pappiere zu bringen. Wer sich aber dennoch diese Gedanken einnehmen läßt, der betrügt sich selbst, mir aber thut man durch diese Ansinnung das größte Unrecht an. Aber auch darüber werde ich mich nicht zu Tode grämen, denn ich habe vieles zu ertragen gelernt, und mir wird weder ein aufgebürdetes Unrecht zur Last, noch ein erlangtes Recht zur Freude werden können. Ich werde im Unglück mehr Gelassenheit als Kleinmuth, und im Glücke mehr Gleichgültigkeit, als Hochmuth zeigen. Doch ohne alle Unempfindlichkeit kann ich darum nicht seyn, weil ich weder ein Holz, noch ein Stein bin, sondern ein mit Empfindung und Vernunft begabter Mensch zu seyn, das Glück habe. Wer wird aber so unartig seyn, und es mir verargen, daß ich mich darüber vergnüge? Ist denn meine Lust, die ich deswegen empfinde, nicht unschuldig genug?

Innhalt.

Innhalt.

§. 1. Von dem Wortverstande und der Beschreibung des Mastdarmblutflusses, wie auch von verschiedenen Namen desselbigen.

§. 2. Von dem Unterschiede der rothen Ruhr, und des Mastdarmblutflusses.

§. 3. Von den blutfließenden Gefäßen (Vasis haemorrhoidalibus) und der Entstehungsart des Mastdarmblutflusses.

§. 4. Von den Ursachen des Mastdarmblutflusses.

§. 5. Von den Personen, welche zu diesem Mastdarmblutflusse geneigt sind.

§. 6. Von den Zeiten, in welchen sich der Mastdarmblutfluß wieder einzufinden pflegt.

§. 7. Von dem Blute, welches durch diesen Mastdarmblutfluß weggehet.

§. 8. Von der Gleichheit, welche der Mastdarmblutfluß mit der monatlichen Reinigung der Frauenspersonen hat.

§. 9. Von denen verschiedenen Gattungen des Mastdarmblutflusses.

§. 10. Von dem innerlichen Mastdarmblutflusse der blutfließenden Schlagadern.

§. 11. Von der Verhaltung des innerlichen Mastdarmblutflusses der blutfließenden Schlagadern.

§. 12. Von der Heilungsart der Verhaltung des innerlichen Mastdarmblutflusses der blutfließenden Schlagadern.

§. 13. Von den Hülfsmitteln wider die Verstopfung des Mastdarmblutflusses der innern blutfließenden Pulsadern.

§. 14. Von dem beschwerlichen und schmerzhaften Mastdarmblutflusse der innerlichen blutfließenden Schlagadern.

§. 15. Von den Ursachen dieses Mastdarmblutflusses.

§. 16. Von der Heilungsart desselbigen.

§. 17. Von den Mitteln wider solchen.

§. 18. Von dem weißen Mastdarmflusse.

§. 19. Von den Ursachen desselbigen.

§. 20. Von der Heilung des weißen Mastdarmflusses.

§. 21. Von den Hülfsmitteln wider solchen.

§. 22. Von dem gar zu stark abgehenden Mastdarmblut=

darmblutflusse der innerlichen blutfließenden Schlagadern.

§. 23. Von den Ursachen desselbigen.

§. 24. Von der Heilungsmethode des starkfliessenden Mastdarmblutflusses.

§. 25. Von den Arzneyen wider denselbigen.

§. 26. Von dem Mastdarmblutflusse der äusserlichen blutfließenden Pulsadern (Fluxus arteriarum haemorrhoidalium externarum).

§. 27. Von dem verstopften Mastdarmblutflusse der äußerlichen blutfließenden Schlagadern (Obstructio arteriarum haemorrhoidalium externarum).

§. 28. Von den Ursachen dieses verstopften Mastdarmblutflusses.

§. 29. Von der Heilung desselbigen.

§. 30. Von den Mitteln wider solchen.

§. 31. Von dem schmerzhaften Mastdarmblutflusse der äußerlichen blutfließenden Pulsader (Fluxus dolorificus arteriarum haemorrhoidalium externarum).

§. 32. Von den Ursachen desselbigen.

§. 33. Von der Heilungsart dieses Mastdarmblutflusses.

§. 34. Von hierzu nöthigen Mitteln.

§. 35. Von dem weißen Mastdarmflusse der äußerlichen blutfließenden Schlagadern (Fluxus albus arteriarum haemorrhoidalium externarum).

§. 36. von den Ursachen desselbigen.

§. 37. Von der Heilungsmethode desselbigen.

§. 38. Von den Hülfsmitteln wider denselben.

§. 39. Von der unmäßigen Ergießung der äusserlichen blutfließenden Schlagadern (Immoderatus fluxus arteriarum haemorrhoidalium externarum).

§. 40. Von den Ursachen dieses unmäßigen Blutgangs.

§. 41. Von der Heilung desselbigen.

§. 42. Von den Mitteln wider solchen.

§. 43. Von dem Blutgange durch die männliche Ruthe aus den Aesten der äußerlichen blutfließenden Pulsader (Stillicidium sanguinis ex ramis arteriae haemorrhoidalis externae per penem).

§. 44. Von den Ursachen dieses Blutflusses.

§. 45. Von der Eigenschaft, den Kennzeichen und Zufällen dieses Blutflusses.

§. 46. Von der Heilungsart und den Mitteln dieses Blutflusses.

§. 47. Von dem Harnblasenblutflusse der Aeste der äußerlichen Schlagader (Haemorrhoides per vesicam urinariam).

§. 48. Von dem Unterschiede dieses Blutganges und des Blutharns, wie auch von den Kennzeichen desselbigen.

§. 49. Von den Zufällen bey diesem Harnblasenblutgange.

§. 50. Von der Heilungsart dieses Harnblasenblutganges.

§. 51. Von den Mitteln wider den Schmerz und die Spannungen.

§. 52. Von den Hülfsmitteln wider das in der Harnblase ausgetretene und geronnene Geblüte.

§. 53. Von den Arzneyen wider den gar zu stark fließenden Harnblasenblutfluß der Aeste der äußerlichen Pulsader (Haemorrhoides nimium fluentes per vesicam).

§. 54. Von der Verhütung des Harnblasenblutganges aus den Aesten, der blutfließenden äußerlichen Schlagader.

§. 55. Von dem Mastdarmblutflusse der innerlichen blutfließenden Blutader (Fluxus venarum haemorrhoidalium internarum).

§. 56. Von den Ursachen dieses Blutflusses.

§. 57. Von der Entstehungsart desselbigen.

§. 58. Von den Kennzeichen des Mastdarmblutflusses von der blutfließenden innerlichen Blutader.

§. 59. Von den Zufällen dieses Blutganges.

§. 60. Von den verschiedenen Arten der Mastdarmblutflüße der innerlichen blutfließenden Blutadern.

§. 61. Von der Verhaltung des Mastdarmblutflusses der innerlichen blutfließenden Blutader.

§. 62. von den Ursachen dieses Mastdarmblutflusses.

§. 63. Von den Beschwerlichkeiten dieses Mastdarmblutflusses.

§. 64. Von der Heilungsart dieses Mastdarmblutflusses.

§. 65. Von den Mitteln wider diesen Mastdarmblutfluß.

§. 66. Von dem gar zu stark fließenden Mastdarmblutflusse der innerlichen blutfließenden Blutader.

§. 67. Von den Ursachen desselbigen.

§. 68. Von den üblen Folgerungen desselbigen.

§ 69. Von der Heilungsart dieses Mastdarmblutflusses.

§. 70. Von den Hülfsmitteln wider diesen Mastdarmblutfluß.

§. 71. Von der Verstopfung des Mastdarmblutflusses der innerlichen blutfließenden Blutader.

§. 72. Von den Ursachen desselbigen.

§. 73. Von den Zufällen desselbigen.

§. 74. Von den Krankheiten, welche aus dem verstopften Mastdarmblutflusse der innerlichen blutfließenden Blutader erfolgen.

§. 75. Von der Methode des verstopften Mastdarmblutflusses.

§. 76. Von den Arzneyen wider diesen verstopften Mastdarmblutfluß.

§. 77. Von dem Mastdarmblutflusse der äußerlichen blutfließenden Blutader.

§. 78. Von den Ursachen dieses Blutflusses.

§. 79. Von den Kennzeichen desselbigen.

§. 80. Von den Gattungen dieses Blutflusses.

§. 81. Von dem heftig fließenden Mastdarmblutflusse der äußerlichen blutfließenden Blutader.

§. 82. Von den Ursachen desselbigen.

§. 83. Von den üblen Folgerungen desselbigen.

§. 84. Von der Heilungsart desselbigen.

§. 85. Von den Hülfsmitteln wider solchen.

§. 86. Von der Verhaltung des Mastdarmblutflusses der äußerlichen blutfließenden Blutader.

§. 87. Von den Ursachen dieses verhaltenen Blutganges.

§. 88. Von den Gefährlichkeiten desselbigen.

§. 89. Von der Methode desselbigen.

§. 90. und 91. Von den Mitteln wider diesen verhaltenen Blutgang.

§. 92.

§. 92. Von dem verstopften und schmerzhaften Mastdarmblutflusse, oder den schmerzhaften Krampfadern der äußerlichen blutfließenden Blutader.

§. 93. Von den Ursachen desselbigen.

§. 94. Von den Ungelegenheiten desselbigen.

§. 95. Von der Heilungsart desselbigen.

§. 96. Von den Mitteln wider solchen.

§. 97. Von dem Harnblasenblutflusse der Aeste der äußerlichen blutfließenden Blutader.

§. 98. Von den Ursachen des Harnblasenblutganges.

§. 99. Von den Zufällen desselbigen.

§. 100. Von den Ungelegenheiten desselbigen.

§. 101. Von der Methode desselbigen.

§. 102. Von den Mitteln wider solchen.

§. 103. Ein Schlagfluß von dem Mastdarmblutflusse der innerlichen blutfließenden Schlagader.

§. 104. Ein Blutspeyen von dem Mastdarmblutflusse der äußerlichen blutfließenden Blutader.

§. 105. Ein Blutspeyen nebst darauf erfolgter Lungensucht von dem Mastdarmblutfluße der innerlichen blutfließenden Blutader.

§. 106. Eine Bauchwassersucht von der äusserlichen blutfließenden Pulsader. §. 107.

§. 107. Eine Verhärtung der Leber, nebst einem Abzehrungsfieber von dem Mastdarmblutflusse der äußerlichen blutfließenden Blutader.

§. 108. Eine Geschichte eines weißen Mastdarmflusses.

§. 109. Eine Blindheit von verstopften Mastdarmblutflusse der äußerlichen blutfließenden Blutader.

§. 110. Eine Fistel an dem Hintern von den Blutadergeschwulsten der äußerlichen blutfließenden Blutader.

§. 111. Eine Wassersucht von dem allzu heftig fließenden Mastdarmblutflusse.

§. 112. Ein Abzehrungsfieber von dem starkfließenden Mastdarmblutflusse.

§. 113. Geschichte eines Harnblasenblutflusses.

§. 114. Geschichte eines Blutflusses durch das männliche Glied.

§. 115 und 116. Von dem Nutzen des Mastdarmblutflusses.

§. 117. Von den Ungelegenheiten, welche der Mastdarmblutfluß verursachet.

§. 118. Von der Methode, wie man sich den Afterdarmblutfluß durch Kunst zuwege bringen lassen soll.

§. 119. Beschluß.

Von dem

Mastdarmblutflusse.

§. 1.

Um der Ordnung wegen will ich den Anfang von dem Wortverstande und der eigentlichen Bedeutung des Mastdarmblutflusses (Fluxus hæmorrhoidalis) machen. Diejenige Ergießung des Geblüts, welche entweder aus den äußersten Oeffnungen der Schlagadern, so sich an dem innern Mastdarme befinden, oder aus den Seitenlöchern *(Pori laterales)* der von Blute aufgetriebenen, oder gar aufgeplatzten so wohl äußerlichen als innerlichen Blutadern, der blutfließenden Gefäße *(Vasa hæmorrhoidalia)* des Mastdarms, zu entstehen pflegt, mag zum Unterschiede andrer Blutflüße, der Mastdarmblutfluß *(Fluxus haemorrhoidalis)* heißen. Mich deucht, dieser Name wird der Natur dieser Art des Blutflusses am allergemäßesten seyn. Ueberhaupt thut man sehr wohl,

wenn man die Benennung dieser oder jener Sache allemal nach ihren eigentlichen Weisen einzurichten, zugleich aber auch damit deutliche Begriffe von dem zu benennenden Dinge zu geben sucht, und ihr keine solche Namen beylegt, welche sich weder zu der Sache selbst, die man benennen will, schicken, noch dieselbe erklären, wohl aber verdunkeln. Ich muß also wider meinen Willen derjenigen unrechtmäßiges Verfahren mißbilligen, ja gar tadeln, welche aus einer ganz besondern Eitelkeit, die nur ein wahres Merkmaal gewisser geheimnißvoller und eigensinniger Leute ist, verschiedenen Sachen solche Namen geben, die auch nicht einmal in fremden Sprachen eine Bedeutung haben. Wer kann mir sagen, was des Paracelsus sogenanntes Diaceltatessaron nach seinem eigentlichen Verstande bedeuten soll? Ich glaube ungezweifelt, daß keiner, auch nicht einer von des Lucifers Gesellen in der Hölle so heiße. Doch dieses war die Art der ehmaligen dunkeln Gelehrten, welche es sich zur eigenen Ehre anrechneten, sinnreich in Erfindungen nichts bedeutender Wörter zu seyn, um sich durch ihre gelehrte Düsternheit bey der Nachwelt unvergessen machen zu mögen. Es giebt in Wahrheit wundersame Mittel, vermöge deren man zur Unsterblichkeit zu gelangen gedenket. Aber ich muß nur wieder zu meinem Mastdarmblutflusse zurück kehren. Man ist sonst immer gewohnt, diesen Blutfluß insgemein die güldene Ader zu nennen. Abermal ein Weidwort der Arzneygelehrten, dessen wahre Bedeutung

gewiß

gewiß niemand so leicht errathen wird, man müßte denn selbst ein Arzt seyn, oder von den Aerzten eine Erklärung darüber erhalten haben. Ich würde es selber nicht wissen, ob ich die güldene Ader in den Goldgruben, oder an dem menschlichen Körper suchen sollte: denn das würde ich mir in Ewigkeit nicht haben in die Gedanken kommen lassen, daß man unter diesem Kunstworte einen Mastdarmblutfluß verstehen müßte. Aber warum nennet man denn diesen Blutfluß die güldene Ader? Ich werde die Ehre haben Ihnen so gleich dieses große Geheimniß zu eröffnen. Sie wissen es doch wohl, ohne daß ich es Ihnen erst mit vielen Umständen erzählen darf, daß die Leibesgesundheit höher als alles Gold geschätzet zu werden werth sey? Nun gut! Hören Sie weiter! Die so genannte güldene Ader soll nach dem einstimmigen Bekenntniß der Aerzte diesen kostbaren Schatz zuwege bringen, und aus diesem nämlichen Grunde hat man sie allem Vermuthen nach die güldene Ader zu benennen beliebt. Es wird mir eine ausnehmende Freude seyn, wenn Sie mit dieser homiletischen Erklärung zufrieden seyn sollten, denn keine bessere bin ich Ihnen wirklich nicht zu geben vermögend. Doch diesen Augenblick fällt mir noch ein viel wichtiger Bewegungsgrund ein, wodurch man vielleicht bewogen worden ist, diese Art des Blutflusses mit dem Titel der güldenen Ader zu beehren. Ich muß Ihnen solchen zum Vergnügen mittheilen. Und hier ist er: Was meynen Sie, sollte es wohl eine Unmöglichkeit gewesen seyn, daß man diesem Blutflusse darum

die Benennung der güldenen Ader beygelegt habe, weil die Philister zu Zeiten Samuels, da sie in einer Niederlage wider die Hebräer die Bundeslade erbeutet hatten, an heimlichen Oertern, das heißt, an ihren Hintern mit einem epidemischen Mastdarmblutflusse, zur Strafe ihres verübten Raubes, von Gott heimgesucht worden waren, und statt des Schuldopfers, um von ihrer Krankheit wieder genesen zu mögen, fünf güldene Hintere und eben so viel Mäuse von gleichen Erze geben, und alle diese Stücke nebst der Bundeslade wieder zurück an die Juden senden mußten. Aus eben dieser Ursache haben einige Arzneyverständige Gelegenheit genommen, diesen Mastdarmblutfluß die Philisterplage zu nennen. Indessen erlaube ich es allen ganz gerne, diesem Blutgange einen noch tausendmal prächtigern Ehrentitel, als der Name der hochbelobten güldenen Ader ist, auszusinnen. Mir soll es kein Mensch überreden, daß derselbe ein wahrer Goldfluß, oder gar, wie man als ein Evangelium glaubt, eine Heilsquelle sey. Ich werde ihn vielmehr allezeit als eine wahrhafte Philisterplage ansehen, für eine fruchtbare Mutter unzählbarer Ungelegenheiten halten, und bis an mein Ende, vielleicht aber auch noch wohl gar in jener Welt glauben, daß er sein wesentliches Daseyn entweder von einem Fehler des äußerlichen Körperbaues, oder von einer andern übeln Beschaffenheit eines innern Eingeweides habe, und daß endlich

endlich dieser Blutgang in der That dasjenige sey, für was ich ihn auszugeben mich unterstehe, will ich sogar in folgenden Absätzen aus Vernunftsgründen so wohl, als auch aus Erfahrungssätzen zu erweisen und begreiflich zu machen, alle ersinnliche Sorge tragen. Ja ich getraue mir sogar von den Krankheiten, so ihren Ursprung von dem Mastdarmblutflusse nehmen, eben eine so weitläuftige Abhandlung aufzusetzen, wie Morton von der Lungensucht, in seiner Phthysiologie, und Musgrave von der Gicht. Doch nun ist es die höchste Zeit, daß ich meine Wortkritik von der güldenen Ader wieder vor die Hand nehme. Ob der Herr Hofrath Stahl, ehmaliger Professor zu Halle, oder andre Arzneyerfahrne Männer weit für seiner Zeit, dieser Art des Blutflusses den Namen der güldenen Ader zugestanden haben, ist mir unbekannter, als die noch nicht entdeckten Inseln, und die ganze Sache bleibt noch bis itzo ein unentschiedener Streit und Zankapfel der kleinen Geisterchen. Ich werde mir auch nicht erst die Mühe geben, diesen Zweifelsknoten aufzulösen, zumal da ich von selbst einsehe, daß eben durch meine unnöthige Beschäfftigung, diesen Streit zu entscheiden, und die Wahrheit dieser Sache in ein besser Licht zu setzen, dem Reiche der Gelehrten kein vortheilhafter Nutzen zuwachsen würde. Es ist genug, daß ich so viel Herzhaftigkeit besitze, es zu behaupten, daß der Name der güldenen Ader sich durchaus nicht vor unsern Mastdarmblutfluß schicke, zumal da er nicht den ächten Begriff mit

der Sache selbst verbindet. Ich will also lieber in diesem Stücke ein medicinischer Ketzer heissen und ein Wiedertäufer seyn, das heißt: ich will lieber die ehedem so genannte güldene Ader künftighin beständig den Mastdarmblutfluß nennen, als ohne Noth undeutliche Wörter brauchen. Ich dächte aber dennoch, daß ich eben darum nicht unter die medicinischen Ketzer gerechnet zu werden verdienete, weil ich es mir so eifrig hätte angelegen seyn lassen, unter dem Worte Mastdarmblutfluß zugleich einen rechten Begriff von der Natur und Eigenschaft dieses Blutflusses zu machen, um dadurch mehr verständlicher, als dunkel werden zu mögen. Und solchen Neulingen kann man ja noch wohl, nach meiner Einsicht, zur Noth vergeben, und sie im Reiche dulden, ohne sie des Landes zu verweisen, oder in Bann zu thun, oder gar zum Feuer zu verdammen.

§. 2.

Man hat eben keine so gar gründliche Erkenntniß in die Lehre von den Krankheiten nöthig, um den Unterschied zwischen diesem Mastdarmblutflusse, und der rothen Ruhr einzusehen. Indessen aber kann es sich doch zuweilen zutragen, daß unerfahrne Aerzte die rothe Ruhr mit dem Mastdarmblutflusse, und diesen mit der rothen Ruhr verwechseln können. Um nun diesem Irrthume vorzubeugen, will ich es über mich nehmen, den Unterschied unter beyden anzuzeigen. Gesetzt auch,

daß

daß ich einigen etwas überflüßiges unternommen zu haben scheinen sollte, so bin ich dennoch so eitel, und glaube, daß meine Bemühung nicht so gar ohne alle Frucht seyn werde, sondern gleichwohl bey manchen noch etwas Gutes wirken könne. Ich will also unverändert bey meinem einmal gefaßten Vorsatz verbleiben, und solchen itzo wohlbedächtig mein Augenmerk seyn lassen. Die rothe Ruhr (Dysenteria cruenta) ist eine epidemische und anfällige Krankheit, welche ihren Ursprung der Luft zu danken hat, und gemeiniglich im Herbste zum Vorscheine zu kommen pflegt. Sie ist mit einer Art des hitzigen Fiebers vergesellschaftet, mit dem allerheftigsten und empfindlichsten Schmerzen in Gedärmen verbunden, und hat allemal einen unerträglichen Stuhlzwang (Tenesmus) bey sich, wodurch das Blut, welches aus denen Blutgefäßen der Gedärme, vermöge einer ätzenden Schärfe getrieben worden ist, heraus geworfen wird. Kurz, es sind bey dieser Krankheit alle Zufälle eines Entzündungsfiebers gegenwärtig. Kopfschmerz, Schmerz im Kreuze, Hitze, Durst, Rasen, Mattigkeit und Ohnmachten stellen sich allezeit, als unzertrennliche Gefährten dabey mit ein. Bey dem Mastdarmblutflusse verhält es sich ganz anders, dieser ist weder epidemisch noch anfällig, es wäre denn, daß er Antheil an der Schädlichkeit der Lustseuche (Lues venerea) oder der Seekrankheit (Scorbutus) zu haben pflegte. Epidemisch ist er meines Wissens auch zu keiner Zeit, ausgenommen bey den Philistern (§. 1.) aus gerechter

Strafe Gottes gewesen, kein beständiger Antrieb zu Stuhle zu gehen, ist niemals dabey befindlich, denn das Blut lauft entweder, ohne daß man zu Stuhle gehen darf, aus dem Mastdarme, oder es gehet erst alsdenn ab, wenn man den Unrath der zu sich genommenen Speisen aus dem Leibe durch den Afterdarm von sich giebt. Schmerzen in Gedärmen sind auch natürlicher Weise, das ist, wenn der Blutfluß des Mastdarms seinen ordentlichen Abgang hat, nicht vorhanden, es müßte denn seyn, daß der Mastdarmblutgang durch gewisse Ursachen verstopft oder verhalten worden wäre: denn in diesem Falle pflegen sich freylich große und heftige Schmerzen in Gedärmen, die mit der Darmgicht (Colica) viele Aehnlichkeit haben, zu erzeugen. Aber auch diesem Darmschmerze hat man einen seiner Natur anständigen Namen gegeben, und ihn die Darmgicht des Mastdarmblutflusses (Colica haemorrhoidalis) genennet. Und überhaupt muß man wissen, daß diese Darmgicht allemal etwas krampfhaftes zum Grunde habe. Bey der Verhaltung des Mastdarmblutflusses werden vielmals Kreuzschmerzen empfunden, doch lassen so wohl diese als die Darmgicht selbst, wieder nach, so bald dieser Mastdarmblutfluß wieder in Ordnung gebracht wird, und richtiger abzugehen anfängt. Fieberhafte Bewegungen wird man fast zu keiner Zeit dabey wahrnehmen. Und durch alles dieses unterscheidet sich der Mastdarmblutfluß so wohl, als auch durch seine gewisse Zeiten, in denen er sich, nach erforderlichen Umständen wieder an-

zumelden

zumelden pflegt, mehr als zu deutlich, doch davon werde ich mit mehrern unten zu handeln Gelegenheit haben. Das Blut, so durch den Mastdarm weggehet, ist hellroth, und ohne einige andre Vermischung: In der rothen Ruhr aber pflegt es wäßrig mit schwarzen Stücken geronnenen Geblüts, mit Schaume, Schleime, und andern Schädlichkeiten mehr vermenget zu seyn.

§. 3.

Ehe ich meine Betrachtung über den Mastdarmblutfluß weiter fortsetze, will ich, um besserer Verständlichkeit wegen, zuvor die Quellen zeigen, aus denen derselbige zu kommen pflegt. Die eigentlichen Urquellen aber dieses Blutflusses sind die sogenannten blutfließenden Gefäße (Vasa haemorrhoidalia). Man wird es mir nicht übel nehmen, daß ich mich so gar genau nach der griechischen Benennung gerichtet, und solche auch nach ihrem Wortverstande in der deutschen Sprache beybehalten habe. Mich deucht, daß es Ursache genug sey, diese Mastdarm-puls- und Blutadern mit dem Namen der blutfließenden Gefäße zu belegen, weil es die Erfahrung zur Genüge bezeuget, daß sie eine größere Geneigtheit haben, das Blut von sich fließen lassen zu können, als andre Blutgefäße des menschlichen Körpers. Den wahren Grund aber, warum diese mehr als andre fähig sind, so leichte das Blut von sich zu geben, hat man natürlicher Weise in dem schwachen und zarten Baue dieser Gefäße selbst zu suchen. Denn

diese blutfließenden Gefäße des Mastdarms haben eine merkliche Zartigkeit, und folglich eine besondere Schwäche derjenigen Häute, aus denen sie zusammengesetzt sind. Da es nun seine völlige Richtigkeit hat, daß zarte und schwache Blutgefäße dem Blute wenigern Widerstand leisten, als starke und gröbere, so wird man gar leicht begreifen können, daß diese von der Menge des Geblüts darum eine mehrere Ausdehnung leiden müssen, weil sie nicht Kräfte genug anwenden können, sich von der Last des Bluts befreyen zu mögen. Geschieht nun aber eine wirkliche Ausdehnung der blutfließenden Gefäße, so werden auch durch solche die Seitenlöcher der Blutadern entweder eröffnet werden müssen, so, daß aus denselbigen das Blut wird schwitzen können, oder es werden auch solche wohl gar vermöge des allzu heftigen Antriebes zerreißen, und auf diese Art einen Blutfluß erregen. Werden nun die Schlagadern von einem gewaltsamen Zuflusse des Geblüts über alle maaßen angefüllet und ausgedehnet, so pflegen sich davon die äußersten Endungen derselben zu eröffnen, und also das Blut von sich laufen zu lassen. Dieser Zufall aber muß sich an denen blutfließenden Gefäßen darum zutragen, weil sie, wie ich schon gesagt habe, aus schwachen und nachgebenden Membranen bestehen. Verursacht nun eine große Menge des in diese Blutgefäße des Mastdarms getriebenen Bluts eine Geschwulst, eine Erweiterung der Seitenlöcher, oder eine wirkliche Ausplatzung der blutfließenden Blutadern, und eine

Oeffnung

Oeffnung der äußersten Endungen der blutfließenden Schlagadern, so erfolgt allemal eine Ergiessung des Bluts durch den Mastdarm, das heißt, es entstehet der Mastdarmblutfluß. Hieraus ergiebt es sich von selbst, daß die Gefäße, welche solchen zulassen, theils Puls- theils aber auch Blutadern seyn können. Beyde Arten befinden sich sowohl innerlich in dem Mastdarme selbst, als auch äußerlich an der Mündung desselben, und haben beyde die Eigenschaft, daß sie das Blut von sich fließen lassen. Viele unter den Arzneygelehrten wollen zwar durchaus nicht zulassen, daß ein Mastdarmblutfluß von denen blutfließenden Blutadern des Mastdarms entstehen könne. Allein wider dieses Vorurtheil streitet die Erfahrung, und der Augenschein beweiset offenbar, daß es gar wohl möglich sey, daß auch ein Mastdarmblutfluß von denen blutfließenden Blutadern des Afterdarms zum Vorscheine gebracht werden könne. Man darf sich nur seiner Augen bedienen, so wird man gar deutlich sehen, daß sich an der Mündung des Mastdarms Blutadergeschwülste, welche man Zacken oder Mastdarmknoten (Varices) zu nennen gewohnt ist, sichtbar machen, aus deren Seitenlöchern Blut schwitzet, und die auch zuweilen gar aufspringen, und Blut von sich geben. Da nun vielmals solche Blutadergeschwülste an den Füßen schwangerer Frauen gesehen werden, davon man mehr als einmal wahrgenommen hat, daß sie aufgerissen sind, und Blut von sich gegeben haben, warum sollte sich dieses denn nicht auch an denen

blut-

blutfließenden Blutadern des Mastdarms, die doch viel zärter und nachgebender sind, als die, so an den Füßen liegen, zutragen können? Man verhindere nur, daß das Blut von den Blutadern nicht ordentlicher Weise zurück geführet werde, ich versichre, daß sich das Blut gar bald zwischen diesen oder jenen Fallthüren (Valuulae) anhäufen, und, wenn von hinten immer noch mehr Blut zugebracht wird, eine Blutadergeschwulst machen werde. Und in der That ist eine Blutadergeschwulst nichts anders, als eine Anhäufung des Bluts, welches zwischen den Fallthüren, wegen verhinderten Fortflusses, hat stehen bleiben müssen. Doch wir wollen itzo, kraft unsers Amts, die blutfliessenden Schlag- und Blutadern genauer betrachten, zugleich aber auch ihr Geschlechtsregister mit anführen. Es giebt aber, wie allen Zergliederungsverständigen Aerzten bekannt ist, innerliche und äußerliche blutfließende, so wohl Schlag- als Blutadern des Afterdarms. Unter den innerlichen verstehet man gemeiniglich diejenigen, so sich innwendig an dem Obertheile des Mastdarms befinden. Die äußerlichen aber heißt man die, welche nach außen zu, an der Oeffnung des Mastdarms ihre Lage haben. Die innerliche blutfließende Schlagader (Arteria haemorrhoidalis interna) erhält ihr Daseyn von der untern Gekrösedrüsenschlagader (Arteria mesenterica inferior). Die äußerliche blutfließende Pulsader (Arteria haemorrhoidalis externa) stammet von dem herabsteigenden Stamme

me der großen Schlagader (Truncus descendens Aortae) vermöge des innern Astes der Krummdarmschlagader (internus ramus arteriae iliacae) welcher sonst der Unterbauchsast (Ramus hypogastricus) heißt, zuweilen aber auch von der heiligen Pulsader (Arteria sacra) ab, und gehet von dem Mastdarme nach den Erzeugungsgliedern und der Harnblase. Die innerliche blutfließende Blutader (Vena haemorrhoidalis interna) kommt von dem linken Aste des untersten Stammes der Pfortader (Ramus sinister inferioris trunci venae portarum) durch Vermittelung der Milzader (Vena splenetica) her. Die äußerliche blutfließende Blutader (Vena haemorrhoidalis externa) nimmt endlich ihren Ursprung von dem untersten Stamme der Hohlader (Truncus inferior venae cauae) durch die Unterbauchsblutader (Vena hypogastrica) und giebt hernach den Geburtsgliedern und der Harnblase einige Aeste.

§. 4.

Von der Entstehungsart des Mastdarmblutflusses habe ich schon im vorigen Absatze einen kurzen Begriff mitzutheilen die Ehre gehabt. Im gegenwärtigen aber bin ich mit mir schlüßig geworden, die Ursachen anzugeben, welche diesen Blutgang des Mastdarms zu wirken geschickt sind. Freylich wird auch der Mastdarmblutfluß nicht ohne Ursache erzeuget werden können, wenn nichts auf der Welt ohne Ursache entstehen kann. Laßt uns

uns die wichtigsten derselbigen anzeigen! Es ist außer allen Zweifel, daß so wohl die flüßigen als auch die vesten Theile des menschlichen Körpers, als wirksame Ursachen dieses Blutflusses angesehen werden müssen. Unter den flüßigen Theilen muß man wohl mit allem Rechte der Vollblütigkeit als einer Hauptursache den obersten Platz einräumen. Alles nun, was den Ueberfluß des Bluts vermehren kann, ist eine Ursache dieses Mastdarmblutganges. Was ist aber vermögender einen reichern Vorrath des Geblüts zu erzeugen, als eine völlige und ruhige Lebensart, das heißt, viele und nahrhafte Getränke und Speisen, beständiges Sitzen, wenige Bewegung, langer und öfterer Schlaf, unterlassenes und verabsäumtes Blutlassen, zugeheilte Fontanelle und offene Schäden, und bey den Schönen die außengebliebene und verhaltene monatliche Reinigung? Aber auch die vesten Theile können Ursachen abgeben, daß sich dieser Mastdarmblutfluß zeige, und darunter zähle ich vor andern eine schlappe Körperbeschaffenheit, denn da sich diese mehr als eine angespannte ausdehnen läßt, so wird sie eben darum auch mehr Blut in sich zu fassen im Stande seyn. Es findet auch bey diesem Blutflusse des Hintern eine angeerbte Geneigtheit selbst statt. Alles dasjenige, was vermögend ist, den Körper zu erschlaffen, das heißt, denen Zäserchen desselbigen die lebhafte züsammenziehende Kraft zu benehmen, das kann auch geschickt seyn, Anlaß zu diesem Blutgange zu geben. Und hierzu sind eine nasse, feuchte Witte-

rung, nebelhafte Luft, Mißbrauch warmer Bäder, erweichende Salbungen, große Traurigkeit, und andre Sachen mehr, am gemäßesten. Alle diejenigen Dinge, welche in dem Blute eine gar zu heftige Wallung verursachen, muß man als mitwirkende Ursachen betrachten. Mißbrauch des Brandweins, im Ueberfluß genossene Lebenswasser, hitzige Weine, Zorn, heiße Luft, große Wärme und Sonnenhitze, viele genossene gewürzte und scharf gesalzene Sachen, setzen allesammt das Blut in eine innerliche heftige Bewegung. Man hat Grund, auch denjenigen Stücken Schuld und Ursache aufzubürden, welche die Zäserchen des Körpers dergestalt zusammenziehen, daß davon das Blut von der äußerlichen Fläche der Haut nach den innern Theilen getrieben wird, und hierzu wird die Kälte, ein heftiges Erschreckniß, und eine gewaltsame und widernatürliche krampfhafte Zusammenziehung der Fäserchen, woraus der Körper zusammen gewebet ist, das ihrige mit beytragen. Alles was den ordentlichen Umlauf und Zurückgang des Bluts durch die Gefäße hemmen und aufhalten kann, das wird auch nach meinem Urtheil für eine Ursache des Mastdarmblutflusses zu halten seyn. Ich trage kein Bedenken, einen verstopften Milz, eine fehlerhafte Leber, und verhärtete Gekrösesdrüsen sowohl, als eine Verstopfung der großen pankreatischen Drüse, eine schadhafte Lunge, und die von einer Schädlichkeit angegriffene Nieren, wie auch ein Fleischgewächse (Polypus) in dieser oder jener großen Ader, und bey denen

schwan-

schwangern Frauen, die in der Gebärmutter liegende und auf die Krummdarmblutadern stark drückende Frucht, in dieser Absicht anzuklagen, und als Ursachen auszugeben, welche, diesen Mastdarmblutfluß zum Vorschein zu bringen, mehr als zu fähig sind. Allen diesen angezeigten Ursachen unterstehe ich mich auch noch zu allem Ueberflusse die Bauungsart der blutfließenden Mastdarmsgefäße beyzugesellen. Denn diese scheinen vornehmlich darzu bestimmt und gemacht zu seyn, daß sie vermöge ihres besondern Baues, diesen Mastdarmblutfluß hervor bringen können. Der Mastdarm selbst muß eines Theils als eine Werkstatt dieses Blutflusses betrachtet werden, zumal da wir wissen, daß dieser Darm von dem beständigen Zugange des Koths und der gar zu langen Verweilung dieses Unraths in demselbigen, so angefüllet werde, daß davon eine Verhärtung des Koths, und eine Verstopfung dieses Afterdarms nothwendiger Weise entstehen müsse (a). Unterweilen wird auch

(a) *Herm. Boerhave* de viribus medicamentorum p. m. 142. Haemorrhoidales fiunt illi, quibus ob defectum liquidi indurantur faeces, quae in angulo acuto illo a colo et recto intestino formato, ubi species est sacculi, haerent: unde fit, ut venae intestinorum ibi sitae, et iuxta pondus haerentes, valde premantur et angustentur, unde sanguis ascendere non potens vasa adeo inflat, et distendit, ut rumpantur in locis ubi minima est resistentia: nempe circa podicem; quandoque intra, tum haemorrhoides coecae appellantur, quandoque extra, tumque apertae audiunt. Ast

auch wohl dieser Darm vermöge der Stacheln, welche sich in dem Kothe zugleich mit aufhalten, gereizet, aufgerieben, und verwundet, so, daß das Blut aus seinen Behältnissen rinnen, und diesen Mastdarmblutfluß erzeugen muß. Hierzu kommt noch endlich dieses, daß von dem strengen Durchgange des in dem Mastdarme gar zu harte gewordenen Unraths der Afterdarm dergestalt angegriffen wird, daß es kein Wunder wäre, wenn er davon ganz und gar zerrissen würde. Denn da in diesem Falle eine gar zu starke Bemühung angewendet werden muß, damit dieser verhärtete Koth aus dem Mastdarme heraus geworfen werden könne; so wird nothwendig unter dieser starken Anstrengung eine stärkere und heftigere Zusammenziehung der Zirkelrunden Zäserchen des Mastdarms erforderlich seyn, da denn das Blut in denen zusammengezwängten Pulsadern stillestehen, und sich daselbst in größerer Menge, wegen der gar zu langen Verweilung,

Ast longe aliis ductus rationibus, in sententiam huius magni Viri ire, haereo. Nam non ignorare oportet: et internas et externas haemorrhoides esse posse tam apertas, quam coecas. Verum enim vero, sub coecarum haemorrhoidum nomine, mihi venire solet id haemorrhoidum genus, quod quidem sanguinis accumulati gratia tumorem prae se fert, sed fundere sanguinem recusat: quum contra ea, id haemorrhoidum genus, quod intumere, et sanguinem dimittere suescit, apertae haemorrhoides, iure dici mereantur. Besiehe den 9ten Absatz.

weilung, welche das Geblüte in diesen Umständen leiden muß, anhäufen wird, und so wird es auf keine andre Weise aus denen Pulsadern selbst heraus gehen können, als daß solche zuvor von den scharfen und spitzigen Theilchen, die sich öfters in dem Kothe befinden, nicht hätten wund gemacht, oder gar zerrissen werden sollen. Da nun ferner von dem langen Aufenthalte des verhärteten Unraths der Zurückfluß des Bluts durch die blutfließenden Blutadern gehindert wird, so wird sich allerdings das Blut, nach dem 3ten Absatze, zwischen den Fallthüren anhäufen, und eine Blutadergeschwulst verursachen müssen. Wenn nun bey dieser Beschaffenheit ebenfalls eine stärkere Bemühung angewendet wird, den verhärteten Koth fortzuschaffen, so wird dieser, indem er herausgetrieben wird, zugleich mit stärker auf die Blutadergeschwulst drücken, so, daß solche entweder aufplatzen, und das Blut von sich lassen, oder sie wird von dem Kothe dergestalt gepreßt werden, daß das Blut aus solcher durch die geöffneten Seitenlöcher dringen wird. Sehen sie also, daß ich das Herz habe, der Hartleibigkeit ohne Bedenken die Schuld dieses Mastdarmflusses beyzumässen? Wer kann sich aber sogleich auf alle Ursachen besinnen, welche diesen Mastdarmblutfluß hervorzubringen, mehr als zu viel Fähigkeit haben. Ich glaube es ganz gerne, daß es deren mehrere geben müsse; ein Unglück aber ist es vor mich, daß ich solche nicht alle der Reihe nach anzuführen weis.

§. 5.

§. 5.

Nur itzo habe ich die Ursachen erzählet, denen der Mastdarmblutfluß seine Geburt zu danken hat, ich werde nun auch derer Personen gedenken müssen, welche zu dieser Philisterkrankheit geneigt sind. Man soll aber wissen: daß diejenigen Leute von Natur zu dieser Krankheit aufgelegt zu seyn pflegen, deren Körperbeschaffenheit so eingerichtet ist, daß sie vieles Blut in sich behalten kann, und dieses sind nach dem 4ten Absatze solche Körper, welche aus zarten, schwachen und nachgebenden Zäserchen bestehen, und daß ich es kurz zusammen ziehe, welche vollblütig sind. Kein Alter und Geschlechte ist von diesem Mastdarmblutflusse ausgenommen, sowohl die Mannsbilder, als die Frauenzimmer müssen sich solchen gefallen lassen. Das hohe Alter sowohl, als das mittlere ist diesem Mastdarmblutflusse unterworfen, und davon bleiben auch nicht einmal die Jungfern, Mägdchen, Jünglinge, Knaben und Kinder verschont, zumal wenn ihr Körper die gehörige Eigenschaft darzu besitzt, das heißt, schlaff, zarte und nachgebend ist. Auch sogar die alten Mütterchen müssen noch in ihrem hohen Alter Blut schwitzen: denn dieser Mastdarmblutfluß vertritt alsdenn bey ihnen die Stelle der monatlichen Reinigung, die bey ihnen Alterswegen abzugehen aufgehört hat Ich habe Frauenspersonen zu kennen das Glück gehabt, welche noch in der besten Blüthe ihrer Jahre waren, gleichwohl aber diesen Mastdarmblutfluß leiden mußten, unerachtet sie annoch ihre Reinigung ordentlich hatten. Ich weis aus ihrer eignen mündlichen Er-

zählung, daß sich bey einigen dieser Mastdarmblutfluß wechselsweise, entweder 14 Tage vor, oder nach der Reinigung gezeiget hat, und bey ihnen abgegangen war. Bey einigen ist dieser Mastdarmblutfluß sogleich erfolget, wenn die Reinigung zu fliessen nachgelassen hat. Bey andern aber hat sich dieser Blutgang durch den Afterdarm angemeldet, ehe die Reinigung ausgebrochen ist, und wenn dieser zu fließen aufgehöret hat, ist jene erfolget. Mir ist sogar ein Mägdchen von 10 Jahren bekannt, welches zu gewissen Zeiten Blut durch den Mastdarm von sich geben mußte ob sie gleich noch nicht das mindeste von dem Blutgange, welcher natürlicher Weise bey denen Schönen durch die Gebärmutter und Mutterscheide abzugehen pflegt, wußte. Ich kann bey meinem Gewissen auf das aufrichtigste versichern, daß mir Kinder, die noch nicht einmal zwey Jahr alt waren, vorgekommen sind, welche diesen Mastdarmblutfluß zu gewissen Zeiten hatten, ohne dabey Schmerzen zu empfinden, oder krank zu seyn. Man hat die Anmerkung gemacht, daß diejenigen, welchen entweder eine Hand oder ein Fuß aus Nothwendigkeit hat abgenommen werden müssen, und Menschen, die verrenkte und verschobene Glieder haben, gemeiniglich von diesem Mastdarmblutflusse beunruhiget werden. Denn da in dem verstümmelten Körper solcher Leute eben so viel Blut erzeuget wird, als sonsten zur Ernährung des ganzen und vollkommenen Körpers nöthig gewesen seyn würde, wenn derselbe alle seine Glieder gehabt, und keine Verrenkung gelitten hätte: so muß nunmehr darum

um eine Vollblütigkeit, und folglich eine Geneigtheit zum Mastdarmblutflusse entstehen, weil ein Glied, das ernähret werden sollte, fehlet, und weil wegen der zusammengedrückten Blutgefäße denen verrenkten Gliedern nicht so viel Blut zugeführt werden kann. Ich will diese Wahrheit mit denen Frauenspersonen beweisen und solche dadurch erklären. Der Körper eines Frauenzimmers ist von der Natur so eingerichtet worden, daß er mehr Blut bereiten kann, als er zu seiner eigenen Unterhaltung bedürftig hat. So lange nun ein Weibsbild nicht schwanger ist, und keine Milch in den Brüsten hat, giebt es vermöge der Naturgesetze aller 28 Tage Blut von sich, so bald es aber schwanger wird, oder ein Kind an ihren Brüsten nährt, weis dasselbe nicht, wie es in der Zeit lebet, das heißt, es hört auf, durch die Gebärmutter und Mutterscheide Blut von sich zugeben, weil dasselbe nunmehr zur Ernährung der Frucht im Mutterleibe, und zur Erhaltung des Kindes an der Brust durch die Milch angewendet wird. Bey den Mannspersonen aber kehrt es sich um. So lange diese alle ihre Glieder besitzen, und keines derselben eingebüßt haben, auch keines davon eine Verdrehung und Verrenkung erlitten hat, so lange, wenn sie anders nicht aus angeführten Ursachen im 4ten Absatze zum Blutflusse des Mastdarms bestimmet sind, wissen sie nicht über diese Plage des Hintern Klage zu führen. Wenn ihnen aber, wie gesagt, ein Glied fehlet, oder wenn sie bucklicht oder lahm sind, macht ihnen dieser Mastdarmblutfluß ungemein viel zu schaffen. Eine gleiche Bewandniß

hat es auch mit denen, welche sich alte offene Schäden und Fontanelle haben zuheilen lassen. Denn da durch diese Quellen sonst der Vollblütigkeit Abbruch gethan wurde, so ist es gar begreiflich, daß sich das Blut nunmehro in dem Körper vermehren muß. Geschicht nun aber dieses, so wird auch Anlaß zu diesem Mastdarmblutflusse gegeben werden. Aber auch diejenigen müssen es sich gefallen lassen, daß sie von hinten bluten, die weder in der Leber, weder in dem Milze, noch in den Gekrösesdrüsen richtig und gesund sind. Denn da wegen der Verstopfung und der Verhärtung dieser Eingeweide nicht so viel Blut nach denselbigen gebracht wird, als sonst dahin geführt worden wäre, wenn sich kein Fehler an denselbigen befunden hätte; so ist es ganz vernünftig, daß eben aus dieser Ursache sich das Blut in dem Körper vermehret, anhäufen und nach den schwachen blutfließenden Gefäßen getrieben, und auf solche Art Gelegenheit zu diesem Mastdarmblutflusse gegeben werden muß. Wozu noch überdies der verhinderte Durchgang des Geblüts durch diese fehlerhaften Eingeweide vieles beytragen wird. Wer öfters zu Pferde sitzen muß, wird gemeiniglich von diesem Blutgange des Afterdarms darum heimgesucht werden, weil durch die Erschütterung, welche vor andern der Hintere unter dem Reiten ausstehen muß, mehr Blut nach dem Afterdarme gelocket wird. Und dieses mag auch wohl der Bewegungsgrund gewesen seyn, vermöge welchen Sydenham das Reiten für ein Mittel wider die Lungensucht auszugeben

geben bewogen worden ist. Und so fällt auch endlich denen der Mastdarmblutfluß zur Last, welche sich öfters starker, heftiger und aloetischer Purganzen bedienen. Diejenigen müssen ihre begangene Missethat mit dem Blute ihres Hintern bezahlen, welche ungezogen in ihren Begierden gewesen sind, und im Beyschlafe mehr über sich genommen, als es ihre Kräfte erlaubet hatten. Die sehr viele Mühe brauchen, wenn sie den Harn von sich lassen wollen, treiben, unter dieser Bemühung, indem sie den Athem an sich halten, und dadurch das Zwergfell nach den Gedärmen drücken, mehr Blut nach den blutfließenden Gefäßen, so, daß davon ein Mastdarmblutfluß entstehen muß. Leute, die in hitzigen Weltgegenden wohnen, bey denen ist der Mastdarmblutfluß etwas gewöhnliches. Die Welschen sind mehr zu diesem Blutgange aufgelegt als die, welche sich in kältern Ländern befinden. Hieraus nun ist klar, daß iedes Geschlechte und Alter zu diesem Mastdarmblutflusse geschickt sey; obschon einige Aerzte nur blos das mittle Alter darum hierzu am bequemsten halten, weil sich die Seele zu der Zeit mit der Ausarbeitung des Unterleibes zu beschäfftigen pflegte, und, um ihren Bau glücklich zu Ende bringen zu mögen, sehr vieles Blut nach dem Unterleibe so wohl, als nach den blutfließenden Gefäßen schickte, durch welche sie dasjenige Blut, was sie zu ihrer Arbeit nicht brauchte, sondern überflüßig wäre, herauszuwerfen suchte, und folglich diesen Mastdarmblutfluß zuwege brächte. Listiger Einfall, welcher einer

Romane mehr, als einer Wahrheit gleich ist. Sehen sie, wie artig man einen Seelenroman zu schreiben fähig ist? Und soviel mag vor diesesmal von denjenigen Personen, welche eine Geneigtheit zu diesem Mastdarmblutflusse haben, genug gesagt seyn. Ich will nun auch künftig von denen Zeiten reden, in denen sich dieser Mastdarmblutfluß ordentlicher Weise wieder einzufinden gewohnt ist.

§. 6.

Alles hat seine Zeit, folglich auch der Mastdarmblutfluß, und daß derselbe wirklich periodisch sey, das heißt, zu gewissen Zeiten, wenn er auch gleich zu fließen aufgehöret hat, wiederkomme, solches hat in der Erfahrung seinen richtigen Grund. So viel aber ist auch gewiß, daß sich derselbe in seiner Wiederkunft allemal theils nach der Beschaffenheit des Körpers, theils aber auch nach der Menge des Geblüts richten werde. Es giebt Personen, bey denen er sich jährlich nur einmal zeigt. Man findet Menschen, die solchen zweymal im Jahre ausstehen müssen. Viele haben ihn alle Quartale, einige aber auch wohl gar alle Monate. Und wiederum meldet er sich bey andern so oft an, als sie ihr Blut durch hitzige Getränke in eine Wallung bringen. Bey einigen fließt er ordentlich und hält seine richtige Zeit, bey andern aber pflegt er ohne alle Ordnung abzugehen. Man trifft Leute an, bey denen er sich allemal gegen diejenige Zeit einfindet, da Tag und Nacht einander gleich werden, als im Frühlinge und Herbste. Ja man

hat

hat auch angemerket, daß der Mastdarmblutfluß, bey einigen im Sommer, gegen die Zeit, wenn der längste Tag einfällt, und der Sonnenstand ist, bey andern aber im Winter, gegen die kürzesten Tage, und wenn die Sonne stille stehet, zum Vorscheine gebracht werde. Einige geben das Blut alle Monate durch den Mastdarm, entweder gegen den Neumond, oder gegen das erste Mondviertel, entweder zur Zeit des Vollmonds, oder des letzten Viertels von sich. Und so hört man auch öfters, daß es viele Personen gäbe, welche alle Wochen von diesem Mastdarmblutflusse beschweret werden.

§. 7.

Ich bin nicht willens, mich mit denen Erdichtungen und Hirngespinnsten, wovon die Alten wachend zu träumen gewohnt waren, und die sie als vorgefaßte falsche Meynungen sowohl von dem Blute des Mastdarms, als auch der monatlichen Reinigung der Weiber, in ihren Köpfen hatten, einzulassen. Noch diese Stunde halte ich es vor ein belachenswürdiges Ding, wenn sie das durch die Gebärmutter und Mutterscheide abgegangene Blut vor schädlich halten und gar vor ein Gift ausgeben. Es ist abgeschmackt, wenn sie, ohne roth zu werden, mit einer ungezweifelten Gewißheit, die doch voller Aberglauben steckt, behaupten, daß dieses nämliche Blut ein kräftiges Mittel sey, welches eine bis zum rasend werden starke Leidenschaft der Liebe, bey unserm Geschlechte, gegen das Frauenvolk zu wirken am allerfähigsten wäre. Gesetzt

nun, diese thörichten Träume wären die lauterste Wahrheit, gesetzt endlich, das Blut wäre in der That so schädlich und so giftig, als man ehedem von der monatlichen Reinigung glaubte, was würde wohl hieraus für eine Folgerung entstehen? Würden nicht alle Kinder, welche doch von diesem Blute in der Gebärmutter ernähret werden, insgesammt ungesund seyn, wenn das Blut eine so üble und gefährliche Beschaffenheit an sich hätte? Würden die Kinder nicht entweder schon im Mutterleibe, oder gleich nach der Geburt sterben müssen? Allerdings! Was nun den Mastdarmblutfluß anlanget; so stunden viele der alten Aerzte ebenfalls in den Gedanken, daß vermöge der blutfließenden Gefäße des Afterdarms ein grobes, schwarzes, dickes, verbranntes, schädliches und melancholisches Blut, aus dem Milze geführt würde. Wunderbare Einfälle! Aber, um Verzeihung! ihr ehrwürdigen Altväter! der Augenschein lehret uns heut zu Tage das Gegentheil und beweiset offenbar, daß das Blut, welches aus dem Mastdarme rinnet, ein zartes, dünnes, hellrothes und gesundes Geblüte sey. Auf was vor Art aber solches von dem Milze herkommen könne, und wo der Weg von dar nach dem Afterdarme zu finden sey, kann ich darum nicht begreifen, weil ich, eine Verbindung des des Mastdarms mit dem Milze entdecken zu können, vielleicht nur gar zu blödsichtig seyn mag. Ich bleibe indessen bey meinen Gedanken so lange, als man mir das Widerspiel zeigen wird, und glaube zweifelsfrey, daß kein ander Blut durch den

Mastdarm eines vollkommen gesunden Menschen fortlaufen könne, als ein gutes und gesundes. Denn wenn alles Blut im Körper ohne Fehler ist, so wird es auch in allen Theilen gut und rein seyn müssen. Und ich sehe eben nicht ein, warum es erst in den blutfließenden Gefäßen ungesund werden sollte. Ich werde allem Vermuthen nach eben in keinen großen Irrthum verfallen, wenn ich mir einfallen lasse, daß die lieben Alten nur blos darum diesem Blute sowohl als der monatlichen Reinigung eine besondere giftige Schädlichkeit aufgebürdet haben, weil dasselbe aus solchen Theilen zu fließen pflegt, welche man aus einer tadelhaften Schamhaftigkeit und aus einem tollen Vorurtheile für unedel zu erklären vor rathsam gehalten hat. Ich gebe ganz gerne zu, daß alsdenn ein schädliches und ungesundes Blut durch den Mastdarm sowohl, als durch die Mutterscheide abgehen müsse, wenn das ganze Geblüte und alle Säfte von der Schädlichkeit der Lustseuche oder der Seekrankheit, und andern entweder von der Luft aufgefangenen, oder durch den Mund zu sich genommener übler Sachen verderbet worden sind. Und in diesen Fällen wird das Blut in den blutfließenden Gefäßen des Mastdarms sowohl, als der Gebärmutter und der Mutterscheide ebenfalls darum eine Unreinigkeit an sich haben müssen, weil solchem durch den ganzen Körper eine Schädlichkeit beygebracht worden ist.

§. 8.

§. 8.

Nunmehr dürfte ich fast selber glauben, daß unter den Menschenkindern die Verwandlungen, von welchen uns Ovid so viel artiges und schönes hinterlassen hat, wieder zur Gewohnheit geworden, und vom Neuen aufgekommen wären. Im Ernste, es hat das vollkommene Ansehen, als wenn in diesem Jahrhunderte die Prophezeihungen wirklich in Erfüllung gegangen wären, daß unter dem menschlichen Geschlechte eine große Veränderung vorgehen sollte, welche vornehmlich darinne bestehen würde, daß die Männer in Weiber, diese aber in Männer verwandelt werden sollten. Und stellen sich nicht die Weibsbilder itziger Zeit unsern Augen als vollkommene Männer für? Führen sie nicht hinten in ihren Haaren lange geflochtene und gedrehte Zöpfe? Lassen sie nicht ihre Hauptkaare wie die Männer aufkrausen? tragen sie nicht auch Perücken? Bedecken sie ihren Kopf nicht mit einem Hute? Kleiden sie sich nicht in Männerröcke ein? Umgürten sie nicht ihre Lenden mit einem Mordeisen, und tragen sie nicht unter ihren langen Röcken Mannshosen und Stiefeln? Was fehlet denn nun diesen Affen der Männer mehr? Nichts als die wesentlichen Stücke der Mannspersonen. Nichts als die Zierde der Männer, der Bart. Gewiß, solche in Mannskleidern versteckte Weiber sehen von oben einem Manne, von unten aber einem Frauenzimmer, so wie die Meerwunder oben einem Menschen, unten aber einem Fische, natürlich ähnlich. Aber die Verwandlung der Männer in

Weibs-

Weibspersonen fällt nicht so leicht in die Augen. Denn solche findet blos bey ihnen an heimlichen Oertern statt:

Von hinten sind die Männer Weiber,

und von hinten haben sie auch nur etwas, und zwar bloß in Ansehung des Blutgangs, mit denen Weibern gemein, was jene vorne leiden, das müssen die Männer von hinten ausstehen. Doch gleich den Augenblick will ich die Gleichheit des Mastdarmblutflusses und der monatlichen Reinigung anzeigen, und desjenigen Endzwecks Erwähnung thun, welchen sie mit einander gemein zu haben pflegen. Beide Arten des Blutganges nun kommen in Betrachtung des Nutzens, welchen sie dem Körper erweisen, unter andern darinne auf das genaueste mit einander überein, daß sie beyde den Ueberfluß des Bluts, von welchem der Körper belästiget wird, und der eine fruchtbare Mutter unzählbarer Ungelegenheiten zu seyn pflegt, vermindern. In diesem Stücke aber sind sie weit von einander unterschieden, daß der Mastdarmblutfluß durch den Afterdarm abzugehen, und nicht allemal aus den geöffneten Mündungen der blutfließenden Schlagadern, sondern auch zuweilen, ja mehrentheils aus den blutfließenden Blutadern, welche zuvor ausschwellen und große Beulen machen, seinen Ursprung habe. Da im Gegentheil die monatliche Reinigung allemal und natürlicher Weise aus denen offenen Endungen der Pulsadern, welche in der Gebärmutter und Mutterscheide ihren Sitz haben, quillet.

§. 9.

§. 9.

Da nun vermöge des 3ten Absatzes sich an und um den Afterdarm äußerliche und innerliche blutfließende Gefäße befinden, so muß sich auch der Mastdarmblutfluß von selbst in den innerlichen und äußerlichen abtheilen. Und da in und an demselben sowohl blutfließende Schlag- als Blutadern liegen, so wird auch der innerliche Mastdarmblutgang so wohl, als der äußerliche, theils von den blutfließenden Pulsadern, theils aber auch von den Blutadern seinen Ursprung haben müssen. Beyde Arten der Gefäße des Endedarms geben entweder gar kein Blut von sich, oder sie bluten, oder sie lassen gar zu viel Blut fortlaufen. Und daher hat man Anlaß genommen, den Abgang des Bluts aus dem Mastdarme, durch die blutfließenden Gefäße des Endedarms, welche kein Blut von sich lassen, und die sogenannten Haemorrhoides coecas ausmachen, und endlich durch diejenigen, welche Blut von sich laufen lassen, und denen Haemorrhoidibus fluentibus die Erzeugung geben, zu unterscheiden. Blut können sowohl die innerlichen und äußerlichen blutfließenden Schlag- und Blutadern von sich fließen lassen, als auch aus gewissen Ursachen das Blut zurück behalten. Wenn die blutfließenden Blutadern des Afterdarms nicht fließen wollen, bekommen sie Adergeschwulste (Varices) welche einen heftig brennenden Schmerz verursachen. Man ersiehet also hieraus, daß ich die Haemorrhoides coecas blos für diejenigen Arten des Mastdarmblutflusses ausgebe,

welche aus verhindernden Ursachen gar kein Blut von sich lassen können. Der große Börhave aber hält diejenigen für coecas, welche zwar Blut von sich geben, aber doch mit keinem Zeichen in unsre Augen fallen, mit einem Worte, er will unter denselbigen den innerlichen Mastdarmblutfluß der blutfließenden Endedarmsgefäße verstanden wissen. Man hat noch eine besondere Gattung des Mastdarmblutflusses wahrgenommen, und zwar diejenige, welche statt des rothen Bluts nur einen weißen Schleim durch den Afterdarm von sich giebt. Diese will ich des Unterschieds wegen den weißen Mastdarmfluß (Haemorrhoides albae vel mucosae) nennen. Dieser aber kommt einzig und allein von denen blutfließenden Schlagadern her. Zuweilen trägt es sich auch zu, daß das Blut, welches sonst durch den Afterdarm abgegangen seyn würde, durch die Harnblase ausgeworfen wird. Diese Gattung mag der Harnblasenblutfluß (Haemorrhoides per Vesicam) heißen. Ich werde also im nachfolgenden eine Gattung nach der andern vornehmen und in Betrachtung ziehen müssen. Von jeder will ich die Zufälle der Reihe nach erzählen, die Heilungsart dieses oder jenen verhaltenen Mastdarmblutflusses sowohl als des gar zu stark fließenden, mit anführen, und die darzu gehörigen Hülfsmittel vorschlagen, und zuletzt werde ich solche Gattungen mit gewissen und wahrhaften Geschichten, die mir als einem Heilarzte vor die Hand gekommen sind, und welche ich mir seit 12 Jahren her aufgezeichnet habe, erläutern.

§. 10.

§. 10.

Wenn eine große Menge Bluts nach den innerlichen blutfließenden Pulsadern, die sich in dem Obertheile des Mastdarms befinden, gepreßt wird, so müssen sich die Endungen derselbigen davon eröffnen, das Blut von sich und in den Mastdarm laufen lassen, welches sich hernach in demselbigen sammlen, und, wenn sich endlich die Schlußmuskel (Sphincter ani) welche sonst die Oeffnung des Afterdarms zu verschließen pflegt, aufthut, fortfließen wird. So oft aber dieses vorkommt, entstehet der Mastdarmblutfluß der innern blutfließenden Schlagadern (Fluxus haemorrhoidalium arteriarum internarum). Aber man muß wissen: daß bey dieser Gattung des Mastdarmblutflusses das Blut gemeiniglich erst alsdenn durch den Endedarm weggehe. Dieser Mastdarmblutgang ist ohne die geringste Beschwerlichkeit und meines Erachtens der reinlichste und bequemste.

§. 11.

Wenn aber der Abgang des Bluts bey diesem Mastdarmblutflusse, so von den innern blutfließenden Schlagadern herkommt, darum gehemmet wird, weil entweder die Mündungen (Ora) dieser Blutgefäße von einem Krampfe, der von einer erlittenen Erkältung oder einem unversehenen Erschrecknisse gar leichte verursacht werden kann, zusammengezogen, oder von einem zähen Schleime, welcher sich in der inneren Höhle des Mast-

darms

darms aufhält, verstopfet, oder auch wohl gar von einer gar zu dicken Beschaffenheit des Blutes selbst verschlossen worden sind, daß das Blut aus denselben zu fließen nicht im Stande ist; so werden sich allerdings darum große Schmerzen im Kreuze einstellen, weil sich die innern Höhlen dieser innerlichen blutfließenden Schlagadern, von dem Antriebe des Bluts, welches beständig von hinten zu in solche getrieben wird, dergestalt erweitern und ausdehnen, daß solche hernach auf die Nerven drücken, und eine unangenehme Empfindung, das heißt, einen Schmerz erzeugen müssen. Eben aus dieser Ursache entstehet auch der Schwindel im Kopfe. Es erfolgen Beängstigungen um die Brust. Es erzeugen sich Engbrüstigkeiten (Asthmata). Und es entspinnen sich von der Verhaltung dieses Mastdarmblutflusses Darmschmerzen (Colicae haemorrhoidales). Wenn man endlich dieser Verstopfung nicht bald zu Hülfe zu kommen besorgt ist, können davon gar leichte Schlagflüße (Apoplexiae) Gliederreißen (Rheumata) Gichten (Athritides) Erstickflüße (Catarrhi suffocatiui) Blutharnen (Mictus cruentus) Blutspeyen (Haemoptyses) Lugensuchten (Phthyses) Blutbrechen (Vomitus cruenti) der innere kalte Brand (Sphacelus) in denen Gedärmen, Entzündungen und Vereyterungen der Nieren, entzündete, angelaufene, verstopfte und große Milze, Entzündungen, Verstopfungen und Verhärtungen der Leber, ja gar verschiedene Arten der Wassersuchten, als die Brust- und Bauchwassersucht, zuwege gebracht

 werden,

werden. Man hat aus der Erfahrung befunden, daß die Blehungen allemal unzertrennliche Gefährlichkeiten, so wohl bey dem natürlich fließenden, als verhaltenen Mastdarmblutflusse zu seyn pflegen.

§. 12.

Die Verstopfung dieses Mastdarmblutflusses aber kann durch keine andre Heilungsart gehoben werden, als blos durch diejenige, welche in dem verhaltenen Abgange des Bluts der monatlichen Reinigung bey denen Frauenspersonen statt findet. Es ist mehr als zu begreiflich, daß sich allemal mehr Blut im Körper anhäufen müsse, wenn ihm der Ausfluß versagt wird. Da nun von einer übergroßen Menge des Geblüts die Gefäße, in denen es sich aufhält, dergestalt ausgedehnet werden, daß sie davon die lebhafte zusammenziehende Kraft verlieren, und folglich das Blut nicht mit erforderlicher Stärke forttreiben können; so wird man, um den Ueberfluß des Bluts zu verringern, eine Ader am Arme eröffnen lassen müssen, um dadurch zugleich denen erschlafften Häuten der Blutgefäße eine mehrere Lebhaftigkeit, sich zusammenzuziehen, und das Blut geschickter fort- und durch die Gefäße treiben zu mögen, zu verschaffen. Ueberhaupt muß man sich nebst der Verminderung des Bluts in diesen Umständen vorsetzen:

1) Die Verstopfung an den Mündungen der innerlichen blutfließenden Schlagadern aus dem Wege zu räumen.

2) Das

2) Das dicke, zähe und schleimigte Blut zu verdünnen und zu verbessern, und

3) den zähen Schleim, welcher den Mastdarm innwendig überzogen und besetzt hat, auszuführen.

§. 13.

Man wird alle seine Absichten vollkommen erreichen, wenn man gebührende Sorge trägt, sich solcher Mittel zu bedienen, welche sich zur Erreichung dieses Zwecks am besten schicken. Die Verstopfung der innerlichen Schlagadern wird sich verlieren, das Blut aber verdünnet und bequemer zum Abgange gebracht werden, wenn man den Kranken einen Kräuterthee trinken läßt, welcher aus rother Färberwurzel, frischen Zitronenschalen, Arniken - Melissen - Feldkümmel - Basilickenkraute, gelben Veilchen, Roßmarinblüthen, ganzen Saffran und Zimmet zusammen gesetzt worden ist. (b)

(b) Eröffnender, blutverdünnender und treibender Kräuterthee.

℞. rad. rub. tinctor.
Cort. Citr. recent. āā Vnciam unam cum Semisse
Hb. arnic. c. tot.
melisſ.
serpill. āā manip. dimidium
basilic.
Fl. cheir. āā. pugill. tres
origani
rorismarin. āā pugil. duos
Croc. orient. Scrupul. unum
Cinamom. acut. Vnciam unam.
Incisis misce fiant species D. S. ut supra.

Von diesen mit einander vermengten Mitteln kann man auf so viel, als man auf einmal mit drey Fingern faßt, drey bis vier Theetassen voll recht siedend Wasser gießen und brühen, eine gute Weile stehen und ziehen, hernach aber Morgens und Nachmittags um vier Uhr, mit Zucker warm trinken, und allemal dabey eine schwarze Spießglasmorselle (c) essen lassen. Ich kann mit gutem Gewissen von diesen Morsellen aus eigener Erfahrung viel gutes in diesem Umstande rühmen und versichern, daß ich mit solchen, nebst gebrauchten Thee, bey einem Manne von etliche 60 Jahren, der ein gebohrner und getaufter Türke war, vor 12 Jahren den verhaltenen Mastdarmblutfluß glücklich wieder in Gang gebracht habe. Man kann auch in dieser Absicht zu besserer Beförderung des Abgangs dieses Mastdarmblutflusses an statt der vorgeschlagenen schwarzen Spießglasmorsellen, entweder eine Mixtur, aus der Weinsteintinktur, zerflossenen Weinsteine, oder Liquore terrae foliatae Tartari, darin-

(c) Eröffnende, blutreinigende schwarze Spießglasmorsellen.

℞. amygdal. dul. decort. Vnciam dimidiam.
pinear. mundatar.
pistacear. decort.
cort. citr. condit.
carn. citr. condit.
Spec. pro Morsul. Imperat. a Drach. unam.
antimon. hungar. crud. subtilissime pulverisati Drachm. tres
Sacchari in quantite sufficente aquae cinnamomi cydoniatae soluti Vnc. tres.
M. f. secund. artem Morsuli D. S. ut supra.

darinnen einige Gran Koloquintenextracts aufgelöset werden soll, mit runder Osterlucenwurzel, und Aloeholzessenz (d) zu brauchen, oder Pillen, welche aus venetianischer Seife, armoniakalischen Gummi, frischer Zehrwurzel, Meerzwiebeln, wie auch etwas venetianischen Borax und Stahlfeile verfertiget werden können (e), zu nehmen, anrathen. Unter der Abendmahlzeit gebe man, um die Oeffnung des Leibes zu erhalten, Pillen aus schwarzen Niesenwurzelextracte und gummöser Aloe mit etwas eröffenden Stahlsaffran (f). Den im Mastdarme befindlichen Schleim wird man nicht besser

(d) Eröffnende und bluttreibende Mixtur.

℞. Liqu. terr. fol. Tart. Drachm. duas
Extr. colocynthid. grana octo
Tinct. Tart.
Ess. aristoloch. rotund. āā Drachm. tres
Lign. aloës Drach. unam et dimid.
M. D. S. 50 Tr. Morgens und Nachmittags in Kräuterthee zu nehmen.

(e) Eröffnende und Schleimabführende Pillen.

℞. Sapon. venet. Drach. tres
Gum. aromiac. Drach. duas
Rad. ari recent. Drach. unam et dimid.
scillae Drach. dimid.
Borac. venet.
Limat. ♂tis āā Scrupul. unum.
M. f. l. a Pil. e Scrupul. uno num. X. consperg. Cinabari D. ad Scatul. S. Morgens und Nachmittags 8 Stück in Thee zu nehmen.

(f) Eröffnende Pillen wider die Verstopfung des Leibes.

℞. Extr. elleb. nigr. Scrup. unum.
Aloës gummos. Scrup. dimid.

Croc.

loß werden, als wenn man zu wiederholtenmalen Klystire von Brunnenwasser, darinne venetianische Seife und Seltersalz aufgelöset, und denen Meerzwiebelpulvern beygemischt worden ist (g), setzen läßt. Ueber der Mittagsmahlzeit kann man ein Glas voll guten Rhein- Mosler- oder auch hungarischen Wein zu trinken erlauben.

§. 14.

Oefters pflegt es zu geschehen, daß an statt des rothen Bluts durch die innerlichen blutfließenden Schlagadern nur ein wäßrichtes und sehr wenig rothgefärbtes Blut abgehet, zumal, wenn die Oeffnungen der blutfließenden Pulsaderenden von denen im 11ten Absatze angeführten Ursachen zusammen gezogen und enger gemacht worden sind: oder wenn das Blut gar zu dicke und zum Durchgange viel zu ungeschickt ist. Man nennet diesen Abgang des Geblüts durch den Endedarm den beschwerlichen und schmerzhaften Mastdarmblutfluß (Haemorrhoides dolorificae), weil er mit heftigen Kreuzschmerzen vergesellschaftet zu seyn, die Art hat.

§. 15.

Croc. Mart. aperitiu. Stahlii Gran sex.
Balsam. de Mecha Gutt. quatuor.
M. f. l. a. Pil. e scrupulo uno num. XX. obduc. argento d. s. Unter der Abendmahlzeit zwey bis drey Stück zu nehmen.

(g) Schleimabführendes Klystir.

℞. Aqu. font. libr. dimid.
Sapon. venet. Drach. duas
Pul. rad. scill. Scrup. unum.
Salis Sedlicenc. Vnc. dimid.
Coq. usque ad plenariam dissolutionem. Colatura detur cum Instrumento pro Clysmate.

§. 15.

Diese Art des Mastdarmblutflusses ist, wie ich erst im 14ten Absatze gesagt habe, ihr Daseyn theils denen engen und zusammen gezogenen Oeffnungen der Enden der innerlichen blutfließenden Schlagadern, theils aber auch der Dickheit des Bluts selbst schuldig. Und davon können sich auch alle die im 11ten Absatze erzählten Ungelegenheiten erzeugen.

§ 16.

Man wird also nach diesen Umständen bey der Heilungsart sein Augenmerk dahin gerichtet seyn lassen müssen, daß

1) die engen und zusammen gezogenen Oeffnungen dieser blutfließenden Pulsadern erweitert, eröffnet und schlaff gemache werden;
2) die Dickheit dem Blute benommen, und
3) demselben der Ausgang und ordentliche Fluß wieder hergestellt und zuwege gebracht werden möchte.

§. 17.

Um nun die engen und zusammen gezogenen Oeffnungen dieser Gefäße zu erweitern und schlaffer zu machen, muß man solche Mittel zur Hand nehmen, welche die Zäserchen dieser blutfließenden innwendigen Schlagadern weich und nachgebend machen. Man wird vernünftig handeln, wenn man, um seiner Absicht eine Genüge zu thun, öfters Klystire in den Mastdarm brin-

gen läßt, welche aus Pappelnkraut und Blumen, Bärenklaublättern, Bilsen, Königskerzenkraut und Blumen, Leinsaamen und gekochten Wollblumenöle (h) bereitet werden sollen. Zur Verdünnung des Geblüts und zur Beförderung des Blutganges kann man den im 13ten Absatze, in der Note (b) angepriesenen Thee nebst der Mixtur, in der Note (d) mit guten Nutzen in Gebrauch ziehen lassen.

§. 18.

Wenn aus den Oeffnungen der innwendigen Pulsaderenden kein Blut, sondern blos ein zäher und weißer Schleim quillet und mit dem Kothe zugleich durch den Afterdarm ausgeworfen wird; so pflegt man diese Gattung mit der Benennung des weißen Mastdarmflusses (Haemorrhoides albae) zu belegen. Die Entstehungsart dieses weißen Mastdarmflusses ist mit dem gutartigen weißen Flusse (Leucorrhoea benigna) der Frauenspersonen einerley, und hat, wie jener, eben die Quellen, nämlich die Schlagadern zum Grunde.

§. 19.

Dieser weiße Mastdarmfluß nimmt seinen wesentlichen Ursprung, wenn das Blut mit einer gar zu

(h) ℞. Herb. Malu. Branc. ursin.
Verbasc. Hyosciam. āā manip. unum
Flor. Malu. Verbasc. Violar. ā manip. dimid.
Sem. Lini Vncias quatuor.
Incis. et contus. misc. f. Spec. decoquendae in quantitate sufficiente aquae fontanae. Colaturae libr. dimid. addetur
Olei verbasci cocti ℥j m. f. Enema D. cum Instrumento.

zu schleimigen Beschaffenheit versehen ist, und wenn die Oeffnungen der blutfließenden Schlagadern, welche sich innwendig am Obertheile des Mastdarms befinden, dergestalt von oben angeführten Ursachen (§. 11. und 15.) enge gemacht worden sind, daß sie keine rothe, sondern blos weiße Blutkügelchen durchlassen können. Man sieht aus der Erfahrung, daß meistentheils dicke und aufgeschwämmte Körper solcher Personen, welche einen guten Tisch führen, den Müßiggang, das Sitzen und den Schlaf mehr lieben, als die Bewegung des Leibes und die Arbeit, davon beunruhiget werden.

§. 20.

Die Heilungsart dieses weißen Mastdarmflusses muß sich in allen Stücken, nach den Absichten des verhaltenen Mastdarmblutflusses, die schon im 12ten Absatze angezeiget worden sind, richten. Außerdem wird er sich gar leicht ganz und gar verstopfen, und hernach den Grund zu alle denjenigen Krankheiten legen, deren ich im 11ten Absatze Erwähnung gethan habe.

§. 21.

Da nun die Heilung des weißen Mastdarmflusses mit derjenigen, welche der verhaltene Mastdarmblutfluß erfordert, genau überein kommt, so ist es ganz natürlich, daß sich auch die im 12ten Absatze vorgeschriebenen Hülfsmittel hieher schicken werden. Doch hat man eben bey diesem weißen

Mastdarmflusse keine Aderlaß nöthig, wohl aber soll man dergleichen Personen zur Bewegung anhalten, und ihnen die Bratenkur anrathen.

§. 22.

Vielmals ergießt sich das Geblüte aus den innerlichen Oeffnungen der blutfließenden Schlagadern durch den Mastdarm in so großer Menge, daß man davon in Lebensgefahr zu gerathen pflegt. Diese übermäßige Ergießung aber heißt man insgemein den gar zu starken Mastdarmblutfluß (Internarum arteriarum haemorrhoidalium fluxus nimius).

§. 23.

Allemal muß ein gar zu starker Mastdarmblutfluß von den innwendigen blutfließenden Schlagadern durch den Afterdarm erfolgen, wenn entweder diese Blutgefäße gar zu sehr erschlafft worden sind, so, daß solche das Blut bey sich behalten zu können nicht Fähigkeit genug besitzen, oder wenn das Blut gar zu dünne und scharf ist, das heißt, wenn die Bestandtheilchen des Geblüts, aus Mangel der lebhaften zusammenziehenden Kraft der Fäserchen nicht wohl unter einander in Verbindung gebracht worden sind, sondern eine gar zu salzige, scharfe und dünne Beschaffenheit an sich haben. Alles nun, was die Zäserchen des Körpers schlaff machen kann, das wird auch zu diesem stark abgehenden Mastdarmblutflusse Gelegenheit geben, und alles, was nur dem Blute eine gar zu große Schärfe und Flüßigkeit beyzubringen vermögend ist, das wird auch als eine

eine Erzeugungsursache dieses gefährlichen Blutganges anzusehen seyn. Wenn man aber diesem starkfließenden Mastdarmblutflusse den Willen läßt, und die Absichten, welche anzuzeigen pflegen, wie man sich gegen diesen Blutgang verhalten solle, aus den Augen setzt, so werden sich davon Ohnmachten, Wassersuchten, abzehrende und schleichende Fieber, krampfhafte Bewegungen und der Tod ganz gewiß, wegen des erlittenen Blutverlustes, erzeugen.

§. 24.

Wenn man nun die Heilung dieses starken Abgangs des Geblüts aus den innerlichen blutfließenden Pulsadern durch den Mastdarm vernünftig anstellen will, muß man sich alle ersinnliche Mühe geben:

1) die erschlafften innerlichen blutfließenden Schlagadern zu stärken, und ihnen die verlohrne zusammenziehende lebhafte Kraft wieder zu verschaffen, damit die Bestandtheilchen des Bluts gehörig unter einander verbunden werden möchten;
2) dem Blute die Schärfe zu benehmen, und
3) den gar zu starken Abgang des Bluts zu verwehren.

§. 25.

Wer den Zweck erreichen will, muß sich auch der hierzu unumgänglich nothwendiger Mittel bedienen. Die erschlafften Fiberchen, aus denen die blutfließenden Pulsadern bestehen, werden ihre eingebüßte Stärke wieder erhalten, wenn man

dem Kranken die Ruhe anräth, ihm nichts als Braten und Zwieback genießen läßt, und öfters Pulver aus rothen Korallen, mit gereinigten Salpeter (i) zu nehmen verordnet. Alles was das Geblüte in Wallung zu setzen und die Zäserchen der blutfließenden innerlichen Schlagadern zu reizen geschickt ist, als viele gesalzene und gewürzte Sachen und hitzige Weine, lasse man sorgfältigst vermeiden. Dem Blute wird sowohl die allzu viele Fließigkeit, als auch die gar zu große Schärfe benommen, wenn man dergleichen Personen, welche von einem widernatürlich stark abgehenden Mastdarmblutflusse der innerlichen blutfließenden Schlagadern entkräftet werden, innerlich ein Tränkchen aus abgezogenen Zimmetwasser ohne Wein, mit geschlagenen Eyweiße, arabischen Gummi und rothen Korallensyrupe, öfters des Tages über zwischen denen Pulvern reichet (k). Oder man lasse an statt dieses Tränkchens einen guten Pontack, oder rothen Wein, der mit Heidelbeer-

(i) Stärkendes Pulver.

℞. Corallior. rubr. praeparator. Drach. unam
Nitri depurat. Scrupul. duos

M. f. Pulu. diuidendus in V. part. aequal. D. S. Morgens, Nachmittag um 3 und Abends um 8 Uhr eines in schwarzen Kirschwasser zu geben.

(k) Blutverdickendes und stillendes Tränkchen.

℞. Aqu. cinnam. sine vin. Vncias sex
Albuminis oui conquassati num. j
Gummi arabici Drachm. unam
Syrup. corallior. rubr. Drachm. tres.

M. f. Potio D. S. Oefter davon ein paar Eßlöffel voll zu nehmen.

delbeersafte (Succo myrtillor.) vermischet, und dem etwas Eisenvitriol (Vitriolum Martis) beygesetzt werden kann, trinken. Oder man setze ein Pulver aus Zucker und rothen Korallen, Mastix, Gummi Tragakant und Kraftmehle zusammen (l), und gebe alle zwo Stunden ein Theelöffelchen voll davon in Wegebreitwasser. Man wird eben so unrecht nicht verfahren, wenn man in den Mastdarm ein Klystir von Brunnenwasser, darinnen etwas weiße Stärke gekocht und dem ein Eydotter, so mit Terpenthin oder peruvianischen Balsam verbunden worden ist (m), bringen läßt. Ich habe das Glück gehabt, mit diesen Hülfsmitteln einem Manne von 68 Jahren diesen Mastdarmblutfluß im Jahr 1747 zu mindern, ohne, daß darauf, wie es doch sonst bey einem starken Blutverluste zu geschehen pfleget, eine Geschwulst an den Füßen erfolgete. Wenn dieser Blutgang gar zu

(l) Ein Pulver von gleicher Wirkung.

℞. Sacchar. canariens. Vnciam unam
Corallior. rubr. pptor. Drach. duas
Gum. Tragacanth.
Amyli āā Drach. unam et dimid.
Mastich. Drach. unam.

M. f. Pul. D. ad Scatul. S. Aller zwo Stunden ein Theelöffelchen voll davon zu nehmen, und Wegebreitwasser nachzutrinken.

(m) Ein dergleichen Klystir.

℞. Aqu. Fontan. libr. dimidiam
Amyli ʒij coquantur, dein addetur
Vitell. oui c. q. s. Bals. d. Peru solutũ num. j

M. f. lotio D. c. Instrumentis.

zu heftig fließt, kann man die Hände und Füße binden lassen. Vor allen anhaltenden und gewaltsam zusammen ziehenden Sachen hat man sich mit aller Sorgfalt in Acht zu nehmen, weil man dadurch den Kranken nur in Gefahr stürzen wird.

§. 26.

Ein gewaltiger Zufluß des Geblüts nach den äußerlichen blutfließenden Schlagadern des Mastdarms, vermöge dem diese Gefäße dergestalt angefüllet werden, daß sich alsdenn die Oeffnungen derselbigen erweitern und Blut von sich geben, ist Schuld, daß davon derjenige Blutgang entstehet, welchen man den Mastdarmblutfluß der äußerlichen blutfließenden Pulsadern des Endedarms (Fluxus arteriarum haemorrhoidalium externarum) heißt. So lange dieser Abgang des Bluts durch die äußerlichen blutfließenden Schlagadern des Afterdarms richtig und ohne Schmerz fließt, hat kein Arzt etwas dabey zu verrichten nöthig. Man muß aber gleichwohl wissen, daß dieser Mastdarmblutfluß, wenn er im Flusse ist, immer abzugehen pflege, und nicht erst alsdenn fortgehe, wenn man die Blehungen von sich lässet und den Koth aus dem Mastdarme wegtreibet. Bey dieser Gattung des Mastdarmblutflusses ist die Muskel am Hintern vielmals dermaßen zusammen gezogen, daß man alle Mühe hat ein Klystirröhrchen hinein zu stoßen. Daher auch in diesem Falle die verhaltenen Bauchwinde ungemein viel Beschwerlichkeiten verursachen. Allemal aber

machen

machen die Blehungen bey dem fließenden sowohl, als zurück gebliebenen Mastdarmblutflusse viele Unruhe, und niemals wird sich dieser Blutgang einstellen, er sey denn mit Winden vergesellschaftet.

§. 27.

Wenn der Fortgang des Bluts aus den äusserlichen blutfließenden Schlagadern gänzlich gehindert wird, so nennet man diesen Zustand den verstopften Mastdarmblutfluß der äußerlichen blutfließenden Schlagadern (Obstructio arteriarum haemorrhoidalium externarum).

§. 28.

Die Verstopfung dieses Mastdarmblutflusses gründet sich auf die nämlichen im 11ten Absatze angezogenen Ursachen, und erzeuget außer denen daselbst gedachten Ungelegenheiten, noch dieses, daß das Blut häufiger nach den Aesten, welche die Harnblase von der äußerlichen blutfließenden Pulsader erhält, getrieben werden muß, so, daß solche von dem Geblüte gewaltsam ausgedehnet werden, daher sich ihre Endungen eröffnen, das Blut von sich und in die Harnblase laufen lassen. Und hieraus entstehet der so genannte Harnblasenblutgang der äußerlichen blutfließenden Pulsadern, deren Aeste sich an der Harnblase befinden (Haemorrhoides per Vesicam urinariam). Doch von diesem soll unten mit mehrern gehandelt werden.

§. 29.

Die Heilung des verhaltenen Mastdarmblutflusses durch die äußerlichen blutfließenden Schlagadern

adern kommt mit derjenigen, welche ich im 12ten Absatze angegeben habe, sehr genau überein.

§. 30.

Wenn es wahr ist, daß die Heilungsart dieses verhaltenen Mastdarmblutflusses, eben so wie diejenige, welche bey den verstopften innerlichen blutfließenden Pulsadern statt findet, wohl thut; so werden auch sonder Zweifel die im 13ten Absatze gelobten Hülfsmittel gute Dienste leisten müssen.

§. 31.

Wenn durch die Oeffnungen der äußerlichen blutfließenden Pulsadern mehr ein wäßriges, als vollkommen rothes Blut dringet; so nimmt der beschwerliche und schmerzhafte Mastdarmblutfluß (Fluxus dolorificus arteriarum haemorrhoidalium externarum) ebenfalls, wie der im 14ten Absatze berührte schmerzhafte Mastdarmblutfluß (Fluxus dolorificus arteriarum haemorrhoidalium internarum) der innerlichen blutfließenden Pulsadern seinen eigentlichen Ursprung.

§. 32.

Auch die im 15ten Absatze vorgebrachten Ursachen haben Fähigkeit genug, diesen Mastdarmblutgang eben so gut als jenen zum Vorschein zu bringen.

§. 33.

Folglich wird sich auch die im 16ten Absatze vorgeschriebene Heilungsart des schmerzhaften Mast-

Mastdarmblutflusses, der von den innerlichen blutfließenden Pulsadern herzukommmen gewohnt ist, in allen Stücken zu den gegenwärtigen schicken.

§. 34.

Vernünftiger Weise werden auch die im 17ten Absatze angezogenen und hierzu nöthigen Hülfsmittel bey diesen statt finden müssen.

§. 35.

Kommt nun aus den Oeffnungen der äußerlichen blutfließenden Schlagaderenden blos ein weißer zäher Schleim; so muß davon der weiße Mastdarmfluß durch die äußerlichen blutfließenden Pulsadern (Fluxus albus arteriarum haemorrhoidalium externarum), wie im 18ten Absatze von den innerlichen blutfließenden Pulsadern der weiße Mastdarmfluß (Fluxus albus arteriarum haemorrhoidalium internarum), seine wesentliche Geburt erhalten.

§. 36.

Die im 19ten Absatze beschriebenen Ursachen werden ebenermaaßen zu diesem weißen Afterdarmflusse, wie zu jenem, welcher durch die innerlichen blutfließenden Schlagadern zu entstehen pflegt, Anlaß geben.

§. 37.

Die Heilungsmethode dieses weißen Afterdarmflusses wird in Betrachtung der Absichten mit jenem, dem 20sten Absatze zu Folge, einstimmig seyn.

§. 38.

Und so müssen auch eben solche Mittel, die ich schon im 21sten Absatze gut geheißen habe, bey der gegenwärtigen Gattung dienen.

§. 39.

Wenn es möglich ist, daß sich nach dem 22sten Absatze das Blut durch die innerlichen blutfließenden Pulsadern des Mastdarms häufig ergießen kann; so wird es ebenfalls keine Unmöglichkeit seyn, daß sich eine Ergießung des Geblüts durch die äußerlichen blutfließenden Schlagadern zutragen könne. Wenn sich nun dieses wirklich ereignet, so heißt dieser Vorfall der unmäßige Mastdarmblutfluß der äußerlichen Pulsadern (Fluxus nimius arteriarum haemorrhoidalium externarum).

§. 40.

Dieser häufige Abgang des Bluts durch die äußerlichen blutfließenden Schlagadern hat ebener maaßen die im 23sten Absatze erzählten Ursachen zum Grunde.

§. 41.

Wenn dieses ist, so wird sich auch bey der nämlichen Gattung des Afterdarmblutflusses keine andre, als die im 24sten Absatze beschriebene Heilung anbringen lassen.

§. 42.

Was kann also richtiger als die Folge seyn? daß auch hier nothwendiger Weise die im 25sten Absatze angepriesenen Hülfsmittel gut seyn werden.

§. 43.

Ich erinnere mich, daß ich schon im 3ten Absatze gesagt habe, daß die äußerlichen blutfließenden Gefäße des Mastdarms ihre verschiedenen Aeste so wohl nach den Zeugungsgliedern, als auch nach der Harnblase zu schicken gewohnt sind. Da nun diesem wirklich so ist, so wird sich auch diesen zu Folge ein Blutfluß sowohl durch die männliche Ruthe als auch durch die Harnblase einstellen, vornehmlich, wenn der ordentliche Mastdarmblutfluß unterdrückt worden ist, so, daß sich wegen dieser Verstopfung das Blut nach einem andern Orte begeben, sich nach den Aesten der äußerlichen blutfließenden Pulsadern bewegen, solche kraft der dahin gebrachten Menge des Geblüts ausdehnen, die Enden derselbigen eröffnen und also den Ausgang dadurch nehmen muß. Ich will itzo den Abgang des Bluts aus den Aesten der äußerlichen blutfließenden Schlagadern durch das Geburtsglied der Mannsbilder zuerst vor mich nehmen, hernach aber desjenigen Blutflusses, welcher durch die Harnblase dieser nämlichen blutfließenden Pulsadern und deren Aesten zu kommen pflegt, Erwähnung thun. Beyde Arten des Blutganges tragen sich gemeiniglich bey Alten, denen die Fäserchen schon ziemlich steif und harte geworden sind, zu. Doch habe ich auch junge Leute gekannt, bey denen das Blut sowohl durch das Erzeugungsglied, als auch durch die Harnblase fortgegangen ist. Diejenige Art des Blutflusses nun, welche aus den Aesten der äußerlichen blutfließenden Pulsadern

durch die männliche Ruthe abgehet, mag nach meinem Begriffe der Blutgang des männlichen Gliedes durch die Aeste der äußerlichen blutfließenden Schlagadern (Stillicidium sanguinis ex ramis arteriarum haemorrhoidalium externarum per penem) heißen. Dieser Blutgang läßt das Blut nur wegen der Zartigkeit dieser Aeste, Tropfenweise und zwar durch die allgemeinen Bedeckungen der männlichen Ruthe dringen (n).

§. 44.

Alles dasjenige, was Gelegenheit zur Verstopfung des ordentlichen Mastdarmblutflusses der äußerlichen blutfließenden Schlagadern geben kann, verdienet auch allemal als eine wahre Ursache dieses Blutflusses gehalten zu werden. Und hierzu zähle ich nicht unbillig das gar zu veste Zusammenzwängen des Unterleibes, vermöge des Hosengurtes oder des Degengehänges.

§. 45.

Auch diese Gattung des Blutgangs hält ihre richtige Zeit, in der sie sich wieder einzufinden pflegt, und vielmals währet dieser Blutfluß ganze Wochen und Monate durch, und ich habe Personen gekannt, welche alle Tage Blut durch die männliche Ruthe von sich zu geben genöthiget wurden. Es pflegt aber auch in diesem Falle das schönste und natürlichste Blut abzugehen. Ehe nun dieser Blutgang erfolget, stellen sich zuvor sehr empfindliche Schmerzen und starke Spannungen

(n) *Fr. Hoffm.* Diss. de haemorrhagia viarum urinariarum §. 6.

nungen in der Schooß und an den dicken Beinen, als Vorbothen ein. Und eben diese Zufälle hat man als die Kenn- und Unterscheidungszeichen anzusehen, vermöge deren sich dieser Blutgang von allen übrigen auszunehmen gewohnt ist.

§. 46.

Wenn man sich von dieser Ungelegenheit loßmachen lassen will, muß man sich den gänzlich verhaltenen Mastdarmblutfluß der äußerlichen blutfließenden Pulsadern durch die im 13 und 30 Absatze angepriesenen Hülfsmittel wieder herstellen und in Gang bringen lassen.

§. 47.

Wenn dem Mastdarmblutflusse der äußerlichen blutfließenden Pulsadern eine Verstopfung zugestoßen ist; so muß eine größere Menge Bluts nach den Aesten, welche von dieser äußerlichen blutfliessenden Schlagader abstammen und nach der Harnblase zulaufen, getrieben werden. Diese sich in der Harnblase befindlichen Aeste werden also von dem Blute gewaltsam ausgedehnet, die Enden derselben eröffnet, so, daß sich dadurch das Blut aus denen geöffneten blutfließenden Aesten an den Harnblasenschlußmuskel ergießt, in die Harnblase läuft und endlich denjenigen Harnblasenblutfluß (Haemorrhoides per Vesicam urinariam) der von den blutfließenden Aesten der äußerlichen blutfliessenden Pulsader herzukommen pflegt, verursacht, da das ausgetretene Blut mit dem Harne entweder fließend oder geronnen, durch die Harnröhre ausgeworfen wird. Schon dem Cölius Aurelian

lian (o) und dem Heurnius ist diese Gattung des Harnblasenblutflusses (p) bekannt gewesen.

§. 48.

Der Harnblasenblutfluß von den Aesten der äußerlichen blutfließenden Schlagader unterscheidet sich von dem Blutharne (q), der den Nieren sein Daseyn schuldig bleibt, vor andern dadurch, daß nicht, wie bey dem Blutharne, lauter Blut weggehet, sondern es pflegt hier vielmehr das Blut entweder fließend, vor, nach oder mit dem Harne zugleich, oder auch wohl geronnen und stück-

(o) §. 71. pag. 574. libr. V. tardar. Passion. Cap. IV. Solent, sicut in podice, vel feminarum sinu, aut matricis collo etiam in vesica haemorrhoides generari, quae fluorem sanguinis praestant, quibusdam interuallis variatum. Quod oportet apprehendere prudentem, quum non coaceruata fuerit primo effusio, sed argumentis quibusdam promota, interjectis defectionibus ac retento sanguine, dolore circa pubem, siquidem aliquando inflatae ac tumentes haemorrhoides difficultatem vel abstinentiam faciunt mictus, Dysuriam graecis vocatam, vel ischuriam.

(p) In Comment. ad. aph. *Hippocrat.* 78 lib. IV. pag. 303. Sanguis, qui a Musculo Vesicae emingitur, non exacte permiscetur urinae, sed in fundo depositus grumescit, quin hic grumus, qui interdum citra urinam excidit, dolorem circa Vesicae musculum consistentem facit.

(q) A rene, qui mingitur sanguis et urinae exacte miscetur videturque tota urinae consistentia nihil aliud esse, quam tenuis et dilutus sanguis, mox tamen sedet liquidus minimeque concretus et rubicundus l. citato.

stückweise, oder gar wie lange Fäserchen ausgeführt zu werden. Lauft nun das Blut fließend mit dem Harne zugleich fort, so setzt sich dasselbe hernach in den Nachtgeschirr zu Boden, und der Harn bleibt über solchen stehen. Bringt man endlich diesen Harn über gelinde feurige Kohlen, so bleibt der Bodensatz immer unten sitzen, ohne sich aufzulösen und mit dem Harne, so wie die zu Boden gefallenen Harnsalze sonst zu thun gewohnt sind, wieder zu vereinigen. Macht man diesen Bodensatz trocken, und legt ihn auf glüende Kohlen, so giebt er einen brandriechenden Gestank, wie das stinkende Hirschhornöl von sich. Wenn aber in der Harnblase das aus den Aesten der äußerlichen blutfließenden Pulsader gelaufene Blut lange Zeit in derselben stehen geblieben ist, so wird es seine Fließigkeit verlieren und gerinnen. Es ist ganz vernünftig, daß alsdenn der Harn mit grossen Schmerzen und Brennen abgehen müsse. Und bey diesem Umstande wird das geronnene Blut entweder stückweise mit dem Harne weggehen, oder es wird zurück bleiben, sich vor die Oeffnung der Harnblase legen, den Ausfluß des Harns verhindern und also entweder ein beschwerliches Harnlassen, oder die Harnstrenge (Dysuria) oder einen gänzlich unterdrückten Harnfluß (Ischuria) erzeugen, ja wohl gar, zumal wenn das ausgetretene Blut in der Höhle der Harnblase vermöge der Wärme scharf und ätzend geworden und in eine Fäulung übergegangen ist, eine Entzündung, eine Zernagung der Harnblase und den heißen Brand

 zuwege

zuwege bringen. Zuweilen geschieht es auch, zumal wenn sich das Blut gar zu lange in der Harnblase verweilet hat, so, daß es vermöge der natürlichen innerlichen Wärme in eine Fäulung gesetzt und aufgelöset worden ist, der Harn trübe, dicke, braun und schwarz abgehet und einen ungemein heftigen Gestank von sich giebet.

§. 49.

Bey diesem Harnblasenblutflusse empfinden diejenigen Personen, so damit beschweret werden, um die Gegend der Schaam, da wo die Harnblase ihre Lage hat, ein verdrüßliches Spannen und Drücken, und wenn sie den Harn von sich lassen wollen, pflegt ihnen gemeiniglich vor, unter und nach dem Harnen ein Schmerz und ein Brennen zur Last zu fallen. Die Schaamgegend fängt an aufzulaufen, harte, und wenn man drauf fühlet, schmerzhaft zu werden.

§. 50.

Die Heilungsart dieser Zufälle erfordert vornehmlich: daß man 1) den Schmerz lindere; 2) die Spannungen wegnehme; 3) das in der Harnblase geronnene Geblüte, welches sich vor den Harnblasenschlußmuskel gelegt hat, wieder fließig und zum Auswurfe geschickt mache; 4) dem gar zu starken Harnblasenblutfluß Einhalt thue, und endlich 5) den verstopften Mastdarmblutfluß der äußerlichen blutfließenden Schlagader wieder herstelle.

§. 51.

§. 51.

Die Schmerzen werden sich vermindern, wenn man die Spannungen wegzunehmen sucht. Um nun beydes glücklich in das Werk richten zu mögen, lasse man die Gegend der Schaam mit dem Vnguento diaetheae, oder mit Mandelöle, darinne man Wallrath und etwas Kampfer aufgelöset hat, bestreichen. Oder man rathe, daß sich die Kranken in ein warm Bad, welches am füglichsten von Haferstroh, Heu- und Leinsaamen gemacht werden kann, setzen. Man wird auch wohl thun, wenn man erweichende Kräuter, als Wallkraut und Blumen, Pappel- Bärenklau- und Bilsenkraut nebst Blumen, in Milche kochen läßt, und diesen hernach gekochtes Kamillen-oder Dillenöl beysetzet, und nebst etwas Saffran zusammen in eine Rindsblase schüttet, alsdenn aber, so warm als man es ertragen kann, auf den schmerzhaften Ort leget.

§. 52.

Wenn nun das ausgelaufene Blut in der Harnblase geliefert und zusammengetreten ist, muß man solches wieder flüßig zu machen suchen, damit dasselbe weder ein schmerzhaftes Harnen, weder eine gänzliche Verhaltung des Harnes, noch eine Anfressung (Erocco) der Harnblase, noch eine Entzündung, noch auch den heißen Brand verursachen könne. Alle diese und andre Ungelegenheiten mehr werden insgesammt richtig erfolgen, wenn man sich nicht die Mühe giebt, das geronnene Blut aufzulösen und auszuführen. In dieser Absicht nun wird man regelmäßig verfah-

ren, wenn man das Wohlfürleid (Arnica) kocht, darinne gereinigten Salpeter auflöset und vermöge einer Spritze in die Harnblase bringet. Innerlich aber verordne man das nämliche Kraut, dreymal des Tages durch als einen Thee fleißig zu trinken. Man muß aber alsdenn zugleich das Kraut nebst Wurzel und Blumen nehmen. Mehr Wirkung wird es zu verrichten im Stande seyn, wenn dieses Kraut vorgeschriebener maaßen in Weineßig abgekocht und zu trinken gereichet wird. Denn sowohl dieses Kraut, als auch der Eßig haben die Kraft, das gelieferte Blut zu vertheilen, flieẞig zu machen und der Fäulung zu widerstehen.

§. 53.

Wider den gar zu stark abgehenden Harnblasenblutfluß sind die im 25sten Absatze angezogenen und unter den Buchstaben (i) (k) (l) beschriebenen Mittel, nicht ohne Nutzen.

§. 54.

Die Verhaltung des Mastdarmblutflusses der äußerlichen blutfließenden Schlagader wird eben durch die Heilungsmethode des 45, 29 und 12ten Absatzes und durch eben diejenigen Arzneymittel, deren ich schon im 46, 30 und 13ten Absatze gedacht habe, vollkommen gehoben, und der Mastdarmblutfluß wieder in Ordnung gebracht, folglich der Harnblasenblutfluß verhütet.

§. 55.

Der Mastdarmblutfluß der innerlichen blutfließenden Blutader (Fluxus venae haemorrhoidalis internae) muß alsdenn zum Vorschein kommen,

men, wenn ein heftiger Antrieb des Bluts nach diesen Gefäßen des innern Mastdarms entstehet, so, daß davon die innerlichen blutfließenden Blutadern dergestalt ausgedehnet werden, daß sie Adergeschwülste bekommen, durch deren Seitenöffnungen das Blut durchschwitzet, sich in der Höhle des Mastdarms sammlet und hernach, wenn man den Unrath der verdaueten Speisen fortschafft, dieses zum Theil von selbst ausgelaufene, zum Theil aber von dem Kothe zugleich mit ausgepreßte Blut ausgeschüttet wird.

§. 56.

Die nächste Ursache dieses Mastdarmblutflusses hat man, wie alle andere Gattungen der Blutflüße, in einer starken Anhäufung des Bluts nach diesen blutfließenden Blutadern des Endedarms zu suchen, sonst tragen die im 4ten Absatze angezeigten Ursachen allesammt das ihrige mit darzu bey.

§. 57.

Von der Entstehungsart der Mastdarmblutflüße ist schon im 3ten Absatze die Rede gewesen.

§. 58.

Gleichwie man den Mastdarmblutfluß der innerlichen blutfließenden Pulsadern daran erkennet, daß das Blut nur blos alsdenn erst aus dem Afterdarme zu gehen pflege, wenn man den Leib, um den Koth und die Winde von sich zu schicken, eröffnet, ohne, daß dabey eine Verhaltung des Unraths ist. Und gleichwie man es vor ein Zeichen des Mastdarmblutflusses der äußerlichen blutfließ-

senden

senden Schlagader zu halten hat, wenn das Blut aus dem Mastdarme fließt, ohne daß man nöthig hat zu Stuhle zu gehen, oder Blehungen von sich zu lassen, und ohne, daß man an der Oeffnung des Endedarms Adergeschwülste wahrzunehmen im Stande ist; so unterscheidet sich auch der gegenwärtige Mastdarmblutfluß der innerlichen blutfliessenden Blutader vornehmlich vor allen andern dadurch, daß bey ihm darum eine Verhaltung des Köths mit zugegen ist, weil die Blutadergeschwülste vielmals die ganze innere Höhle des Mastdarms einnehmen, so, daß daran der Auswurf des Ueberrests der verdaueten Speisen gehemmet werden muß.

§. 59.

Da nun der Mastdarmblutfluß der innerlichen blutfließenden Blutader vornehmlich diese Beschwerlichkeit als einen Gefährten bey sich führet, daß der Koth nicht gehörig durch den Afterdarm ausgetrieben werde; so kann es daher leichte geschehen, daß sich wegen des verhaltenen Stuhlgangs eine Entzündung, ein Brand im Mastdarme, und endlich der Tod darum entspinnen könne, weil man diesem Unheile nach Wunsche zu Hülfe zu kommen, nicht vermögend ist. Da ferner sowohl von den im Mastdarme sich häufig befindlichen Blutadergeschwülsten, welche vielmal in Größe einer Hasel- ja gar einer Muskatennuß gleichkommen, die innere Höhle des Mastdarms ganz und gar eingenommen und enger gemacht, als auch von dem Kothe selbst, der, weil er sich

über

über die Zeit länger in diesem Darme aufhalten muß, vermöge der Wärme mehr und mehr trockner und härter wird, denen Winden der Ausgang versaget werden muß; so werden davon nothwendiger Weise ungemein empfindliche Schmerzen, Reißen und Windkolicken (Colica flatulenta) im Unterleibe verursacht, ein gewaltsames Aufstoßen und eine unangenehme Spannung desselbigen, wie auch eine große Beängstigung um die Brust, werden aus eben dieser Ursache entstehen. So lange dieser Mastdarmblutfluß ohne allen Schmerz und Unbequemlichkeit und in völliger Richtigkeit abgehet, hat man ihn als eine wirkliche Fristung der Gesundheit, niemals aber als eine wahre, vollkommene und dauerhafte Gesundheit anzusehen. Und auch nur in so weit braucht man die Hülfe der Aerzte nicht. Sobald aber dieser Blutfluß ungezogen wird, Schmerzen verursacht und entweder zurück bleibet, oder nur Blutadergeschwülste hat, die aber doch kein Blut von sich geben, oder die sich auch wohl gar in allzu vielem Maaße mit der größten Lebensgefahr ergießen, ist der Rath und die Sorge der Heil- und Wundärzte unumgänglich nöthig, wenn man anders sein Leben nicht in die Schanze zu schlagen willens ist.

§. 60.

Die Mastdarmblutflüße der blutfließenden Blutadern haben ebenfalls in Ansehung ihrer Beschaffenheit und Art ihre besondere Verschiedenheiten. Denn einige derselben geben durch die Blut-

ader-

adergeschwülste Blut von sich, andre aber nicht. Diejenigen Blutadergeschwülste, welche Blut von sich fließen lassen, machen eigentlich den wahren und fließenden Mastdarmblutfluß aus. Von denjenigen Blutadergeschwülsten, welche kein Blut von sich zu gehen erlauben, erzeugt sich der unächte, oder, deutlicher zu sagen, der verstopfte Mastdarmblutfluß sowohl der innerlichen als äußerlichen blutfließenden Blutadern, oder die blinden und schmerzhaften Afterdacken oder Mastkörner (Varices dolentes, vel haemorrhoides coecae), denn so pflegt man sonst diejenigen Blutadergeschwülste zu nennen, welche kein Blut von sich laufen lassen und die entweder die innere Höhle des Mastdarms einnehmen, oder an dem äußerlichen Rande der Schlußmuskel des Hintern ansitzen und sich unsern Augen sichtbar machen. Denn man kann nur die äusserlichen Blutadergeschwülste, nicht aber die innerlichen zu Gesichte bekommen.

§. 61.

Man muß noch endlich wissen: daß bey der Verhaltung des Mastdarmblutflusses weder äusserlich noch innerlich Blutadergeschwülste zu entstehen gewohnt sind. Wenn nun gar kein Blut mehr, wie doch sonst zu geschehen pflegte, nach den innerlichen blutfließenden Blutadern getrieben wird; so können sich auch im Mastdarme keine Blutadergeschwülste entspinnen. Entstehen diese nicht, so kann auch kein Blut durch den Mastdarm ausfließen. Gehet nun endlich kein Blut durch diesen Darm mehr ab, so hat man Recht,

wenn

wenn man diesen Zustand mit dem Namen der Verhaltung, oder des Aussenbleibens des Mastdarmblutflusses der innerlichen blutfließenden Blutader (Subpressio vel retentio fluxus sanguinis venarum haemorrhoidalium internarum) beleget.

§. 62.

Alles was der Vollblütigkeit Abbruch zu thun geschickt und mächtig ist, das kann auch zu einer Ursache werden, warum der Mastdarmblutfluß der innerlichen blutfließenden Blutader zurück bleiben muß. Allzu öfters und vieles Aderlassen wird diesen Blutgang zu verhindern im Stande seyn. Weniger Schlaf ist ein gleiches zu wirken fähig. Harte und wenig ernährende Speisen, ja selbst die Hungerkur, können diesen Mastdarmblutfluß unterdrücken. Doch aus allen diesen Ursachen wird dem Körper darum keine Gefahr zugefüget, weil dadurch die Menge des Bluts verringert wird. Alles was den Zäserchen, aus denen die innerlichen blutfließenden Blutadern zusammen gesetzt sind, eine gar zu große Steifigkeit und Unbeugsamkeit zuziehet, das wird darum Anlaß geben, daß nicht so viel Blut von diesen Gefäßen angenommen werden kann, weil die Steifigkeit der Zäserchen dem eindringenden Blute gar zu mächtigen Widerstand zu leisten pflegt. Ausser diesen Ursachen, welche ich nur itzo erzählet habe, tragen auch diejenigen das ihrige mit hierzu bey, deren schon im 11ten Absatze gedacht worden ist.

§. 63.

Da nun allemal bey diesen letzten im 63sten Absatze angeführten Ursachen die Vollblütigkeit mit zurück bleibet; so werden sich auf diesen verhaltenen Mastdarmblutfluß der innerlichen blutfließenden Blutader aus keinem andern Grunde so viele Beschwerlichkeiten erzeugen, als weil nunmehr das Blut genöthiget wird, vermöge der Versetzung nach andern Theilen (Metastasis siue Translatio ad alia loca) des Körpers zu dringen. Und so wird hieraus bald ein Schwindel im Kopfe, bald eine Taubheit, bald eine Verblindung, bald ein Blutharn, bald ein Harnblasenblutfluß, bald eine Kolik, bald aber eine Entzündung sowohl der Nieren, als auch der Harnblase entstehen. Bald wird davon ein Blutbrechen aus dem Magen, bald ein Magenkrampf, bald aber wiederum eine Magenentzündung, bald ein Blutspeyen aus der Lunge, bald eine Entzündung und Vereiterung dieses Eingeweides zum Vorschein kommen. Bald wird hieraus eine Verstopfung, eine Entzündung, eine Verschwärung und Verhärtung der Leber sowohl, als des Milzes des Pankreas und der Gekrösedrüsen, den Ursprung nehmen. Ja es wird sich wohl endlich noch gar die Gelbe- und Schwarzgelbsucht, die Bräune, die Wassersucht, der Schlagfluß und das abzehrende Fieber hiervon entspinnen. Man hat angemerket, daß das Blut, welches sonst aus den innerlichen blutfließenden Blutadern des Mastdarms vielleicht geflossen seyn würde, seinen Aus-

Ausgang bald durch den Gaumen (r), bald aber durch die Nase und andre Theile gesucht habe.

§. 64.

Die Heilungsart des zurückgebliebenen Mastdarmblutflusses der innerlichen blutfließenden Blutader muß von Rechtswegen eben diejenigen Absichten zu erfüllen befließen seyn, welche von mir schon im 12ten Absatze angeführet worden sind.

§. 65.

Da diesem wirklich also ist, so werden sich auch diejenigen Heilungsmittel am bequemsten hier anbringen lassen, welche bey der Verstopfung des Mastdarmblutflusses der innerlichen blutfließenden Pulsader im 13ten Absatze gerühmet worden sind.

§. 66.

Wenn aus den Seitenöffnungen der innerlichen Blutadergeschwülste der blutfließenden Blutader das Blut in solcher Menge fließet, daß davon die Kräfte verschwinden und der Mensch in Lebensgefahr geräth, so pflegt man diesen Umstand, den gar zu stark fließenden Mastdarmblutfluß der innerlichen blutfließenden Blutader (Fluxus nimius sanguinis per ora venarum haemorrhoidalium internarum) zu benennen.

§. 67.

Hierzu geben die im 40 und 23sten Absatze erzählten Ursachen insgesammt Anlaß.

§. 68.

(r) *D. D. Fischeri* Diss. de Haemorrhoidibus e Palato profluentibus. Erford. 1722.

§. 68.

Auch entstehen hiervon eben diejenigen Beschwerlichkeiten, welche ich ebenfalls schon im 23sten Absatze vorgebracht habe.

§. 69.

Die Heilungsart dieses allzu stark fließenden Mastdarmblutflusses der innerlichen blutfließenden Blutader pflegt vernünftiger Weise nach dem 41 und 24sten Absatze mit demjenigen einerley zu seyn, welcher von den innerlichen blutfließenden Schlagadern zu entstehen gewohnt ist. Doch weil bey dieser Gattung des Blutflusses sich gemeiniglich eine Verstopfung des Stuhlgangs beygesellet, so hat man hier alle Sorge anzuwenden, um den Afterdarm offen halten zu mögen.

§. 70.

Alle diejenigen Mittel, welche ich im 42 und 25sten Absatze gelobet habe, finden auch hier statt. Um aber die Oeffnung des Leibes zu bewerkstelligen, theils aber auch den gar zu starken Blutfluß zu mäßigen, wird man eben so unrecht nicht thun, wenn man öfters Klystire aus lauen Wasser, darinne Salpeter aufgelöset worden ist, setzen läßt.

§. 71.

Wenn von einem gar zu heftigen Antriebe das Blut die innerlichen blutfließenden Blutadern gar zu gewaltsam aufgetrieben werden, daß davon zwar Blut oder Geschwulsten oder Krampfadern (Varices) entstehen, die aber doch kein Blut durch die Seitenlöcher (Pori laterales) durchschwitzen lassen; so heißt man diese Art den verstopften Mastdarmblutfluß

blutfluß der innerlichen blutfließenden Blutader (Obstructio fluxus sanguinei per ora venarum haemorrhoidalium internarum) die blinden und schmerzhaften Mastkörner, Feigwarzen, Zacken (Varices coecae et dolentes).

§. 72.

Die eigentliche Ursache, daß kein Blut aus diesen Blutadergeschwulsten dringen kann, liegt allem Ansehen nach einzig und allein in einer dicken und schleimigten Beschaffenheit des Bluts selbst, als welches wegen seiner dicken und groben Bestandtheilchen nicht vermögend ist, durch die Seitenöffnungen der Blutadergeschwulsten zu fliessen. Alles dasjenige nun, was dem Blute eine solche Beschaffenheit zuwege zu bringen geschickt ist, wird auch natürlicher Weise den Grund dieser Verstopfung des Mastdarmblutflusses der innerlichen blutfließenden Blutader in sich enthalten.

§ 73.

Allezeit wird diese Art des verstopften Mastdarmblutflusses darum sehr viele Schmerzen bey sich haben, weil das dahin getriebene Blut die innerlichen blutfließenden Blutadern allzu heftig ausdehnet. Da es nun ohne Zweifel ist, daß durch eine gar zu gewaltsame Ausdehnung die Empfindung vermehret wird, und iede vermehrte Empfindung einen Schmerz verursacht, so wird nothwendiger Weise auf diese übermäßige Ausdehnung der innerlichen blutfließenden Blutadern ebenfalls ein höchst empfindlicher Schmerz erfolgen müssen. Aber auch dieser Schmerz wird von dem in diesen

Blutadergeschwulsten stockenden und entzündeten Blute um ein großes vermehret werden, so, daß der Kranke davon ein heftiges Brennen und unerträgliches Grimmen im Mastdarme ausstehen muß.

§. 74.

Da nun das Blut vermöge der im 73sten Absatze angegebenen Ursachen, aus diesen Blutadergeschwulsten nicht ausgehen kann, so wird solches, weil es darinne stehen bleiben muß, durch die natürliche Körperwärme, in einen Eiter verwandelt werden, Geschwüre im Mastdarme erzeugen, gefährliche Fisteln verursachen und zumal, wenn man diesem Uebel nicht gehörig zu begegnen gewußt hat, verschiedene Gewächse (Condylomata) welche bald die Gestalt eines Hahnkammes (Cristae), bald einer Weinbeere, bald aber auch wieder einer Maulbeerfrucht u. s. w. vorstellen, zuwege bringen. Diese Gewächse sind ihre Geburt gemeiniglich verderbten Säften schuldig, vornehmlich nehmen sie an einer scharfen, fressenden, skorbutischen Beschaffenheit des Bluts, sowohl als an der Lustseuche (Lues venera) Theil, und haben die Art, daß sie sehr leicht wieder zu wachsen pflegen, wenn man sie auch gleich mit großer Mühe weggebracht hat. Ueber dieses soll man wissen: daß die nämlichen Gewächse die innere Höhle des Mastdarms eben so wie die Blutadergeschwülste ganz und gar einzunehmen pflegen, so, daß man nicht einmal im Stande ist, weder einen Wind von sich zu lassen, noch auch den Ueberrest der ver-

daueten

daueten Speisen durch den Stuhlgang abzulegen. Mit einem Worte, es entstehet hiervon eine tödtliche Verstopfung des Leibes, eine gefährliche Entzündung des Mastdarms, der Brand und der elendeste Tod.

§. 75.

Die Absichten dieser Methode müssen allemal auf die Verdünnung der Dickblütigkeit und der zähen Säfte und auf die Verbesserung des scharfen und von der Schädlichkeit der Lustseuche verdorbenen Geblüts abzielen, um dadurch den verstopften Mastdarmblutfluß in Gang bringen zu mögen.

§. 76.

Hat nun der verstopfte Mastdarmblutfluß der innerlichen blutfließenden Blutader nichts anders als ein dickes Blut und eine Zähigkeit der Säfte zum Grunde, so muß man in diesen Umständen solche Mittel erwählen, welche das Blut zu verdünnen und denen Säften die Zähigkeit zu benehmen geschickt sind. Hierzu halte ich aber nach meiner Einsicht solche Arzneyen, welche eine zertheilende Kraft haben (Resoluentia) am vermögendsten, zumal wenn man solche in genugsamer Feuchtigkeit brauchen läßt. Man rathe die Brunnenkur an. Man lasse einen Kräuterthee aus radice caryophyllata, aus vincetoxici, valerianae mit Seifenkraute und Ehrenpreiße, Zitronenschalen und Zimmet trinken, oder man verordne aus diesen Wurzeln mit der rad. chin. rub. tinctor. geraspelten Wachholderholze und Cremore Tartari einen Trank. Man eröffne den Leib mit

Karlsbader Salze, welches im Wasser aufgelöset und durch den Mund eingenommen worden ist. Oder man lasse Klystire von venetianischer Seife und diesem Salze in zulänglichen Wasser aufgelöset geben. Bey diesen Mitteln kann man mit gutem Erfolge Pillen, die aus venetianischer Seife, Zähr- und Meerzwiebelwurzel verfertiget werden können, vorschreiben. Wenn Anzeigungen da sind, daß die Säfte von der Schädlichkeit der Lustseuche fehlerhaft gemacht worden sind, muß man ohne Anstand seine Zuflucht zu der Hungerkur nehmen und dabey blutreinigende Mittel in Gebrauch ziehen. Man wird in diesem Umstande klug handeln, wenn man an statt des gewöhnlichen Getränks ein Dekokt aus Ligno Guaiaci, Iuniperi, Santali rubri, Sassafras und dessen Rinde mit radice salsaeparill. chinae lapathi acuti, Ghlycirrhizae mit kleinen Rosinen und etwas Badiansaamen, verordnet und entweder die oben beschriebenen schwarzen Antimonialmorsellen, oder statt dieser ein Pulver, welches aus Aethiope minerali, regulo antimonii medicinali, oder Sale Viperarum, Dagrydio sulphurato, oder Sulphure antimonii aurato tertiae praecipitationis und Resina guaiaci, die man mit Zucker oder Pinichen abreiben läßt, zusammen gesetzt werden kann, einzunehmen giebt. Man kann auch Pillen, aus Gummi ammoniaco mit Sulphure antimonio aurato, Mercurio diaphoretico fixo solari, und resina guaici brauchen lassen. Doch muß man wöchentlich ein paar mal Merkurialpillen mitunter

ter zu nehmen befehlen; hernach aber den verstopften Mastdarmblutfluß mit denjenigen Arzneyen wieder in Ordnung zu bringen suchen, welche ich im 13ten Absatze vorgeschrieben habe.

§. 77.

Wenn das Blut in allzu häufiger Menge nach den äußerlichen blutfließenden Blutadern, welche an der Muskel des Hintern befindlich sind, getrieben wird, daß davon Blutadergeschwülste entstehen, welche durch ihre Seitenlöcher Blut durchlassen; so entstehet hiervon diejenige Gattung des Blutgangs, welcher von den Aerzten der Mastdarmblutfluß der äusserlichen blutfließenden Blutader (Fluxus sanguinis per ora venarum haemorrhoidalium externarum) genennet wird. Dieser Blutfluß hat ebenfalls keine Aerzte nöthig, so lange er nur ohne Beschwerlichkeit und ohne Verlust der Kräfte abzugehen pflegt.

§. 78.

Alle die im 4. 23 und 40sten Absatze angezogenen Ursachen können auch Schuld an diesem Mastdarmblutflusse seyn, wiewohl ein gar zu vestes Binden der Strümpfe und Zusammenpressen des Schmeerbauchs, und allzu knappes Einschnüren bey den Frauenzimmern ebenfalls hierzu Gelegenheit geben werden.

§. 79.

Der Mastdarmblutfluß der äußerlichen blutfließenden Blutader zeichnet sich vor allen andern dadurch ab, daß man an dem Rande der Muskel des Hintern mit Blut angefüllte Beulen wahrzu-

nehmen im Stande ist, die, wenn es ordentlich zugehet, Blut ausschwitzen.

§. 80.

Aber auch dieser Mastdarmblutfluß theilet sich, wie im 60sten Absatze, in den ächten und ordentlich fließenden, in den gar zu unmäßig abgehenden, in den verhaltenen und unächten, nicht fließenden, verstopften oder blinden Mastdarmblutfluß ab.

§. 81.

Wenn sich aus den Seitenlöchern der von Blute aufgetriebenen äußerlichen blutfließenden Blutadern das Geblüte dergestalt ergießt, daß davon Entkräftungen und Ohnmachten (Animi deliquia) erfolgen, so wird dieser Zustand der heftig fließende Mastdarmblutfluß der äußerlichen blutfließenden Blutader (Immodicus sanguinis fluxus per ora venarum haemorrhoidalium externarum) genennet.

§. 82.

Auch dieser Mastdarmblutfluß pflegt von denen im 23, 40 und 67sten Absatze erzählten Ursachen seine Erzeugung zu erhalten.

§. 83.

Da sich dieses so verhält, so werden auch hiervon eben dergleichen übele Folgerungen entstehen, wie nach dem 23sten Absatze von den innerlichen heftig blutfließenden Pulsadern, nach dem 40sten Absatze, von dem gewaltsamen Mastdarmblutflusse der äußerlichen blutfließenden Schlagader und nach dem 68sten Absatze von dem unmäßigen

mäßigen Mastdarmblutflusse der innerlichen blutfließenden Blutader.

§. 84.

Alle die im 24, 41 und 69sten Absatze vorgeschlagenen Heilungsarten werden sich auch zu diesem Mastdarmblutflusse am besten schicken.

§. 85.

Natürlicher Weise werden auch die im 25, 42 und 70sten Absatze angepriesenen Hülfsmittel bey diesem Mastdarmblutgange dienlich seyn. Zur Stillung aber des gar zu stark fließenden Bluts kann man einen guten Weingeist, darinne leinene Tücherchen eingetauchet worden sind, brauchen, und mit nützlichen Erfolge überlegen. Doch muß man sich aller heftig zusammenziehenden Mittel (adstringentia) sorgfältigst enthalten. Auch findet hier weder das Unterbinden, noch das Brennen der Blutadergeschwülste statt. Würde aber die Ergießung so unmäßig seyn, daß sich davon Ohnmachten und krampfhafte Bewegungen einstellen sollten, kann man gar wohl die Hände und Füße zu binden, erlauben, und die Hände in warm Wasser stecken lassen.

§. 86.

Die Verhaltung des Mastdarmblutflusses der äusserlichen blutfließenden Blutader (Subpressio vel Retentio fluxus sanguinis per ora venarum haemorrhoidalium externarum) mag derjenige Zustand genennet werden, da die äußerlichen blutfließenden Blutadern am Rande der Schlußmuskel des Hintern nicht mehr so viel Blut bekom-

men, daß davon Blutadergeschwülste entstehen können, da sich doch solches vordem mit ihnen sonst so zugetragen hatte.

§. 87.

Derer Ursachen, welche diesen Mastdarmblutfluß ebenfalls zurück halten können, ist schon im 62sten Absatze erwähnet worden.

§. 88.

Auch werden aus diesem verhaltenen Mastdarmblutflusse eben dergleichen Gefährlichkeiten ihr Daseyn erhalten, wie sonst nach dem 63sten Absatze aus der Zurückbleibung des Mastdarmblutgangs der innerlichen blutfließenden Blutader zu entstehen gewohnt sind.

§. 89.

Die Methode dieses gehemmten Blutgangs wird nach allen denjenigen Absichten, vermöge des 64sten Absatzes mit der Heilungsart des verhaltenen Mastdarmblutflusses der innerlichen blutfließenden Blutader auf das genaueste überein kommen.

§. 90.

Und so werden auch die im 65sten Absatze gelobten Mittel hier das ihrige mit Nutzen wirken.

§. 91.

Um nun diesen verhaltenen Mastdarmblutfluß wieder her zu stellen, muß man Kügelchen aus venetianischer Seife, Zucker, gereinigten Salpeter, verdickter Ochsengalle und Gummi Euphorbii, verfertigen und in den Afterdarm stecken lassen. Werden von diesen Mitteln Blutadergeschwülste erzeugt, so lasse man an dieselbigen Blutygel ansetzen. Man

kann mit diesen Mitteln alle vier Wochen durch so verfahren, und ich muß die Versicherung geben, daß ich dadurch mehr als einmal den verhaltenen Mastdarmblutfluß wieder in Gang gebracht habe. Ich habe aber diese Methode so lange anbringen lassen, bis ich meine Absicht vollkommen zu erlangen, so glücklich gewesen bin. Ich will es aber keinem rathen, daß er sich damit an unreine Körper, welche den Skorbut oder die Lustseuche an sich haben, zu wagen in Sinn kommen lasse. Es braucht es eben nicht erst einiger Erinnerung, daß diese Methode nur blos bey dem Zurückbleiben der äußerlichen blutfließenden Blutader statt zu finden pflege, sondern man wird es von selbst gar wohl einsehen können, wenn man nur anders seinen Verstand ordentlich zu brauchen gelernet hat, daß dieses Mittel sonst bey keinem Mastdarmblutflusse angebracht und ins Werk gerichtet werden könne.

§. 92.

Die Aerzte haben in Gewohnheit, denjenigen Zustand den verstopften Mastdarmblutfluß der äusserlichen blutfließenden Blutader (Obstructio fluxus sanguinei per ora venarum haemorrhoidalium externarum, vel Haemorrhoides externae coecae et dolentes) zu nennen, da sich zwar Blutadergeschwülste an dem Rande der Muskel des Hintern befinden, die aber doch kein Blut von sich geben, sondern vielmehr durch eine Entzündung, heftigen Schmerz und Brennen, so, daß man glaubt, es lägen glüende Kohlen am Hintersten, zur Last werden.

§. 93.

Die nämlichen Ursachen, deren schon im 72sten Absatze gedacht worden ist, sind mehr als zu fähig diesen gegenwärtigen verstopften und schmerzhaften Mastdarmblutfluß der äußerlichen blutfließenden Blutader zum Vorschein zu bringen.

§. 94.

Und so entstehen auch von eben diesen nicht fliessenden und blinden Zacken alle die im 74sten Absatze der Reihe nach angeführte Ungelegenheiten. Aber auch diese Blutadergeschwülste, welche äusserlich die Oeffnung des Mastdarms besetzen, sind mehr als zu geschickt, den Hintern gänzlich zu verschließen, so, daß weder dem Kothe, noch den Blähungen der Ausgang verstattet wird. Und eben dieses sind auch diejenigen Gewächse (Condylomata) zu verrichten im Stande, welche gemeiniglich von den übel geheilten Mastkörnern, zumal wenn verdorbene und schädliche Säfte mit zugegen sind, zu entstehen pflegen. Auch geschieht es bey diesem Umstande öfters, daß ein Vorfall des Mastdarms von den allzu vielen Blutgeschwulsten verursacht wird, welchen man in möglichster Geschwindigkeit mit ölichten Sachen wieder hinein zu treiben suchen muß, wenn man anders der Entzündung und dem Brande, welche sich beyde gar bald hier einfinden können, vorbauen will.

§. 95.

Die Heilungsart dieses verstopften Mastdarmblutflusses oder der schmerzhaften und blinden Afterkörner der äußerlichen blutfließenden Blutader gründet

det sich auf die im 75sten Absatze angezeigte Methode: Doch hat man noch außer diesen Absichten zugleich mit dahin zu sehen, daß man dem unerträglichen Schmerze, der jedesmal ein Gefährte dieser Gattung des Blutgangs zu seyn pflegt, abzuhelfen bemühet sey.

§. 96.

Und so lassen sich auch hier die im 76sten Absatze vorgeschriebenen Mittel mit gutem Erfolge anbringen. Um aber die Heftigkeit des Schmerzes einigermaßen zu vermindern, kann man Säckchen, die mit erweichenden Kräutern, als Veilchen-Woll-Pappeln- und Bärenklaukraut, mit Holunderblüten und römischen Kamillen, denen man mit Nutzen etwas Leinsaamen und Bilsenblätter beymischen kann, angefüllt und in Milch abgekocht worden sind, auflegen lassen, oder man lasse diejenigen Personen, welche mit dieser Unbequemlichkeit behaftet sind, über diese Kräuter bähen, oder man bereite ihnen eine Salbe aus dem Vnguento de Linaria, oleo Verbasci, Momordicae und lasse damit die angelaufene Blutadergeschwülste fleißig bestreichen. Man erhält dadurch den Vortheil, daß diese Geschwülste davon erweichet, und das Blut von sich laufen zu lassen geschickt gemacht werden. Gesetzt aber, daß man seinen Zweck nicht erhielte, hat man seine Zuflucht sogleich zu den Blutygeln zu nehmen, und solche an die Mastkörner anzusetzen, doch muß man dieses Mittel bey Zeiten vor die Hand nehmen: Denn wenn das Blut schon in Fäulniß gerathen ist, pflegen diese Thierchen nicht mehr anzuziehen. Sonst

kann man auch die Mastdarmgeschwülste mit einem rauchen Blatte, wie die Feigenblätter sind, ganz gelinde reiben und dadurch zum Blutflusse bringen. Ich habe dieses Mittel mit gutem Glücke brauchen sehen. Einige geben den Rath, diese Blutadergeschwülste mit einer Lancette zu eröffnen. Allein auch hierbey muß man auf die Beschaffenheit der Säfte zugleich sein Absehen richten. Sonst hat man sich mit aller Sorgfalt für gar zu stark zusammenziehenden (Adstringentia) und kühlenden (Refrigerantia) wie auch zurück treibenden (Repellentia) Dingen zu hüten. Bleyweiß, Salpeter, Bleyzucker und andre mehr, soll man nicht in Gebrauch nehmen, und alles Räuchern mit Meermäusen (Mures marini) und Eichenrinde unterlassen. Man soll sich auch nicht unterstehen, die Gewächse (Condylomata) oder Feigwarzen, wegzuschneiden, weil dadurch der Afterdarmschlußmuskel gar leicht verletzt werden kann, so, daß man hernachmals den Koth darum nicht mehr bey sich erhalten wird, weil diese Muskel außer Stand gesetzt worden ist, sich gehörig zusammen zu ziehen und die Mündung des Hintern zu verschließen. Wenn sich nun vollends gar einige Schädlichkeit der Seekrankheit (Scorbutus) oder der Lustseuche zugleich mit im Blute befindet, darf man sich gar nicht gelüsten lassen, die die Hand an diese Gewächse zu legen. Ueber dieses muß man die Oeffnung des Leibes durch oben angezeigte Klystire zu erhalten, seine Sorge seyn lassen.

§. 97.

Zuweilen trägt es sich zu, daß das Blut, zumal wenn sich der Mastdarmblutfluß der innerlichen blutfließenden Blutader verhalten hat, oder gar ausgeblieben ist, durch eine Versetzung, mit ziemlicher Gewalt und in beträchtlicher Menge nach den Aesten, welche von der äußerlichen blutfließenden Blutader abstammen, und nach der Harnblase gehen, getrieben wird, so, daß davon in der Harnblase, vornehmlich aber an der Harnblasenschlußmuskel (Sphincter vesicae) die Adern aufschwöllen, und Blutadergeschwülste entstehen, welche wegen der großen Ausdehnung, die sie erlitten haben, durch die Seitenlöcher Blut von sich und in die Harnblase laufen lassen, welches hernach, wenn man den Harn läßt, zugleich mit durch die Harnröhre ausgeworfen wird, und also den sogenannten Harnblasenblutfluß von den Aesten der äußerlichen blutfließenden Blutader (Fluxus sanguinis ex ramis venarum haemorrhoidalium externarum per Vesicam) zum augenscheinlichen Vorschein bringet. Doch wird durch diese Versetzung des Bluts nicht so leicht ein Blutgang durch das männliche Glied, wie von den Aesten der äußerlichen blutfließenden Pulsader nach dem 43sten Absatze zuwege gebracht, weil meines Wissens von keinem, auch nicht von mir Blutadergeschwülste an der männlichen Ruthe bemerket worden sind, die doch sonst ganz gewiß entstehen müssen, wenn ein Blutfluß von den Aesten der äußerlichen blutfließenden Blutader durch dieses Glied erfolgen sollte.

§. 98.

§. 98.

Alles nun, was Gelegenheit giebt, daß der Mastdarmblutfluß der äußerlichen blutfließenden Blutader zurück bleiben muß, das ist auch vermögend, eine Ursache zu werden, daß diese Gattung des Harnblasenblutflusses erzeugt werden kann. Mehrere Ursachen, welche zu diesem Harnblasenblutflusse das ihrige mit beyzutragen im Stande sind, habe ich schon im 48sten Absatze mit angeführet.

§. 99.

Von diesem Harnblasenblutflusse entspinnen sich eben dergleichen Zufälle, wie nach dem 49sten Absatze bey dem Harnblasenblutflusse der Aeste der äußerlichen blutfließenden Pulsader.

§. 100.

Auch müssen hiervon gleichartige Unbequemlichkeiten ihren Ursprung nehmen, wie von dem im 49sten Absatze gedachten Harnblasenblutgange, welcher von den äußerlichen blutfließenden Schlagaderästen herzukommen pflegt. Gleichwohl aber kann es sich unterweilen zutragen, daß die Blutadergeschwülste den Harnblasenschlußmuskel dergestalt besetzen, daß hieraus darum eine tödtliche Verhaltung des Harnflusses erwachsen muß, weil man, um diesem Unheile auf einige Weise abhelfen zu mögen, nicht fähig genug ist.

§. 101.

Es pflegen auch hier in Ansehung der Heilung eben die im 50sten Absatze angeführten Absichten statt zu finden.

§. 102.

§. 102.

Ich sollte also wohl meynen, daß sich nothwendig bey diesem Harnblasenblutflusse die im 51, 52, 53 und 54sten Absatze vorgeschlagenen Hülfsmittel gut anbringen lassen würden.

§. 103.

Gleich itzo will ich mein Wort halten und die versprochenen Geschichte von den Mastdarmblutflüßen der Ordnung nach hersetzen. Um mich nun des Namens eines Lügners nicht theilhaftig zu machen, mag dieses die erste Erzählung seyn. Ein Landpriester mittelmäßiger Menschenlänge von sechs und funfzig Jahren, eines starken und dicken Körperbaues, kurzen Halses, breiter Brust und Rückens, hatte gleich zu der Zeit den Mastdarmblutfluß der innerlichen blutfließenden Pulsader, als er im Hornung seiner Amtsverrichtung wegen auf eines seiner eingepfarrten Dörfer reisen mußte, als ihm das Unglück zustieß, mit seinem Schlitten, auf dem er dazumal fuhr, mit dem Eise, so den Fluß überzogen hatte, über welchen der Weg gieng, einzubrechen, so, daß ihm das Wasser bis an den Bauch hinauf stieg, wegen der davon erlittenen Erkältung sogleich vom Schlage befallen, und ohne, daß man ihm zu Hülfe zu kommen vermögend war, vom Tode hingeraft zu werden.

§. 104.

Ein langer hagerer Mann, von acht und vierzig Jahren, eines langen Halses, schmaler Brust und Schultern, bey welchem der Mastdarmblutfluß der äußerlichen blutfließenden Blutader seit

einigen Jahren zurück geblieben war, verfiel in ein Blutspeyen, wovon er aber durch Ansetzung der Blutygel lange Jahre hindurch befreyet blieb: Doch pfleget sich dieses Blutspeyen bey ihm gemeiniglich wieder anzumelden, wenn er außer Acht läßt, die Blutygel österс ansetzen zu lassen. Es muß bey dieser Person das Blut nur durch die Seitenlöcher dieser Lungengefäße gedrungen seyn, denn wenn solche gänzlich zerrissen worden wären, so würde hierauf ganz gewiß eine Vereiterung der Lunge erfolget seyn.

§. 105.

Ein regulirter Domherr des heil. Augustinerordens, von 38 Jahren, kleiner Menschengröße, hagerer Leibesbeschaffenheit, langen Halses, einer engen Brust und schmalen Schultern, hatte sonst den Mastdarmblutfluß der innerlichen blutfließenden Blutader lange Jahre hindurch ordentlich gehabt. Da aber solcher zu fließen unterließ, erfolgte im Anfange des Hornungs des 1754sten Jahres von einem heftigen Antriebe des Bluts nach der Lunge ein starkes und öfteres Blutspeyen, welches die Lungensucht nach sich zog, an der er auch den 17ten April des darauf folgenden Jahres sterben mußte.

§ 106.

Eine adeliche Frau von 63 Jahren, mittelmäßiger Größe, starken und fetten Leibes, hatte sonst beständig bis in ihr funfzigstes Jahr, binnen 28 Tagen wechselsweise, einmal die monatliche Reinigung, und das anderemal den Mastdarmblutfluß der äußerlichen blutfließenden Pulsader gehabt.

Da

Da aber dieser weg blieb, fand sich bey ihr die Bauchwassersucht ein, an der sie nach Verlauf von 28 Wochen ihren Geist aufzugeben gezwungen ward.

§. 107.

Ein Priester aus der Gesellschaft Jesu, von 42 Jahren, mittler Größe, hagern Leibes, schmaler Brust, Rückens und Kreuzes, hatte sonst Beschwerungen von der Milzsucht; doch da sich bey ihm der Mastdarmblutfluß der äußerlichen blutfließenden Blutader einstellete, bekam er ziemliche Linderung. Ohngefähr aber vor zwey Jahren verlohr sich dieser Blutgang, und er bekam davon eine Verstopfung der Leber, nebst Blehungen, Beängstigungen um die Brust, einen hypochondrischen Husten, deswegen ihn auch die Unwissenden vor lungensüchtig zu halten beliebten. Allein im Herbstmonate bewies es die Folge, daß er nicht an der Lunge, sondern wirklich an der Leber, wegen des zurückgebliebenen Mastdarmblutflusses gelitten hatte. Denn es stellete sich ein Abzehrungsfieber ein, es kam eine Schlaflosigkeit, Verlust der Gedächtnißkraft und eine Furchtsamkeit darzu, welchem allen sich geschwollene Schenkel, fliegende Hitze, milzsüchtige Einbildungen und Irrungen des Gemüths geselleten. Am andern Tage des Weinmonats fieng er an geruhig zu sitzen, er aß und trank nichts mehr, sondern beschäfftigte sich mit Fliegenfangen, suchte Fäserchen von seinem Schlafrocke, die Schläfe verfielen, die Nase wurde kalt und spitzig, die Ohrläppchen waren zusammengeschrumpfet und die Lippen blaß, des folgenden Tages früh um 3 Uhr aber verschied er ohne alle Bewegung.

§. 108.

Ein kleiner untersetzter Mann in Wittgenau, seines Alters 32 Jahr, wurde von dem weißen Mastdarmflusse ungemein belästiget. Es gieng in großer Menge ein weißer Schleim, wie Froschlaich durch den Mastdarm von ihm. Doch nach gebrauchten Mitteln verschwand diese Unbequemlichkeit und der natürliche Mastdarmblutfluß der innerlichen blutfließenden Schlagader nahm die Stelle des vorigen glücklich ein.

§. 109.

Ein Mann von 65 Jahren, mittler Statur, von starken Muskeln, breiter Brust, Schultern und Lenden, bekam von dem verstopften Mastdarmblutflusse der äußerlichen blutfließenden Blutader, Blutadergeschwülste am Rande des Mastdarms. Er, als ein alter Wundarzt, bedienete sich, um die Heftigkeit des Schmerzens erträglicher zu machen, kühlender und zurück treibender Mittel, aber mit unglücklichem Erfolge: denn er zog sich dadurch eine völlige Blindheit der Augen zu, die aber doch nach einigen Tagen, durch angesetzte Blutygel wieder nachließ.

§. 110.

Samuel Bräuer, ein Ungar von Geburt und junger Arzt von 21 Jahren, ein sehr blutreicher Mann, bekam 1745 zu Halle Blutadergeschwülste von dem verstopften Mastdarmblutflusse der äußerlichen blutfließenden Blutader, welche zu schwären anfiengen und ihm eine Fistel an dem Hintern zuwege brachten, die hernach von dem berühm-

ten Herrn Professor Basse glücklich geschnitten und geheilet wurde.

§. 111.

Eine Frau von 55 Jahren hatte den allzu heftig fließenden Mastdarmblutfluß, welcher sich auf keine Weise stillen lassen wollte. Endlich aber, da dieser Blutgang aufhörete, gerieth sie in eine Wassersucht, mit der sie ein Jahr und 6 Wochen zubringen und zuletzt doch am innern Brande den 7 April 1751 sterben mußte.

§. 112.

Ein alter Herr von 70 Jahren bekam von einem gar zu stark fließenden Mastdarmblutflusse ein Abzehrungsfieber, an dem er nach Verfließung einer Zeit von 10 Wochen aus der Welt zu wandern genöthiget wurde.

§. 113.

Ein junger Mann von 30 Jahren, dick und fetten Leibes, mittler Menschengröße, breit von Brust, Rücken und Kreuz, mußte vieles von dem Harnblasenblutflusse der Aeste der äußerlichen blutfließenden Pulsader ausstehen. Er empfand allemal ein heftiges Drücken um die Gegend, wo die Harnblase ihre Lage hat, es fiel ihm dabey ein empfindlicher Schmerz zur Last, und hierzu gesellete sich noch eine merkliche Geschwulst an der Schaamgegend. Wenn er den Harn lassen wollte, mußte er allemal ein unerträgliches Brennen leiden, der Harn aber mit vielen Schmerzen gelassen werden. Zuweilen gieng fliessendes, zuweilen aber geronnenes Blut durch die Harnröhre fort; doch wurde

ihm allemal durch eine vernünftige Heilungsart wieder Linderung verschafft.

§. 114.

Ein Herr von 68 Jahren, mittelmäßiger Menschenlänge, untersetzt, stark von Muskeln, breit von Brust, Schultern und Lenden, hatte sonst den Mastdarmblutfluß der äußerlichen blutfließenden Schlagader ordentlicher Weise alle Monate durch gehabt. Endlich aber, da dieser Blutfluß gänzlich aussen blieb, wurde das Blut, nach den Aesten, welche von dieser Pulsader nach dem Geburtsgliede und der Harnblase laufen, durch eine Versetzung gewaltsam getrieben, so, daß das Geblüte alle Tage, ohne daß der Harn dabey zugleich mit gelassen werden durfte, durch das männliche Glied häufig abgieng, und dennoch befand sich diese Person dabey viele Jahre durch wohl und gesund. Endlich aber, da dieser Herr im Jahr 1750 von einem epidemischen Wechselfieber hart angegriffen wurde, welches sich in ein abzehrendes Fieber verwandelt hatte, mußte er im Brachmonate des erwähnten Jahres das Zeitliche verlassen und zu seinen Vätern gehen.

§. 115.

Laßt uns nun auch den Nutzen betrachten, welchen der Mastdarmblutfluß nach dem allgemeinen Geständnisse der Arzneygelehrten der Gesundheit des Körpers zu leisten pflegt. Es ist aber ganz gewiß, daß der Hauptnutzen dieses Blutgangs durch den Afterdarm die Vollblütigkeit zu vermindern mehr als zu geschickt ist. Denn eben dadurch sucht sich die Natur von selbst von der Last des Bluts frey zu machen

machen und verrichtet eben dasjenige, was sonst die Kunst durch Eröffnung der Blutader, Schröpfsen und Ansetzung der Blutygel in das Werk richten wird. Wer den Mastdarmblutfluß ordentlich hat, der bedarf keiner künstlichen Blutlassungen. Wenn man aber dennoch so thöricht ist, und lässet sich dem ungeachtet belieben, bey diesem Mastdarmblutflusse Blut weg zu lassen, der mag es hernach sich und seiner Klugheit zuschreiben, wenn er um seine vermeynte Glückseligkeit kömmt. Denn in der That verursacht er durch das Abzapfen des Bluts gar nichts anders, als daß er den Antrieb des Geblüts, welcher sonst nach den blutfließenden Gefäßen gedrungen seyn würde, gänzlich abhält. Da nun aber durch diesen Mastdarmblutfluß der Vollblütigkeit wirklich Abbruch gethan wird; so müssen auch nothwendiger Weise alle diejenigen Ungelegenheiten wegfallen, welche sonst ihren allgemeinen Grund in der Vollblütigkeit haben, und welche schon von mir in einem lateinischen Lehrgedichte: von der Vollblütigkeit, als einer Mutter unzählbarer Krankheiten, die doch an und vor sich weder eine Krankheit ist, noch auch mit diesem Namen beleget zu werden verdienet (s), bis zum Ekel angeführet worden sind.

§. 116.

Vergönnet! daß ich noch außer diesem allgemeinen Nutzen, auch andrer besonderer Vorzüglichkeiten, welche ebenfalls von diesem Mastdarmblut-

(s) De Plethora, matre morborum, non morbo, Carmen 1753.

flusse abstammen, gedenken darf. Wenn aber der Mastdarmblutfluß seinen richtigen Abgang hat, so verliert sich davon der Schwindel (Vertigo), der Kopfschmerz (Cephalalgia), die Entzündung der Hirnhäute (Phrenitis), die Raserey (t) (Mania), der anfangende Staar (Cataracta incipiens), die Entzündung der Augen (Ophthalmia), der Kupferhandel im Angesichte (Gutta rosacea), die Finnen (Vari), die Hartnäckigkeit, die geschwollenen Halsdrüsen, das Zahnweh (Odontalgia), der Ohrenschmerz (Otalgia) und die Bräune (Angina). Es verschwindet davon die Engbrüstigkeit (Asthma), der Erstickfluß (Catarrhus suffocatiuus), das Blutspeyen (Haemophthysis), die Entzündung der Lunge (Peripneumonia) und derjenigen Haut, welche die innere Höhle des Oberleibes umkleidet, (Pleuritis). Es läßt davon der Magenkrampf (Cardialgia), die Entzündung des Zwergfelles (Paraphrenitis), das Blutbrechen, die Verstopfung und Verhärtung der Gekrösesdrüsen, die Verstopfung, Verhärtung und Entzündung der Leber (Hepatitis), der Nieren (Nephritis), des Milzes (Splenitis) (u) und der Harnblase, nach. Auch wird davon die Schwermuth (Melancholia), die Milzsucht (x) (Passio hypochondriaca) und die Mutterplage gemindert. Und endlich werden von diesem

(t) *Hippocrat.* Libr. IV. epid. et aph. 21. Sect. VI. it. *Galenus* Lib. IV. Comment. XXV. et Lib. IV. epid. Sect. 5. Comm. 29.

(u) *Hippocrat.* Lib. 6. epid. commate VI.

(x) Sect. VI. aph. 11. et *Henr. ab Heer.* obs. XX.

sem Mastdarmblutflusse die Blutschwäre (Furunculi) (y), der Blutharn, die Gicht und Wassersucht (z) gehoben.

§. 117.

So vorzüglich diese Vortheile, welche von dem Mastdarmblutflusse herkommen, zu seyn scheinen, so sind sie doch in der That lange dasjenige nicht, was man von ihnen glaubt. Denn das viele Ungemach, welches zu entstehen pflegt, wenn dieser Mastdarmblutfluß nicht in Ordnung ist, beweiset offenbar das Gegentheil. Ich wiederhole also nochmals meinen Satz und verbleibe standhaft bey meinen Worten, und sage noch einmal, daß der Mastdarmblutfluß nur eine Fristung der Gesundheit, niemals aber eine vollkommene und wahre zuwege zu bringen geschickt ist. Man darf nur alle die in den vorhergehenden Absätzen angeführten Unbequemlichkeiten, welche allesammt von dem Mastdarmblutflusse ihren Ursprung haben, in Erwägung ziehen; so wird man von selbst gar wohl einzusehen im Stande seyn, daß mein Satz die lautere Wahrheit zum Grunde habe. Und noch bis itzo bleibe ich unveränderlich dabey, daß nach dem 5ten Absatze allemal dieser Mastdarmblutfluß einem fehlerhaften Eingeweide sowohl, als einem verstümmelten Körper das Daseyn schuldig ist. Man wird sich also selbst hintergehen, wenn man sich von dem Vorurtheile einschläfern läßt, und glaubt, daß durch diesen Mastdarmblutfluß des Methusalems

F 5 Alter

(y) *Hippocrat.* Lib. VI. epid. et de humoribus.
(z) *Hippocrat.* aph. 12. Sect. VI.

Alter erlangt werden könne. Ich glaube aber von alle dem darum nichts, weil ich überzeugt bin, daß kein Eingeweide, so einen Fehler besitzt, von einem Arzte aus dem Grunde geheilet werden könne, und weil niemand einen verstümmelten Körper, zumal wenn der Schade und das Uebel einmal eingewurzelt und veraltert sind, wieder zu ergänzen fähig ist. Hat nun der Körper einmal einen Mangel, so wird er auch darum nimmermehr sein bestimmtes Alter zu erreichen geschickt seyn, weil ihm bey seiner fehlerhaften Beschaffenheit sehr viele lebendige Kraft entzogen wird. Geschieht nun dieses, so kann er auch wegen Mangel dieser Kraft unmöglich so alt werden, als er doch sonst unfehlbar geworden seyn würde, wenn er ohne alle Gebrechen geblieben wäre. Und ich müßte meiner eigenen Erfahrung aus Vorsatze widersprechen, wenn ich anders schreiben wollte, als ich befunden habe. Ich habe angemerkt, daß die Gesundheit dererjenigen Personen, welche entweder an ihrem Leibe bucklich oder lahm gewesen sind, keine so lange Dauer, als vollkommen gesunde Menschen gehabt hat. Da nun dieses bey dem äußerlichen Körperbaue vorfallen kann, warum soll es denn bey denen fehlerhaften innwendigen Eingeweiden unmöglich seyn? Doch nun wieder auf den Schaden zu kommen, welchen der Mastdarmblutfluß zu verursachen vermögend ist; so muß ich gestehen, daß ich mehr als einmal gesehen und daher die richtigste Anmerkung gemacht habe, daß diejenigen, welche den Mastdarmblutfluß gehabt und dabey hager gewesen sind,

einen langen Hals, eine schmale und eingedrückte Brust und einen Rücken von gleicher Beschaffenheit, nebst schwachen Schultern gehabt haben, meistentheils ihren Tod an der Lungensucht zu finden pflegen. Ich bin Zeuge, daß dicke und fette Leute, welche diesem Mastdarmblutflusse ausgesetzt waren, allemal an der Bauchwassersucht umgekommen sind. Und endlich habe ich mehr als einmal wahrgenommen, daß Personen, welche sowohl stark von Muskeln und untersetzt gewesen sind, einen kurzen Hals, eine breit gebaute und hoch nach auswärts gewölbte Brust, starke Schultern, einen breiten Rücken und Lenden von gleichmäßiger Beschaffenheit besassen und dabey dem Mastdarmblutgang unterworfen waren, an dem Schlagflusse ihren Geist aufgegeben haben. Ich werde die Wahrheit gewiß nicht beleidigen, wenn ich sage, daß ich wenige gekannt habe, welche bey diesem Afterdarmblutgange zu einem hohen Alter zu gelangen das Glück gehabt haben, und eines natürlichen Todes, das heißt, Alters halben gestorben wären. Ich lasse es mir in alle Ewigkeit nicht bereden, daß der Mastdarmblutfluß ohne Gefahr seyn sollte. Und nun hätte ich sattsam erweislich gemacht, daß der Nutzen, welchen sich die meisten vermöge ihrer verderbten Einbildung davon versprechen, allezeit von tausendmal mehr Ungelegenheiten überwogen werde. Man mag sich, ich erlaube es gerne, man mag, sage ich, sich mit eitler Hoffnung schmeicheln so lange man will, und wenn man es ohne Verletzung seines Gewissens zu thun glaubt, auch gar darauf schwören, daß dieser

Blut-

Blutgang des Hintern ein langes Leben zu verschaffen mächtig sey. Ich bin gut dafür, daß diese eingebildete Freude nicht lange dauren wird. Laßt nur einmal eine Verstopfung oder eine Verhaltung dieses Afterdarmblutflusses entstehen, ich weis, daß man gar bald ein Lied aus einem andern Tone anstimmen wird, zumal wenn ihnen der Glaube in die Hände kommen sollte. Man wird alsdenn bald dieser bald jener Verdrüßlichkeit seine Schultern darbieten müssen. Und so wird man sich endlich sogar wider seinen Willen genöthiget sehen, meiner Meynung beyzufallen. Man wird wünschen, aber vergeblich, daß man zu keiner Zeit etwas von diesem Mastdarmblutflusse gewußt hätte. Man wird mit seinem Schaden einsehen lernen, daß allemal entweder die Lungensucht, oder der Schlagfluß, entweder die Wassersucht, oder ein Abzehrungsfieber die unausbleiblichen Folgen dieser Krankheit zu werden pflegen.

§. 118.

Unerachtet ich nun die Gefahr, welche der Mastdarmblutfluß gemeiniglich nach sich zu ziehen gewohnt ist, im 117ten Absatze so begreiflich zu machen bemüht gewesen bin; so finden sich gleichwohl noch Personen, über deren Herz die Vorurtheile mehr Gewalt haben, als alle meine Vorstellungen. Man bleibt bey seinem Kopfe und wünschet sich nicht nur dieses vermeynte Kleinod zu haben, sondern man läßt wohl gar, um recht weibisch zu werden, an seinem Körper künsteln, und sich diesen Mastdarmblutfluß zuwege bringen, wenn auch gleich

die Körperbeschaffenheit nicht die mindeste Neigung darzu hat. Man verlangt mit aller Macht durch den Endedarm Blut von sich zu geben, und man hält es vor angenehmer, lieber naß, als trocken zu sitzen; und kurz, man will sich lieber krank machen lassen, als seine Gesundheit behalten. Ich habe Leute zu kennen die Ehre gehabt, welche jedesmal in eine ausnehmende Freude zu gerathen pflegten, wenn sie am Pappiere, womit sie den Hintern nach abgelegten Kothe gesaubert hatten, etwas weniges Blut ansichtig wurden. Ich habe Personen gesehen, welche sich die größte Ehre draus machten, wenn sie den Mastdarmblutfluß hatten, und allemal davon mit einem Vergnügen redeten, wenn bey ihnen der Mastdarmblutfluß gut abgieng, und ein Heiligthum zu besitzen glaubten, wenn sie in Gesellschaften sonst von nichts als von ihrer Unsauberkeit zu erzählen wußten. Vor alten Zeiten war man weit schaamhafter und rühmete sich gar nicht mit dieser Krankheit, so wie es doch heut zu Tage einige aus Aberwitz zu thun gewohnt sind. Man hielt vielmehr diesen Mastdarmblutfluß für eine Schande, ja man hatte dergleichen Menschen wohl gar in einem gewissen, obschon unschuldigen Verdachte. Doch genug, man läßt sich mit guten Willen krank machen. Denn diejenigen, werden zu vielen Krankheiten fähig, welche sich diesen Blutgang durch den Mastdarm vermöge gewisser geheimen Künste an dem Leibe heilen lassen. Wenn es anders keine Sünde ist, den närrischen Einbildungen der Menschen Nachsicht zu geben,

will

will ich mich noch endlich erbitten lassen, denen eine Methode mitzutheilen, welche aus einer bloßen Schwachheit des Gehirns gerne blutflüßig zu werden, das sehnlichste Verlangen tragen. Und hier ist sie: Aber was wird mir für eine Belohnung dafür? Wer nun an heimlichen Oertern heimgegesucht zu werden begehret, der darf sich nur die im 91sten Absatze vorgeschriebenen Kügelchen in den Hintern stecken, und wenn davon eine Blutadergeschwulst entstanden ist, sogleich Blutygel an dieselben setzen lassen, und damit alle vier Wochen einmal auf gleiche Weise verfahren, so lange bis sich der Mastdarmblutfluß von selbst einfindet. Wenn die Blutygel abgenommen worden sind, soll man sich auf einen Nachtstuhl setzen, unter welchen eine Behung von erweichenden Kräutern gesetzt worden ist, den Broden davon an den Hintern gehen und das Blut hinein fallen lassen, und darüber ausbluten, dabey aber etwas guten Wein, wie etwa der Rhein- oder Ungarische zu seyn pflegt, zu trinken erlauben. Drey Tage zuvor, ehe man die Kügelchen gesteckt hat, kann man, um den Antrieb des Bluts nach den blutfließenden Gefäßen zu bringen, den im 13ten Absatze unter der Note (b) vorgeschriebenen Kräuterthee des Morgens zu trinken anbefehlen. Nachmittags und Abends aber 60 Tropfen von einer Mixtur in Weine nehmen, welche entweder aus drey Quentchen des Elixirii Proprietatis Paracelsi sine acido darinne ein Scrupel Koloquintenextract aufgelöset, oder die aus einem Loth Liquoris terrae foliatae Tartari, einem Quentchen

chen Massae Pilularum Vigani und einem Scrupel des nur erwähnten Koloquintenextracts bereitet worden ist. Und so soll man auch mit diesen Mitteln drey Tage nach den angesetzten Blutygeln immer fort fahren. Man thut auch wohl, wenn man den Afterdarm zuvor, ehe man die Kügelchen in den Mastdarm bringt, darzu geschickt macht, und das Blut durch etwas reizendes dahin locket; in dieser Absicht kann man zuweilen Klystire, aus Wasser, darinne venetianische Seife mit etwas Meerzwiebeln gekocht worden ist, setzen lassen. Zu aloetischen Sachen, dergleichen die frankfurtischen Pillen sind, kann ich darum nicht rathen, weil sie nicht nur viele Wallung im Blute machen, sondern auch allemal eine Verstopfung des Leibes nach sich zu lassen pflegen. Hier muß alles Aderlassen sowohl als das Schröpfen unterlassen werden, weil beyde Stücke den Trieb des Geblüts nach dem Mastdarme unterbrechen. Man muß, um zu keiner Unordnung im Körper Anlaß zu geben, einzig und allein bey den Blutygeln verbleiben, wenn man anders seinen Wunsch erfüllt wissen will. Diejenigen Aerzte sind also mit ihrer Einsicht nicht bis in das innerste Heiligthum der Natur gedrungen, welche zu behaupten, so verwegen sind, daß dem ungeachtet der Mastdarmblutfluß zuwege gebracht werden könnte, obschon keine Blutygel angesetzt würden, wenn man nur statt diesen eine Ader am Fusse eröffnen ließe: Denn dieser Mastdarmblutfluß hätte doch weiter nichts anders zum Grunde, als die Vollblütigkeit, eben so wie durch eine gemachte Eröffnung der Ader des Fusses zu

geschehen

geschehen pflegte, wegzuschaffen. Die Sache ist zwar richtig, nur ist des rechten Weges verfehlt worden, weil, wie ich schon öfters gesagt habe, durch das Aderlassen der Antrieb des Bluts nach denen blutfließenden Gefäßen des Afterdarms vermindert wird. Und ich bin Mann dafür, daß dadurch in Ewigkeit kein Mastdarmblutfluß erregt werden wird. Der Arzt soll ein Diener der Natur seyn, das heißt, er muß sich nach den Bewegungen der Natur richten: Da nun diese nach dem Mastdarme wirket, so muß man auch hier sein Augenmerk dahin richten, der Natur auf eine vernünftige Weise zu statten kommen zu mögen. Wird die Hülfe besser als durch die Blutygel bewerkstelliget werden können? Die Blutygel sind in Wahrheit die bequemsten Mittel, den Mastdarmblutfluß zu erregen. Man suche einer Jungfer, welche die Reinigung noch nicht gehabt hat, dieselbe durch eine Aderlaß am Fusse zuwege zu bringen, so lange man will, ich versichere, daß sie solche nimmermehr bekommen wird: Sie wird sich aber wohl, um sich von der Vollblütigkeit zu befreyen, alle Monate eine Ader öffnen lassen müssen. Ich habe dergleichen Fälle mehr als einmal erlebet. Ist es also wohl einerley, ob das Blut durch die Gebärmutter und Mutterscheide, oder durch die Ader des Fusses wegläuft? In Ansehung der verminderten Vollblütigkeit ist es einerley; aber in Betrachtung des natürlichen Weges ist ein großer Unterschied. Man ersiehet also hieraus wohl, daß man der Natur mehr als seiner vorgefaßten Meynung folgen müsse. Die Natur, oder die Beschaffenheit des Körpers wird sich allemal am besten durch die gehörigen Wege und zu

der

der Zeit von der Last des Bluts leichter zu machen suchen, da es ihr am verträglichsten ist. Nur diese ist, so lange der Körper Kräfte genug hat, ihr eigener und bester Arzt: Wenn aber der Natur die Kraft fehlet, so giebt sie doch den Aerzten, durch die im Körper erregten Bewegungen, den Weg an die Hand, und zeigt ihnen, was sie zu thun und zu unterlassen haben. Ein kluger Arzt wird darauf Acht haben; aber ein Arzt, der sich selbst klug zu seyn dünket, und nur seinem Eigendünkel, nicht aber der Natur zu folgen gelernt hat, wird des rechten Weges verfehlen. Aber ich muß es frey gestehen, daß ein solcher Arzt kein Erhalter, sondern nur ein Zerstörer des menschlichen Körperbaues, ja gar ein Mörder ist. In Wahrheit, dergleichen Aerzte möchte man in die Litaney setzen und bitten, daß uns GOtt für ihnen in Gnaden behüten wolle. Und so wäre ich denn um der Schwachheit willen, denenjenigen zu Willen gewesen, welche sich an dieser Krankheit zu ergötzen gewohnt sind. Man darf mir aber in Zukunft keine Schuld beymäßen, wenn sich auf diesen Mastdarmblutfluß üble Folgen einfinden werden. Denn für deren gewissen Aussenbleibung kann ich mich unmöglich verbürgen. Es ist genug, daß ich ihnen die Versicherung gegeben habe, daß der Mastdarmblutfluß durch diese vorgeschlagene Methode ganz gewiß zuwege gebracht werden könne. Ob ich es gleich, wie sie sehen, nicht mit dieser Krankheit halte, sondern nur diejenigen für glücklich schätze, die gar nichts von diesem Blutgange wissen. Und darum erkläre ich diejenigen offenbar für Thoren, welche so ungezogen sind, und sich ohne

Noth, aus einem bloßen Vorurtheile, diesen Mastdarmblutfluß durch Kunst machen zu lassen, und sich allerley Gefährlichkeiten auszusetzen, ohne daß sie einige Geneigtheit zu diesem Blutgange an sich verspüren, sondern in Ansehung ihres Körpers durchaus gesund sind. Doch da nach dem Ausspruche des großen Hippocrats, die Unsinnigen, durch diesen Blutfluß des Afterdarms wieder zu ihrem verlohrnen Verstande zu gelangen das Glück haben sollen; so mögen sich solche Menschen immer von ihrer Wahnwitzigkeit, durch einen künstlich zuwegegebrachten Mastdarmblutfluß klüger bluten, um hernach bessere Einsicht zu überkommen, daß dasjenige eine wahrhafte Krankheit sey, was sie sonst als ein Vergnügen angesehen haben. (a)

§. 119.

Dieses sind also meine Begriffe von dem Mastdarmblutflusse. Habe ich gleich nicht alles so gründlich, wie es wohl hätte geschehen sollen, in meinem Werkchen abgehandelt, so habe ich doch vielleicht andern den Weg gebahnet, dieser Sache weiter nachzudenken, und solche in ein besser Licht zu setzen. Denn

- - Nihil est ab origine summum.

Hebenstreit, de antiqua medicina.

Beweis,

(a) ℞. Sapon. venet. Drach. unam
Sacchari Drach. dimid.
Fellis bovin. inspissat. Scrupul. unum
Nitri depur.
Gum. Euphorb. āā grana X.
M. fiant Globuli aequantes pondere grana VIII. conspergantur Pulv. rad. Pyrethri D. ad Scatulam.

Beweis,

daß

die Vollblütigkeit

an und vor sich selbst

keine Krankheit

genennet zu werden verdiene.

Vorrede.

Man setzt sich der Beurtheilung aller aus, wenn man seine Schriften der Welt vor Augen zu legen den Entschluß fasset. Man muß es sich gefallen lassen, wenn man entweder in gerechte oder ungerechte Urtheile verfällt. Die erstern pflegen sich auf eine gesunde Vernunft und gute Einsicht zu gründen, die letztern aber werden allemal erfolgen, wenn der Verstand von einer Krankheit verrückt, von vorgefaßten Meynungen eingenommen, von Vorurtheilen irre gemacht, und von übertriebenen Lei-

denschaften benebelt worden ist. Man hat sich in der That vor glücklich zu schätzen, wenn unsre Arbeiten in die Hände eines unparteyischen und verständigen Kunstrichters gerathen; hingegen wird man es mit einer stoischen Gelassenheit ertragen lernen müssen, wenn man unter die Mörder zu fallen das Unglück hat.

Es scheinet nicht nur ein Modefehler des itzigen Zeitpunkts zu seyn, sondern er ist es auch wirklich, daß sich fast alle zu Kunstrichtern aufzuwerfen das Herz haben, wenn sie auch nur gleich kaum die erste Stufe des Tempels der Weisheit betreten haben. Ein jeder unterzieht sich diesem Amte, ohne die Regeln dieser Kunst inne zu haben. Man glaubt dieser oder jenen Schrift ihr Recht gethan zu haben, wenn man theils aus Unverstande, theils aber auch aus einer tadelnswürdigen Leidenschaft solche mit einem Ungestüm anfällt und beurtheilet, durch unanständige Schimpfworte und Beleidigungen zur Last wird, und dadurch seine Schwachheit

an den Tag leget. Aber, um Verzeihung! wenn Schimpfen eben so viel, als kritisiren heißt, so muß der ungezogenste Bauer nothwendig der größte Kunstrichter seyn. Denn dieser wird ganz gewiß alle Gelehrte, wo nicht diese jenen an Grobheit übertreffen: wenigstens hält man es der Thorheit eines solchen zu gute, und man hat es als eine Glückseligkeit anzusehen, daß er zwar grob, aber doch kein Gelehrter ist, welcher nicht erst nöthig gehabt hat, auf hohen Schulen durch vielen Aufwand und Geldkosten die Kunst zu erlernen, sich, wie die hochgelehrten Kritiker unserer Zeit, grob gegen andre zu bezeigen. Wenn aber Gelehrte mit aller Macht dieser Art von Leuten ähnlich zu werden trachten, so ist es für das Reich der Gelehrten mehr als zu viel Unglück, zumal, wenn eine mehr als thierische Leidenschaft die Macht über sie erhält, so, daß sie aus Blindheit auch nicht einmal das Nützliche, welches in diesem oder jenem Werke enthalten ist, zu finden im Stande sind, sondern nur ihre blöden Augen an Ausschweifungen

heften, und solche sowohl auf Kleinigkeiten fallen lassen, als auch bloße Nebendinge zum Augenmerke ihrer ganzen Kritik machen. Gewiß, auf diese Weise ist es dem Allerdümmsten eine ungemein leichte Sache, einem jeden Buche Fehler und Gebrechen auszustellen und denen Verfassern durch Schmähungen und angedichtete Unwahrheiten auf eine höchstunerlaubte Weise darum beschwerlich zu werden, weil man von seiner thörichten Eigenliebe dergestalt eingenommen ist, daß man sich selbst für einen gelehrten Kunstrichter zu halten, in die Eitelkeit geräth.

Doch mit allen meinen sittlichen Betrachtungen, welche ich über die Parteylichkeit, Ungerechtigkeit und Grobheit der Kritiker angestellet habe, werde ich gewiß wenig oder gar keine Besserung wirken. Ich will aber lieber meiner Vorrede das Ende bestimmen, als meinen Lesern mit Weitläuftigkeit zur Last fallen.

Beweis,

daß die Vollblütigkeit an und vor sich keine Krankheit genennet zu werden verdiene, wohl aber den Grundstein zu verschiedenen Ungelegenheiten legen, und eine fruchtbare Mutter derselbigen abgeben könne.

§. 1.

Moses, der heilige Geschichtschreiber hat vollkommen Recht, und ich gebe seinem weisen Ausspruche mit allem Bedachte Beyfall, da er in seinem dritten Buche sagt: Daß das Leben aller Thiere im Blute bestehe (a), oder, wie in der katholischen Bibel stehet: Die Seele (b) alles Fleisches ist im Blute. Ja ich habe sogar das Herz, des Mosis Worte nach unsrer Bibel zu wiederholen

 und

(a) 3. Mos. 17, 14.

(b) Man darf hier nicht unter der Seele etwan den unsterblichen Geist, sondern blos die Lebenskraft oder das thierische Leben verstehen. *Cornel. a Lapide.*

und zu behaupten: daß die Gesundheit der Menschen so wohl, als das Leben, nicht nur eine gewisse Beschaffenheit des Bluts, sondern auch einen dem Körper gemäßen Vorrath desselbigen zum Grunde habe, und zwar einen solchen, welchen der menschliche Körper ohne Nachtheil, sowohl in Ansehung seiner Gesundheit, als auch seines Lebens in sich zu fassen und zu ertragen vermögend ist. So bald aber im Körper die Menge des Bluts dergestalt anwächset, daß davon die Kräfte des Körpers überstiegen werden, sobald entspinnen sich verschiedene unangenehme, Beschwerungsvolle und der Gesundheit höchstnachtheilige Zufälle, vermöge deren das menschliche Leben, welches ohnedem denen Krankheiten unterworfen ist, zum Verderben gebracht, und zuletzt gar mit dem Tode verwechselt werden muß.

§. 2.

Es sey gewagt! ich will meinem Vorsatze ohne Widerstand folgen, und die Untersuchung über mich nehmen, warum die Vollblütigkeit sowohl der Gesundheit, als dem Leben nachtheilig werden könne? Ich will sagen, was eigentlich die Vollblütigkeit sey? und zeigen, aus welchen Quellen solche ihren Ursprung zu nehmen pflege. Ich werde die Zeichen anführen, an welchen man erkennen muß, daß der menschliche Körper von der Vielheit des Bluts belästiget werde, und ich werde mir Mühe geben, die Ursachen ausfündig zu machen, warum der Ueberfluß des Geblüts, dem lebendigen Körper so viele Krankheiten aufzubürden, so fähig als geschickt

schickt sey, und endlich verspreche ich diejenigen Mittel an die Hand zu geben, vermöge deren die Vollblütigkeit so wohl verhindert als abgewendet werden kann.

§. 3.

Diejenige purpurrothe und fließige Feuchtigkeit, welche in den Blutgefäßen des menschlichen Körpers enthalten ist und einen Kraisartigen Umlauf in demselbigen verrichtet, wird nach dem Begriffe der Aerzte das Blut genennet. So bald die Menge dieses rothen Safts sich dergestalt in den Adern vermehret, daß die Blutgefäße von guten und überflüßigen Säften dermaßen angefüllet werden, daß sie davon aufzuschwöllen und zu strotzen anfangen, sogleich pflegt man diesen Zustand dem allgemeinen Gebrauche nach, mit dem Namen der Vollblütigkeit zu belegen. Und hieraus wird man deutlich verstehen lernen, daß die Vollblütigkeit in der That nichts anders sey, als ein größerer Vorrath guten und gesunden Bluts, als welcher diejenigen Veränderungen ertragen kann, die doch sonst dem Leben unvermeidlich zustoßen, wofern nicht Krankheiten zum Vorschein gebracht werden (c). Doch so lange dieser Ueberfluß des Geblüts dem Körper keine Beschwerlichkeit verursacht, verdient derselbe auch nichts weniger, als eine Stelle unter den Krankheiten einzunehmen. Gesetzt aber, daß davon

(c) *Herm. Boerhave* aph. 106. Plethora est maior copia boni sanguinis, quam quae ferre possit eas mutationes, quae vitae accidunt ineuitabiles, nisi inducantur morbi.

davon nichts als Ungelegenheit entstünde; so wird man eben nicht so unrecht handeln, wenn man sich die Freyheit nimmt und die Vollblütigkeit für eine fruchtbare Mutter unzählbarer Krankheiten öffentlich erkläret.

§. 4.

So lange nun die Blutgefäße genugsame Lebhaftigkeit besitzen, und noch ihre ordentliche zusammenziehende Kraft haben, so, daß sie diese rothe Feuchtigkeit mit gehöriger Macht fortzutreiben im Stande sind, wird die Vollblütigkeit niemals einigen Krankheiten die Erzeugung zugestehen können: Wenn aber den Blutgefäßen diese Lebhaftigkeit sowohl, als die zusammenziehende Kraft abgehet, so werden sich freylich die Zäserchen derselben, aus welchen sie zusammengesetzt sind, nicht mehr so mächtig, wie es doch natürlicher Weise hätte geschehen sollen, zusammenziehen. Es wird also in diesem Falle nothwendig das Blut allenthalben zu stocken und stille zu stehen den Anfang machen; ja es wird so gar in denen von der übergroßen Menge des Bluts gewaltsam ausgedehnten Zäserchen der Ader eine Zerreißung und Aufplatzung erfolgen, so, daß daher die in den Adern enthaltene Feuchtigkeit heraus zu laufen und zu allerhand Adern der Blutflüße Gelegenheit geben wird.

§. 5.

Nur diejenigen Personen hat man als vollblütig anzusehen, welchen die ewige Weisheit aus erheblichen Absichten eine solche Körperbeschaffenheit hat

hat zueignen wollen, welche aus sehr zarten und schlaffen, wie auch nachgebenden Fiberchen bestehet: denn diese läßt sich sehr leicht ausdehnen, und ist wegen der Zartigkeit der Fäserchen viel zu unvermögend, der innerlich wirkenden Macht des Geblüts genugsamen Widerstand zu leisten. Eine solche schlaffe Körperbeschaffenheit faßt die angehäuften Säfte eben so in sich, wie ein Schwamm das Wasser. O! zu was wird man noch den menschlichen Körper machen? als eine Maschine (d) hat man ihn schon längstens erkläret, öfters für eine Pflanze (e) angesehen, mehrmals vor eine Harfe (f) gehalten, und nunmehr ist man auch so ungezogen und sucht ihn mit einem Schwamme in Vergleichung zu setzen. Aber im Ernste, eine solche Körperbeschaffenheit ist ein natürlicher Schwamm: denn wenn dieser mit allzu vielem Wasser angefüllt wird, so muß er dasjenige, was er bey sich zu behalten nicht Kraft genug hat, wieder aus ihm heraus laufen. Und eben so macht es auch ein allzu schlaffer Körper, denn wenn dieser von einer gar zu großen Menge Bluts auf das höchste belästiget worden ist; so pflegt er das überflüßige Blut vielmals mit Verlust der Gesundheit und Lebensgefahr wieder von sich zu geben. Denn so schreibt Hippocrates: Ein gar zu blutreicher und gesunder Kärper hat gar leichte in eine Krankheit zu

(d) *le Mettrie.*
(e) Eben derselbige.
(f) Der physikalisch-moralische Wahrsager im ersten Buche 23sten Absatze auf der 40sten Seite.

zu verfallen das Unglück (g). Und diesem fällt Celsus ohne Bedenken bey, wenn er sagt: Ein gar zu vollblütiges und rothes Angesicht erwecket vielen Verdacht, daß die Gesundheit bald verlohren gehen werde (h).

§. 6.

Der Eigensinn der Alten nahm ehedem die Vollblütigkeit in doppelten Verstande. Eines Theils betrachteten sie solche in Ansehung der Kräfte und nannten sie Plethoram ad vires. Diese nun mußten alle schlappe Körper, die sie vermöge ihres Kunstworts phlegmatisch hießen, haben, und solche wollten sie vornehmlich daraus erkennen, wenn das Angesicht eine feuerrothe Farbe hatte. Andern Theils aber betrachteten sie auch die Vollblütigkeit in Ansehung der Blutgefäße, diese mußte nun die sogenannte Plethora ad Vasa seyn. Sie behaupteten auch von derselbigen, daß sie ihren Sitz mehr in den Adern, als in den Zwischenräumchen der Muskeln hätte. Diese Art der Vollblütigkeit nun mußten nach ihrer Meynung alle diejenigen besitzen, deren Körper aus starken und straffgespannten Fäserchen bestund und aus eben dieser Ursache mager aussahen, mit einem Worte, diejenigen an sich tragen, welche sie kraft ihrer Einbildung für sanguinisch hielten. Sie meyneten solche daraus vollkommen erkannt zu haben, wenn bey dergleichen Menschen die Adern von Blute gleichsam strotzeten, das Angesicht

(g) Libr. I. aph. 3.
(h) Libr. II. Cap. II.

gesicht eine Blaßheit, alle Glieder des Körpers aber eine deutlich in die Augen fallende Magerkeit zeigete.

§ 7.

Ich würde der Wahrheit Gewalt anthun und ihrer Weisheit zu nahe treten, wenn ich nicht eingestehen wollte, daß in der That nicht mehr als nur eine einzige Art der Vollblütigkeit möglich seyn könne. Denn alles Blut hat nach den Naturgesetzen nirgends anders, als in den Blutgefäßen seinen Aufenthalt. Nicht aber, wie man aus einem verwerflichen Vorurtheile ehedem glaubete, in den Zwischenräumchen der Muskeln. Hielte sich aber das Blut in solchen wirklich auf, so würde es doch nur ein solches seyn müssen, welches aus den Adern getreten wäre. Allein, wem sind wohl die Wirkungen des sich außer den Gefäßen befindlichen Geblüts unbekannt? Fäulniß, Entzündungen und der Brand sind allemal die richtigsten Folgen desselbigen. Da ich nun aber nur eine einzige Art der Vielheit des Bluts, nämlich eine solche annehme, welche einzig und allein in den Blutgefäßen ihre Wohnung aufzuschlagen gewohnt ist; so folgt eben deswegen noch lange nicht, daß ich in Abrede seyn müßte, als ob ich gar keinen Unterschied der Vollblütigkeit in Ansehung der mehr oder wenig schlaffen und schwachen sowohl, als starken und gespannten Zäserchen von selbst gar wohl zu unterscheiden pflege. Ein Körper, welcher aus schwachen, zarten und schlappen Fiberchen bestehet, mag, um den Zorn der Alten abzuwenden, diejenige Art der

der Vielheit des Bluts in sich begreifen, welche von ihnen die Vollblütigkeit nach den Kräften genennet wurde. Im Gegentheil will ich derjenigen Körperbeschaffenheit, welche starke und ungemein angespannte Zäserchen zum Grunde hat, diese Art des Ueberflusses des Geblüts zueignen, welche sie sonst unter dem Namen der Vollblütigkeit nach den Gefäßen zu verstehen gewohnt waren. Ich werde ihnen sogleich meine Bewegungsgründe, welche mich auf diesen Einfall gebracht haben, mitzutheilen das Vergnügen haben.

§. 8.

Ein Körper nun, welcher aus schwachen, zarten, nachgebenden und gar zu schlaffgespannten Fiberchen zusammen gebaut ist, verursacht, vermöge seiner natürlichen Beschaffenheit, daß das Blut durch die Haut leuchten und eine Röthe des Angesichts sichtbar machen kann. Aber ganz anders verhält es sich mit einem Körper, dessen Fäserchen stark und ziemlich straff angezogen sind. Denn dieser wird allemal, sowohl wegen der Stärke, als auch wegen der allzu großen Anspannung der Fibern schwerlich erlauben, daß das Geblüte mit einer annehmlichen und rosenrothen Lebhaftigkeit durch das Gewebe der Haut fallen und spielen könne. Und hierauf beruhet der Grund der wahren Ursache, warum dergleichen Leute, welche mit einer solchen Körperbeschaffenheit versehen sind, gemeiniglich eine Blaßheit in Angesichte zeigen, obschon bey ihnen die Adern dergestalt vom Blute angefüllet sind, daß sie davon aufplatzen möchten.

§. 9.

§. 9.

Aber hierbey wird man mir vielleicht eine Einwendung machen und sagen: daß eine Jungfer, welche an der Bleichsucht (Chlorosis) krank ist, gleichwohl blaß von Angesichte auszusehen pflege, ob sie schon schlaffe und schwache Zäserchen hätte. Ja, ja, ich räume es gutwillig ein. Sie ist wirklich blaß, aber woher ist ihre blasse Angesichtsfarbe entstanden? Nicht daher, weil ihr Blut dicke, voll Schleimigkeit und nicht recht roth ist? Denn da bey dieser Krankheit die Fibern ihres Körpers über alle maaßen erschlaffet sind; so müssen solche eben darum außer allem Vermögen gesetzt werden, die Bestandtheilchen des Bluts gehörig unter einander in Verbindung zu bringen, und die Theile des Nahrungssafts mit ihm recht zu vermengen. Was ist also leichter zu begreifen, als daß aus diesen angezeigten Ursache keine rechte rothe Farbe, sondern nur eine schleimige Beschaffenheit im Blute entstehen werde, welche mit einer angehmen Röthe durch die Haut in die Augen zu fallen nicht geschickt seyn könne.

§. 10.

Laßt uns nun auch die Urquellen, aus denen die Vollblütigkeit zu entspringen pflegt, anzeigen. Man soll aber wissen: daß die Vollblütigkeit überhaupt ihre eigentliche Geburt denen sogenannten sechs nicht natürlichen Dingen (Sex res non naturales) schuldig sey. Eine volle Lebensart, weiche, nahrhafte und verdauliche Speisen, geistreiche und starkernährende Getränke sind allesammt mehr als

zu fähig einen gar zu häufigen Ueberfluß des Geblüts im Körper zu erzeugen. Auch giebt ein allzu vieler und langer Schlaf, Müßiggang, Gemüthsruhe und eine sitzende Lebensart darum zur Vollblütigkeit Gelegenheit, weil von allen diesen Sachen der Körper so wohl dicker, als auch blutreicher wird, vornehmlich, wenn sich der Magen dabey wohl befindet, die Gedärme ihre ordentliche Wurmartige Bewegung geziemend fortsetzen, die Nieren, die Haut und der Afterdarm ihr Amt gehörig verwalten und die auszuführenden Feuchtigkeiten fortzuschaffen im Stande sind.

§. 11.

So gar die widernatürlichen Dinge (Res praeter naturam) tragen das ihrige zum Ueberflusse des Bluts mit bey, zumal wenn ein gewöhnlicher und von der Natur geordneter Blutfluß, wie bey schwangern Weibern zu geschehen pflegt, zurück zu bleiben anfängt, oder wenn die monatliche Gebärmutterreinigung nicht recht von statten gehen will, oder wenn der Mastdarmblutfluß (Haemorrhoides) in Unordnung und Stocken geräth, oder auch, wenn die sonst verrichteten Blutlassungen verabsäumet worden sind. Es kann auch die Menge des Bluts anwachsen, wenn die unmerkliche Ausdünstung aus verschiedenen Ursachen unterdrückt wird. Und eben so sind alle diejenigen zur Vollblütigkeit aufgelegt, denen ein oder das andre Glied verrenket oder verdreht ist, abnimmt und verdorret, oder welchen man eine Hand oder einen Fuß hat absetzen lassen müssen. Denn da der Körper

eben

eben so viel Blut erzeugt, als zur Ernährung desselbigen im gesunden Zustande nothwendig ist, gleichwohl solches nicht alles angewendet werden kann, wenn sich ein Fehler oder völliger Abgang an dem einen oder andern Gliede befindet; so muß das Blut übrig bleiben, anwachsen und zur Vollblütigkeit Anlaß geben.

§. 12.

Das jugendliche Alter ist darum zur Vielheit des Geblüts geneigt, weil es vermöge eines gesunden Magens sowohl, als der Gedärme und übrigen Eingeweide vielen Nahrungssaft und folglich auch einen größeren Vorrath des Bluts zu verfertigen geschickt ist.

§. 13.

Nunmehr sehe ich mich verbunden, vermöge meines Vorsatzes derjenigen Zeichen Erwähnung zu thun, aus denen man die Vollblütigkeit abzunehmen hat. Man wird aber vor andern den Zustand des überflüßigen Geblüts daraus erkennen, wenn das Angesichte roth ist, die Adern von Blute geschwollen sind, wenn nach einer geringen Bewegung ein Schweiß ausbricht, und nach der mindesten Arbeit eine Mattigkeit entstehet, so, daß es uns vorzukommen pflegt, als ob der ganze Körper zerstoßen und zerschlagen wäre.

§. 14.

Fast alle vollblütige Personen haben eine ungemeine Geneigtheit zum Schlafe, und der Menge des Bluts hat man es zuzuschreiben, daß sie viel und lange zu schlafen pflegen, und daß ihr Schlaf

tief und veste ist. Es funkelt ihnen vor den Augen, die Augen lassen Thränen von sich, ohne, daß eine Traurigkeit oder Freude empfunden wird. Das Herz klopfet und wird oft stark bewegt, der Puls gehet voll, die Brust wird beklemmt, und man holet mit vieler Beschwerlichkeit Odem. Aeusserlich empfindet man am Körper eine ungewöhnliche Hitze, und in allen Gliedern erzeugt sich eine weiche und ausgedehnte Geschwulst, welche mit einer unbeugsamen Steifigkeit vergesellschaftet ist, so, daß man nicht einmal die Finger zu beugen vermögend ist. Diese Gedunsenheit des Körpers entstehet alsdenn vornehmlich, wenn man den Körper entweder durch allzu starke Bewegung, oder durch gar zu viel zu sich genommene Weine, oder äußerliche Wärme erhitzet hat. Dergleichen blutreiche Leute empfinden zuweilen auch ein Zischen, Pfeifen, Sausen, Brummen, Klingen und Brausen vor den Ohren, und zwar aus keiner andern Ursache, als weil gar zu vieles Blut nach den Werkzeugen des Gehörs getrieben worden ist. Wenn man den Kopf zur Erde bücket und ihn wieder in die Höhe hebet, wird man vielmals mit einem solchen Drehen und Schwindel befallen, daß man sich kaum auf den Füßen zu erhalten im Stande ist. Bald fällt diesen Menschen ein beschwerliches Jucken, Brennen und Grimmen der Haut zur Last, bald aber werden sie im Schlafe von furchtsamen Träumen beunruhiget. Fast alle vollblütige Leute sind zum Schrecken ungemein geneigt, sie erschrecken von der geringsten Ursache,

sowohl

sowohl wenn sie wachen, als auch, wenn sie im Schlafe liegen und zwar so, daß sie vielmals auffahren, schreyen und zittern. Aber alle diese Zufälle tragen sich bey ihnen aus keiner andern Ursache zu, als weil die Blutgefäße, von der Menge des Geblüts gar zu heftig ausgedehnet worden sind, so, daß die Nerven dieser Gefäße davon ein gleiches Schicksal, das heißt, eine Ausdehnung leiden müssen. So bald nun die Nerven gar zu übermäßig ausgedehnet werden, so, daß sie wegen dieser starken erlittenen Ausspannung von der geringsten Gelegenheit in Reiz und Bewegung gesetzt werden. Es ist also ganz begreiflich, daß die Ursache des Erschrecknisses blos in einer allzu heftigen Ausdehnung der Empfindungsnerven bestehen müsse. Wenn vollblütige Leute schlafen, so empfinden sie zum öftern eine große Beängstigung, so, daß es ihnen vorkömmt, als wenn eine schwere Last auf ihnen läge. Diese unangenehme Empfindung pflegt man insgemein das Alpdrücken (Incubus, oder Ephialtes) zu nennen. Wenn aber dergleichen Menschen sitzen, so pflegen ihre Füße von einer Unempfindlichkeit eingenommen zu werden, und diese heißt das Einschlafen der Glieder. Manchmal dünket es ihnen, als ob nichts als Ameisen auf der Haut liefen, und zuweilen glauben sie, daß ihre Haut von vielen Nadeln gestochen würde. So wohl das Einschlafen der Glieder und das Alpdrücken, als auch die übrigen erzählten unangenehmen Empfindungen, haben allesammt keinen andern Grund, als weil die Blutgefäße von dem

dem Ueberflusse des Geblüts dergestalt angefüllet und ausgedehnet worden sind, daß sie die unter und neben ihnen liegenden Nerven, so zusammendrücken, daß der Nervensaft unfähig ist, in dieselbigen einzudringen. Es erfolgt aus diesen Umständen nichts gewissers, als eine Verringerung der Empfindlichkeit der Nerven, und eben daher alle nur itzt gedachte Umstände.

§. 15.

Man muß wissen, daß die Ausdehnung sowohl des Geblüts als der Zäserchen einzig und allein die meisten Wirkungen der Vollblütigkeit hervor zu bringen im Stande sey. Die erste jagt die wäßrigen Theilchen aus dem Blute, läßt aber die gröbern zurück, welche hernach die kleinen Röhrchen verstopfen, so, daß eben daher verschiedene Krankheiten hervor zu gehen vermögend werden. Die letzte aber wird nichts gewissers als Trennungen der vesten Theile verursachen. Kurz, die Vollblütigkeit dehnet nicht nur die Adern und Fäserchen derselben gewaltsam aus und zerreißet solche, sondern sie führt auch rothe Blutkügelchen mit aller Macht in diejenige Art der Blutgefäße, welche sonst nach den Naturgesetzen keine anzunehmen gewohnt sind. Da aber diese Art der Blutgefäße, vermöge ihrer Schwachheit und Zartigkeit, nicht Kraft genug besitzen, die mit Gewalt in solche hinein gepreßte Blutkügelchen wieder von sich zu stoßen; so muß nothwendig folgen, daß sich hiervon eine Stockung erzeugen müsse, welche den

Grund-

Grundstein zur Entzündung zu legen geschickt wird, und auf welche Vereiterung, kalter und heißer Brand richtig zu erfolgen pflegen. Ich werde die Ehre haben, ihnen künftighin ein mehrers vor Augen zu legen, wenn ich nach meiner Absicht diejenigen Krankheiten der Ordnung nach abhandeln werde, welche allesammt von der Vollblütigkeit ihren wesentlichen Ursprung haben, daß nämlich die Wirkungen des überflüßigen Geblüts eigentlich darinne bestehen, daß davon allemal theils Verdickungen und Stockungen des Bluts selbst, theils aber Ausdehnungen und Zerreißungen der Gefäße zum Vorschein kommen.

§. 16.

Nichts scheinet mir nun übrig zu seyn, als daß ich erzähle, auf was Art alle diese Zufälle hervorgebracht werden können, und woher sie ihre Erzeugung zu haben pflegen. Ich werde in möglichster Kürze der Ordnung nach anzeigen, welche Krankheiten hieraus zu entstehen gewohnt sind. Da es nun ausgemacht ist, daß eine allzu große Menge des Bluts die Adern allenthalben anfüllet, ausdehnet und das Blut durch die Haut scheinen läßt, so, daß die Haut darum eine rothe Farbe bekömmt, weil die Blutgefäße wegen ihrer schwachen Zäserchen nicht Vermögen genug besitzen, dem eindringenden Blute genugsam zu widerstehen. Aber auch hiervon müssen sich nun an der Haut und vornehmlich im Angesichte viele mit Eiter angefüllte Blätterchen, welche man Finnen (Vari) zu nennen

 pflegt,

pflegt, erzeugen, ja wohl gar der Kupferhandel (Gutta rosacea) zum Vorschein kommen. Und weil die Blutgefäße mehr als es billig ist, von Geblüte aufgetrieben werden, so, daß auf diese Art die allzu ausgedehnten Zäserchen mit ihrer zusammenziehenden Kraft nicht gehörig wirken können; so muß eben daher das Blut langsamer in seinen Gefäßen laufen und sich länger in seinem Umlaufe, als es sonst geschehen seyn würde, aufhalten, und diesen Verzugs wegen dicke und zu Schleime werden. Aber eben dieser Schleim des Geblüts füget denen Eingeweiden ungemein vielen Schaden zu, weil er die kleinen Röhrchen verstopft, so, daß davon die Bleichsucht und die Wassersucht ihr Daseyn erhalten. Hiervon entstehet ebenfalls eine Verstopfung der Gekrösesdrüsen, des Milzes und der Leber, auch hiervon haben die Verhärtungen (Scirrhi) dieser Eingeweide ihre Geburt, und davon kommen so viele Arten der Abzehrungsfieber her.

§. 17.

Da nun auch die Menge des Bluts die allerkleinsten Gefäßchen widernatürlich auszudehnen pflegt; so geschieht es, daß sich der dicke Theil des Bluts in solche hinein begiebt: Da aber diese zarten Gefäßchen nicht Macht genug haben, die dicken und gröbern Theilchen des Bluts wieder von sich zu treiben, so muß das Blut in denselbigen stocken und Entzündungen verursachen; Hiervon werden endlich Eitergeschwüre, faule, bösartige und hitzige Fieber ihren Ursprung bekommen. Auch

hat

hat man es der Vollblütigkeit aufzubürden, daß sich die Wassersucht zwischen die Haut und das Fleisch (anasarca) ansetzt. Denn durch die vom Blute allzu stark ausgedehnten Gefäße pflegt gemeiniglich das Salzwasser (Serum) heraus zu treten, und sich unter der Haut dergestalt anzuhäufen, daß die Haut davon in eine Geschwulst verfallen muß, welche vielmals aufzuplatzen und den Tod nach sich zu ziehen pflegt. Das sicherste Mittel aber wider diese Sündfluth ist, wenn man eine Ader eröffnen und etwas Blut weglaufen läßt (i). Denn eben dadurch bekommen die Zäserchen ein größeres Vermögen, das Blut lebhafter um- und das ausgetretene Wasser fort zu treiben. Börhave nennt die Blutlassung bey blutreichen Personen eben darum eine Herzstärkung, weil davon die Zäserchen ihre eingebüßte zusammenziehende Kraft wieder zu erhalten pflegen.

§. 18.

Wenn die Blutgefäße des Haupts von vielem Geblüte aufschwöllen, und daher die Häute des Gehirns sowohl, als auch das Gehirn selbst darum beschädiget werden, weil der harte Hirnschädel dem eindringenden Blute nicht nachzugeben weis. Es werden also hiervon die Nerven zusammengedrückt und die Absonderung des Nervensafts in dem Gehirne sowohl als auch der Einfluß dieses Safts in die Nerven selbst gehindert. Auf diese Weise müssen alle Sinne stumpf werden, und wenn die Drü-

(i) *I. H. Schulze*, de Venae-Sectione in hydropicis.

ckung sehr groß ist, ganz und gar verschwinden. Hiervon nun nimmt eine beständige Geneigtheit zum Schlafe, ein tiefer Schlaf selbst, wie auch schlafsüchtige Krankheiten, Lähmungen der Glieder und Schlagflüße den Ursprung. Oefters wird ein schwerer und zuweilen ein lang anhaltender Kopfschmerz (Cephalea) zur Last. Bald erzeugt sich eine Kleinmüthigkeit, bald aber eine Raserey und zuweilen entstehet davon ein hitziges Hauptfieber (Phrenitis), welches nichts gewissers als eine Entzündung derjenigen Häute, so das Gehirn umgeben, zum Grunde hat. Hiervon kommen Entzündungen der Augen, Nasenbluten, Stockschnupfen, Zahnschmerz, ja selbst Geschwülste und Eitergeschwüre am Zahnfleische zum Vorschein. Ist nun der Antrieb der Säfte nach dem Zahnfleische sehr scharf; so wird dasselbe davon angefressen, so, daß es öfters bluten muß, und dieser Zufall heißt die Mundfäule. Vielmals entstehet eine Entzündung im Rachen, so, daß man dieserwegen weder Speise noch Trank hinterschlingen, auch keine Luft einziehen kann, sondern immerfort in Gefahr leben muß, daß man ersticken werde. Man nennt diese Art der Entzündung die Bräune (Angina). Uebrigens giebt uns die Erfahrung an die Hand, daß diese angeführten Krankheiten allemal alsdenn ihr Daseyn bekommen, wenn nach dem Kopfe mehr Blut, als nöthig ist, gebracht wird. Aber man soll zur Nachricht haben, daß auch alle diese Zufälle entweder von dem Mastdarmblutflusse, oder Nasenbluten, wie auch durch Eröffnung einer Ader

und vom Schröpfen glücklich gehoben und gemindert werden.

§. 19.

Eben darum, weil das Blut stark nach den Hauptgefäßen getrieben wird, pflegt man von unangenehmen Träumen beunruhiget zu werden. Aber auch diese sind wahrhafte Zeichen eines blutreichen Körpers und unbetrügliche Propheten, daß wegen der Vollblütigkeit gewiß Krankheiten entstehen werden. Man hat die Anmerkung gemacht, daß alle diejenigen Krankheiten, welche einen grossen Ueberfluß des Geblüts zum Grunde haben, gemeiniglich mit ängstlichen Träumen vergesellschaftet sind. Diesen Satz bestätigen die Irrungen des Gemüths (Deliria mentis), welche sich allemal nach der Körperbeschaffenheit zu richten gewohnt ist, und bald etwas trauriges, bald aber wiederum etwas lustiges von sich zu erkennen giebt. Die Irrungen der Seelenkräfte entstehen sowohl in Ansehung der Beschaffenheit des Körpers, als auch der Lebensart und der Gewohnheit selbst, welcher der Kranke ehedem, da er noch seinen Verstand hatte und gesund war, zu folgen pflegte, und welche gleichsam bey ihm zur andern Natur geworden war. Hier können wir abermals erkennen lernen, daß die Seele mit dem Körper eine ganz besondere Vertraulichkeit zu unterhalten im Gebrauch habe. Ob wir schon nicht fähig sind, die Art der Verbindlichkeit zwischen dem Körper und der Seele einzusehen.

§. 20.

§. 20.

Darum wird der Kopf, wenn man ihn nach der Erde gebeuget und wieder in dit Höhe gerichtet hat, von Drehen und Schwindel eingenommen, weil das Blut mit gar zu großer Macht in die Hauptgefäße eindringt, so, daß sich wegen des daselbst angehäuften Geblüts die Adern über alle maaßen ausdehnen, dadurch aber die Nerven zusammengedrücket und eben daher der Schwindel erzeuget werden muß. Ist aber die Ausdehnung der Gefäße so beschaffen, daß eines davon zerreißt, das Blut aber sich in die Höhle des Kopfs ergießt, so entstehet davon ein tödtlicher Schlagfluß. Zerreißt aber kein Blutgefäße, sondern die von Blute aufgelaufenen Adern drücken nur stark auf die Nerven, welche sich im Haupte befinden, so, daß kein Nervensaft in selbige einfließen kann und nur die Sinne davon benommen werden; so entstehet hiervon eine Ohnmacht und vielmals ein Schlagfluß, aber auch doch nur ein solcher, welcher zwar durch Hülfsmittel wieder abgewendet werden kann, allemal aber eine Lähmung der entgegengesetzten Seite zurück läßt.

§. 21.

Ein gar zu starker Antrieb des Bluts nach dem Kopfe, und eine davon verursachte heftige Zusammendrückung der Nerven, zumal wenn sich solche bey den Gehörsnerven zuträgt, ist schuld, daß sich in den Ohren, wegen der daselbst entstandenen unordentlichen und zitternden Bewegung, ein Sausen, Pfeifen und Klingen erzeugt. Hält nun der

Antrieb

Antrieb des Geblüts und die Zusammendrückung der Nerven gar zu lange an, so ist man in Gefahr, das Gehör zu verlieren und von verschiedenen Ohrenkrankheiten befallen zu werden. Bald entstehet ein bis zum rasend werden empfindlicher Ohrenschmerz (Otalgia), bald aber lassen die Ohren viele Feuchtigkeit von sich fließen.

§. 22.

Oefters dünkt es uns, als wenn ein schwarzer Fleck, eine Fliege, ein regenbogenfärbiges Rad und unzählige kleine Feuerfünkchen vor unsern Augen herumschweifeten, und dieses entstehet alsdenn, wenn gar zu vieles Blut nach dem Kopfe gebracht wird, so, daß die Blutgefäße davon häufig angefüllet und genöthiget werden, die Gesichtsnerven zu drücken und den Einfluß des Nervensafts in solche sowohl, als auch die einfallenden Lichtstralen auf dieselbigen zu verhindern. Da nun in diesen Umständen das Blut nicht wieder zurück zu laufen vermögend ist, so muß sowohl das netzförmige Häutgen leiden, als auch die übrigen Häute des Auges zu Schaden kommen und die Gesichtsnerve verstopft werden. Die Augen selbst müssen also darum verblinden, weil von der Menge des Geblüts die Nerven dergestalt zusammengedrückt worden sind, daß sie die Lichtstralen nicht recht auffangen und uns folglich die sich außer uns befindlichen, Gegenstände nicht recht vorzustellen vermögend sind. Es wird also nothwendig aus dieser Ursache eine Beweglichkeit der einfallenden Lichtstralen auf den Gesichtsnerven entstehen, und eben

daher wird es kommen, daß vor den Augen bald ein schwarzer Fleck, bald eine herum schweifende Fliege, bald ein regenbogenfarbigter Krais, bald aber unzählige viele Feuerfunken herumflattern. Und daher rührt es endlich, daß unzählbare Krankheiten der Augen, als Dunkelheit, Blödigkeit, allerhand Arten der Entzüudungen sowohl, als auch Verblindungen und der Stahr zu entstehen pflegen.

§. 23.

Wenn vieles Blut von den äußerlichen Theilen nach dem Herzen getrieben wird; so fängt dasselbe an stark zu klopfen, die Pulsadern aber schlagen heftiger und zwar darum, weil sich das Herz öfterer bemühet, sich vermöge seiner zusammenziehenden Kraft von der Last des vielen Geblüts zu befreyen: in diesen Umständen nun wird eine große Beängstigung um das Herz empfunden, und die Menschen werden zur Nachtzeit von Alpdrücken geplaget, und da das Herz sich von der Menge des Bluts nicht zu befreyen im Stande ist; so muß sich das Geblüte in solchen verweilen und stocken bleiben. Davon nun entspinnet sich zuweilen ein Fleischgewächse, welches denen Polypen gleich kommt. Die Gegenwart dieser Fleischgewächse wird von einem starken Herzklopfen verrathen und von öftern Pulsschlägen vermuthet. Vielmals pflegt es sich auch zu eräugnen, daß von einem allzu starken Antriebe des Geblüts in den großen Schlagadern ein Schlagaderbruch (Aneurusma) verursacht wird, welcher zuweilen eine Ursache

eines

eines jählingen Todes abzugeben pflegt, zumal wenn solcher aufplatzet. (k)

§. 24.

Man empfindet eine Beängstigung um die Brust, und Beschwerlichkeit des Athemholens, wenn sich die Muskeln unter einer heftigen Bewegung öfters und stark zusammenziehen, so, daß das Blut in großer Menge nach dem Herzen, und aus diesem nach der Lunge getrieben wird. Was ist also gewisser, als daß die mit Blut beschwerte Lunge öfterer Luft zu schöpfen, um dadurch theils das, von der starken Bewegung erhitzte Geblüte abzukühlen, theils sich aber von dem Ueberflusse des Bluts los zu machen, genöthiget werden müsse?

§. 25.

Wenn nun eine gar zu große Last des Geblüts in die Lunge eindringet, so sucht sich zwar solche durch öfteres Zusammenziehen, Bewegen und Luftschöpfen davon zu befreyen. Aber da dieses ohnedem schwache Eingeweide durch diese Bemühung nur noch mehr geschwächt wird; so verliert sie endlich alles Vermögen, das häufige Blut wieder von sich zu stoßen. Geschieht nun dieses, so muß sich eine Anhäufung des Geblüts in der Lunge erzeugen, eine Engbrüstigkeit (Asthma) und ein Erstickfluß (Catarrhus suffocatiuus) zuwege gebracht werden. Zuweilen trägt es sich auch wohl gar zu, daß das nach der Lunge getriebene Blut die Gefäße derselbigen übermäßig ausdehnet, so, daß solche davon zerreißen und ein hellrothes und schäumendes

(k) *Lancisius* de Mortibus subitaneis.

mendes Blut, vermöge eines Hustens durch die Luftröhre auswerfen, und auf diese Weise wird der Grundstein zur Lungensucht (Phthysis) gelegt. Wenn aber das Blut blos in den kleinsten Gefäßchen stocket, so entstehet davon ein Lungenentzündungsfieber (Peripneumonia), es erzeugen sich daher Lungeneitergeschwüre (Vomicae) und man fängt an einen stinkenden Odem zu bekommen, einen übel riechenden Eiter mit vielem Schleime, ja wohl gar mit Blutstriemen, kraft eines beschwerlichen Hustens von sich zu werfen und in eine Abzehrung zu verfallen.

§. 26.

Zuweilen wird auch diejenige Nervenhaut, welche die innere Höhle des Oberleibes umkleidet und auf griechisch πλευρα heißt, von überflüßigem Geblüte belästiget, so, daß davon ein Brustentzündungsfieber (Pleuritis) welches insgemein das Seitenstechen genennt wird, entstehet. Man muß wissen, daß gemeiniglich ein Brustgeschwüre (Empyema) von diesem Brustentzündungsfieber zurückgelassen werde.

§. 27.

Wenn das Zwergfell (Diaphragma) vieles Geblüte anzunehmen genöthiget wird; so erzeugt sich, wegen der allzu großen Anhäufung des Bluts, in demselben eine Stockung und folglich ein hitziges Zwergfelsfieber (Paraphrenitis). Es stellen sich Irrungen im Gemüthe ein, es entstehet ein Schlucken, es wird eine lächerliche Stellung des Mundes (Risus sardonicus) sichtbar. Beyde Zufälle aber sind Vorbothen des Todes.

§. 28.

Es begiebt sich auch, daß eine gar zu große Menge des Geblüts auf den Magen fällt und ihm zur Last wird, so, daß bald davon eine Lüsternheit (Pica Malacia), bald ein Ekel, bald ein Magenkrampf (Cardialgia) zum Vorschein kommen muß. Bald bekömmt man Uebelkeiten, Würgen und Brechen, bald werden davon die Blutgefäßchen, welche sich in und an dem Magen befinden, gewaltsam ausgedehnet, bald aber zerreißen sie gänzlich, so, daß man hernach schwarz geronnenes Blut aus dem Magen zu brechen gezwungen wird. Zuweilen entsteht eine tödtliche Entzündung, zuweilen erzeugen sich in dem Magen Eitergeschwüre, welche zu abzehrenden Krankheiten Anlaß zu geben fähig und geschickt sind.

§. 29.

Wenn sich eine übergroße Menge des Bluts nach den Gedärmen begiebt; so schlägt zu solchen gar leichtlich eine Entzündung, es erfolgen krampfhafte Zusammenziehungen, Darmgichten, und man siehet sich genöthiget, die allerempfindlichsten Schmerzen auszustehen, welche den Brand zu erzeugen und den Tod zu verursachen, im Stande sind. Entstehet aber ein gar heftiger Antrieb des Geblüts nach dem Mastdarme; so pflegt hierauf gemeiniglich der Mastdarmblutfluß (Haemorrhoides) zu erfolgen. Hiervon wird zugleich Anlaß zu den Mastdarmsacken gegeben, zuweilen gehen auch solche in eine Vereiterung über, ja es erzeugen sich wohl gar davon Fisteln an dem Hintern,

tern, und manchmal fällt der Mastdarm heraus und machet vielerley Gefährlichkeiten das Thor auf.

§. 30.

Leidet nun das Gekröse eine Ueberschwemmung des Bluts, so werden verstopfte, verhärtete Gekrösedrüsen, die Dürrsucht (Atrophia) und die englische Krankheit (Rachitis) allezeit die richtigsten Folgen davon seyn.

§. 31.

Wenn vieles Blut nach der Pfortader getrieben und solche eben dadurch außer Fähigkeit gesetzt wird, sich von der Bürde desselbigen zu entledigen; so muß das Blut in dieser Ader dicke zu werden, zu stocken, und die kleinen Adern zu verstopfen anfangen. Da nun aber gleichwohl von hinten immer neues Blut zugeführet wird; so ist gar begreiflich, daß sich die Verstopfung dieser kleinen Gefäße vermehren, das Uebel aber mit Gewalt überhand nehmen müsse: die Leber, der Milz, die Gedärme sammt dem Gekröse werden zugleich mit angegriffen und in letzterern entstehet eine Art des empfindlichsten Leibesschmerzes, welchen man die Mastdarmblutflußkolik zu nennen gewohnt ist. Bald wird der Unterleib von Blehungen aufgetrieben, bald aber wird die Luft durch den Mund, wie in der Rülpssucht, mit einem Schalle aus dem Magen heraus gestoßen; bald empfindet der Magen eine Uebelkeit und Neigung zum Brechen, bald aber fällt ein Schwindel zur Last, bald ziehet ein Krampf den Schlund und die Luftröhre zusammen, so, daß man alle Mühe hat, Luft zu schöpfen,

schöpfen, und sich, von der Gefahr erstickt zu werden, frey zu machen. Bald wird das Gemüthe, ohne, daß ein Fieber zugegen ist, in Verwirrung gesetzt, man geräth, ohne Grund zu haben, in Furcht, und man weinet, ohne daß einige Ursachen zur Vergießung der Thränen Gelegenheit gemacht haben. Die Brust ist beklemmt, das Herz beängstiget und man bildet sich ein, daß man wie der Weltträger den ganzen Erdball auf den Schultern tragen müßte, der Mund lauft oft voll Speichel, und eben darum pflegt man diese Leute spottweise die Spucker zu nennen. Mit einem Worte, es erzeuget sich hiervon die Milzsucht (Malum hypochondriacum) eine Krankheit, welche die Aerzte auf tausenderley Weise zu betrügen pflegt, die Kranken aber mit wunderlichen Einbildungen plaget. Viele, welche diese Krankheit gehabt, haben sich für Könige gehalten. Einige haben in den Gedanken gestanden, als wenn sie von Glase wären. Es hat auch Leute gegeben, welche der Antichrist zu seyn gemeynt haben, und man hat mich versichert, daß Leute gelebt haben, die sich die Vorstellung gemacht haben sollen, als ob sie Eselsohren, Hörner und lange Nasen hätten.

§. 32.

Wird eine gar zu große Menge Bluts nach der Leber gebracht, so wird in diesem Eingeweide bald eine Verstopfung, bald aber eine Verhärtung vorfallen. Es werden sich Eitergeschwüre und Gelbsuchten daselbst erzeugen, bald müssen

sich viertägige Fieber entspinnen, bald aber Wassersuchten entstehen, und vielmals, obschon selten, an der Leber Entzündungen zum Vorschein kommen. Man pflegt die Art der Entzündungen ein Leberentzündungsfieber (Hepatitis) zu nennen, und zuletzt erfolgen auf alle diese Mängel der Leber abzehrende Krankheiten.

§. 33.

Der Milz leidet ebenfalls keine Ausnahme. Es fließt vieles Blut nach demselben, wovon dieses Eingeweide gewaltsam ausgedehnet wird, aufschwillet, in Verstopfungen geräth und mit Vereiterung geplaget wird, Verhärtung und ein hitziges Milzfieber (Splenitis) haben davon ihren wirklichen Ursprung. Und da der Milz mit der Pfortader in Verwandschaft stehet, so wird von einer gewaltsamen Anhäufung des Geblüts in diesem Eingeweide zur Milzsucht Gelegenheit gemacht.

§. 34.

Werden die Nieren von vielem Blute beschweret, so müssen dieselbigen wegen der Anhäufung ungemein beschädiget werden. Die Blutgefäße der Nieren werden schlaff und ihre Oeffnungen dergestalt davon erweitert, daß kein Harn in denselben abgesondert wird, sondern an dessen Stelle gehet rothes Blut fort. Gesetzt aber, es bliebe das häufige und nach den Nieren gebrachte Geblüte in denenselbigen stecken, so muß nothwendig eine Entzündung dieser Werkzeuge und ein hitziges Nieren-

Nierenfieber (Nephritis) erfolgen. Es müssen darinne Eitergeschwüre zum Vorschein kommen, wovon die Nieren verderbet, und vermöge des scharfen Eiters angefressen und abgezehret werden, so, daß hiervon der Grundstein zu Abzehrungsfiebern geleget zu werden pflegt.

§. 35.

Auch ist die Harnblase von den Anhäufungen des Geblüts nicht befreyet. Denn bald entstehet in derselben davon eine Entzündung, bald aber ein Eitergeschwüre, und wenn sich von dem Antriebe des häufigen Geblüts die Oeffnungen der Gefäße erweitern; so ergießt sich das Blut in die Höhle der Harnblase, aus der es mit dem Harne herausgeworfen wird. Man pflegt diesen Zufall den Harnblasenblutgang zu nennen, und dieser ist gemeiniglich alsdenn zu entstehen gewohnt, wenn der Mastdarmblutfluß nicht gehörig von statten gehen will.

§. 36.

Und so hat auch die Gebärmutter ihre besondere Plage, zumal, wenn sich das Blut im Ueberflusse dahin begiebt, bald werden die Blutgefäße davon gewaltsam ausgedehnet und die Oeffnungen derselben erweitert, bald aber gänzlich verstopfet. Leiden nun die Blutgefäße eine widernatürliche Ausdehnung und Erweiterung ihrer Mündungen, so erfolgen Gebärmutterblutflüße (haemorrhagiae uterinae), ja es wird sich sowohl die monatliche Ge-

bärmutterreinigung (Catamenia) als auch der Blutfluß der Kindbetterinnen (Lochia) mit Lebensgefahr ergießen und frühzeitiges Gebären mit grossem Blutverluste verursachen. Geschieht es aber, daß das Blut, welches in übergroßer Menge nach der Gebärmutter gebracht worden ist, in eine Stockung verfällt; so werden hitzige Fieber, Entzündungen, Geschwüre und der Brand den Ursprung nehmen. Es wird die monatliche Mutterreinigung unterbleiben oder in Unordnung gerathen, und zur Urquelle unzählbarer Krankheiten bey dem schönen Geschlechte werden. Bald wird hieraus die Bleichsucht, bald gar die Manntollheit (Hysteromania) und andere Zufälle mehr entspringen. In dieser unglücklichen Krankheit werden die Frauenzimmer mit heftigster Begierde nach dem Beyschlafe lüstern, sie fangen an ihre Neigung durch unzüchtige Reden, unkeusche Gesänge und Gesichtsstellungen zu verrathen, ohne ein Fieber zu haben, in Raserey zu verfallen, alle Schamhaftigkeit bey Seite zu setzen und sich blos zu stellen. Sehet, wie unartig und wüthend die Leidenschaft der Liebe werden kann, wenn sie ihrem Willen den Zügel schießen läßt, die Vernunft außer ihren Schranken geräth, und wenn man solcher den Gehorsam aufkündiget und dieselbe zu gebrauchen aufhört. Und endlich muß man es denen verdickten und übeln Säften einzig und allein aufbürden, wenn in der Gebärmutter eine üble Beschaffenheit erzeuget wird, wenn die Gebärmutterwassersucht, die Eyerstockswassersucht, ihre Geburt erhalten, und

wenn

wenn ein Vorfall der Gebärmutter entstehet. Vielmals fängt das nach diesem Theile geführte und stillestehende Blut an, zu verderben, und die Nerven der Gebärmutter anzugreifen, heftige Krämpfe und widerwillige Bewegungen hervor zu bringen und Ohnmachten zu erzeugen; kurz, es kommt so gar die Mutterkrankheit (Paſſio hyſterica), ein Innbegriff alles Uebels, zum Vorschein.

§. 37.

Vielmals trägt es sich zu, daß sich eine von der stockenden Menge des Geblüts erzeugte scharfe Beschaffenheit der Säfte nach den Gelenken, Bändern und nach derjenigen Nervenhaut, welche die Knochen umkleidet, begiebt. Dieses nun giebt der Gicht, einer ungemein schmerzhaften Krankheit, die wahre Erzeugung. Die Aerzte theilen solche überhaupt in zwo Gattungen ein. Diejenige Gattung, welche ihren Ort öfters zu verändern gewohnt ist, pflegt die schweifende Gicht (Artritis vaga) genennet zu werden. Diejenige aber im Gegentheil, welche an einer Stelle sitzen bleibet, heißt die unbewegliche Gicht (Artritis fixa). In dieser Krankheit werden die Nervenhäute von unbeschreiblichen heftigen Schmerzen angegriffen und gleichsam wie vom Feuer geplagt. Man soll wissen: daß diese Krankheit mit verschiedenen Benennungen belegt werde, und daß solche denen Oertern, welche sie in Besitz nimmt, ihre Namen zu danken habe. Nimmt dieses Uebel die Hand ein, so heißt der eigentliche Name desselben die Handgicht (Chiragra).

Werden die Füße davon befallen, so nennt man es die Fußgicht (Podagra). Greift es aber entweder die Knie, die Lenden, oder die Schultern, oder auch das Kreuz an; so entstehen davon verschiedene und denen leidenden Oertern gemäße Benennungen, als die Kniegicht (Gonagra), die Schulterngicht (Omogra) und die Hüftgicht (Ischias).

§. 38.

Dem Körper und allen Gliedern wird von allzu heftiger Bewegung und starken Arbeit eine Mattigkeit zuwege gebracht, so, daß uns vorkommt, als ob alle Gliedmaßen zerschlagen und zerstoßen worden wären. Da nun unter der Bewegung alle Muskeln von Blute aufschwöllen; so müssen davon die Nerven zusammengedrückt, folglich wegen des verhinderten Einflusses des Nervensafts alle Glieder stumpf und schlaff zu werden anfangen. Es erfolgen Flüße (Rheumata) und verschiedene Fieber, wenn das Blut in den Muskeln in eine Stockung geräth. Es wird die Handlung der zur Bewegung bestimmten Werkzeuge unterbrochen, und davon eine Lähmung dieses oder jenen Theils verursachet.

§. 39.

Wenn sich eine große Menge des Geblüts nach der Haut bewegt, so werden davon gemeiniglich die kleinen Seitengefäßchen verstopft, das Salz- und Fließwasser sondert sich von denen gröbern Theilchen

chen des Bluts ab, diese aber bleiben in den Adern zurück, und weil sie nicht wie jene wäßrigen Theile verrauchen können; so müssen sie wegen der langen Verweilung in den Gefäßchen scharf werden, und hernach ein Jucken, Brennen und Stechen in der Haut hervorbringen. Diese unangenehme Empfindungen aber nehmen darum immer stärker überhand, weil von hinten beständig mehr Blut zugeführt wird. Hiervon entspinnet sich das rothe (Purpura) und weiße Friesel (Febris miliaris). Es kömmt die Krätze (Scabies), der Aussatz (Lepra) und die Seekrankheit (Scorbutus) zum Vorschein. Es erzeugt sich bald ein Fleckfieber (Febris petechialis), bald entstehen Karbunkel und Pestbeulen, bald aber Rötheln, Masern und Blattern, Scharlachfieber (Febris scarlatina) und Nesselsucht (Febris urticata), bald aber wird die Rose (Erysipelas) und bald wiederum eine sich tief in das Fleisch erstreckende Entzündung der Haut (Phlegmone) den Ursprung erhalten. Bald wird auch wohl gar der heiße und kalte Brand zur Last, vermöge desselben denenjenigen Theilen alle Empfindung und Leben entzogen wird, welche davon angetastet zu werden das Unglück haben. Die Stockung der Säfte nun hat die eigentliche Schuld auf sich, daß die Drüsen unter den Armen, in der Schooß und hinter den Ohren anlaufen und geschwöllen, hiervon haben die Eiter-Speck- und Honigbeulen ihre Erzeugung. Kurz, aus dieser Quelle kommen allerley Fehler und Krankheiten der Haut, und vielmals solche Geschwüre, welche einen stinkenden Eiter von sich geben und wohl

gar der fressende Krebs selbst. Alle diese erzählte Zufälle entstehen einzig und allein darum, weil der dicke Theil des Bluts in denen Gefäßen der Haut stocken geblieben ist.

§. 40.

Es offenbaren sich also verschiedene Krankheiten, welche der Vollblütigkeit ihr Daseyn zu danken haben. Es entstehen bey blutreichen Personen Ungelegenheiten, theils von unterlassener Bewegung und beständigen Ruhe, theils aber auch von gar zu heftiger Leibesbewegung. Bey dem Ueberflusse des Bluts ist ein sich selbst gelassener und Sorgenfreyer Geist eben sowohl seinen besondern Krankheiten unterworfen, als ein trauriges oder furchtsames Gemüthe, oder ein zur Leidenschaft des Zorns aufgelegtes Herz. Blos diejenigen verdienen glücklich genennet zu werden, welche die Gabe der Mäßigkeit besitzen, und sowohl in Essen als Trinken Maaß und Ziel zu erhalten, im Stande sind. Blos diejenigen haben sich einer ausnehmenden Glückseligkeit zu erfreuen, welche der Bewegung und Ruhe gemäßene Gränzen zu setzen wissen, und allen Arten der Gemüthsleidenschaften Einhalt zu thun gelernet haben: denn dadurch wird der Ueberfluß des Geblüts, welcher der Gesundheit des Körpers so vielen Schaden zuzufügen pflegt, verhütet. Wenn aber diesem vorgebauet wird, so können dem menschlichen Körper gar wenige Krankheiten zur Last fallen, und der Tod selbst wird sich viel später einstellen, welchen doch außer-

dem eine zügellose Unmäßigkeit ganz gewiß eher eingeladen haben würde.

§. 41.

Eine gar zu ruhige und unbewegliche Lebensart giebt zur Gelieferung des Fließwassers Anlaß, es wird davon natürlicher Weise eine schleimigte und zähe Beschaffenheit der Säfte entstehen, von der die Gefäße, wie von einem zähen Leime verstopft werden, so, daß das Blut außer Vermögen gesetzt werden muß, seinen Umlauf gehörig zu verrichten. Eräugnet sich aber dieser Fehler wirklich, so, werden sowohl keine guten Säfte bereitet, als auch abgeschieden, und die unnützen weder zur rechten Zeit, noch in geziemender Menge aus dem Körper geführt werden können. Wird also nicht auf diese Art verschiedenen Ungelegenheiten Thor und Angel geöffnet werden, so, daß davon bald die weiße Wassergeschwulst (Leucophlegmatia) bald die Bauchwassersucht (Ascites), bald aber die Wassersucht zwischen Haut und Fleisch (Anasarca), bald wiederum eine verderbte Beschaffenheit des Körpers (Cachexia) und endlich auch bald die Bleichsucht der Jungfern (Chlorosis) ihren wesentlichen Ursprung nehmen müssen? Eben in diesem Geschlechtsregister finden Flüße, Schnupfen, verstopfte, verhärtete und geschwollne Drüsen ihren Platz.

§. 42.

Wenn aber bey vollblütigen Personen entweder durch eine heftige Bewegung des Körpers oder des Gemüths, entweder durch hitzige Speisen und Getränke, oder durch unerträgliche äusserliche Wärme eine Wallung im Geblüte erzeuget wird, vermöge der das Blut mit grösserer Macht in die kleinsten Gefäßchen gebracht wird; so muß sich solches in denenselbigen anhäufen, die Blutgefäße gewaltsam ausdehnen und auftreiben, zu Verstopfungen, Stockungen, Entzündungen, Fiebern, kalten und heißen Brande Gelegenheit machen. Gesetzt aber, es trüge sich die Anhäufung des Geblüts in solchen Theilen zu, durch welche der Durchbruch des Bluts statt finden kann; so werden in diesen Fällen ganz gewiß Blutflüße (Haemorrhagiae) erfolgen müssen. Und da ferner das in den Blutgefäßen sich angehäufte Blut auf die Nerven drücket, so hemmet solches die Verrichtung derselbigen. Wenn sich nun dieser Umstand in dem Gehirne zuträgt, so wird davon eine Düsternheit, eine Beneblung der Sinne und ein Schwindel zuwege gebracht, und so werden Schlafsuchten und Schlagflüße erzeugt. Wenn aber wegen des vielen Bluts die Nerven der Muskeln zusammengedrückt werden, so kommen Krämpfe, Lähmungen und Schwinden der Glieder zum Vorschein. Wenn endlich die Fetthaut von allzu vieler Fettigkeit angefüllet ist, so ist es ganz natürlich, daß davon die Blutgefäße der Haut zusammen-

sammengepresset werden; es fängt daher die Haut an schwach zu werden, die Absonderungen aus derselben werden unterbrochen, und eben darum erhalten verschiedene Krankheiten ihr Daseyn.

§. 43.

Wenn sich aber eine Geblütswallung, vermöge der stark zusammenziehenden Zäserchen, aus denen der Körper zusammen gebaut ist, einfindet; so wird das Fett in der Fetthaut zerschmelzen, hernach aber dem Blute beygesellet, davon endlich die zarten Röhrchen verstopft werden und Flußfiebern, Erstickflüßen, krampfhaften Zuckungen, Lähmungen und Schlagflüßen, und andern Arten der Gicht die Erzeugung geben.

§. 44.

Die weise Natur trägt alle Vorsorge, sich entweder durch ein erregtes Fieber, oder durch gemachte Vereiterung, entweder durch einen Bauchfluß (Diarrhoea) oder durch einen stark hervorbrechenden Schweiß, oder auch durch einen gemachten Blutfluß, von dem Ueberflusse des Geblüts los zu machen. Und was diese auszuführen nicht vermögend ist, pflegt von der Kunst durch Eröffnung einer Ader in das Werk gerichtet zu werden.

§. 45.

Da nun die Aerzte insgesammt der Vollblütigkeit keinen Platz unter den Krankheiten zugestehen,

stehen, so muß auch im blutreichen Zustande eines Körpers keine Heilung statt finden. Gleichwohl aber hält man es vor rathsam, dem Ueberflusse des Bluts, vermöge gewisser Regeln, Gränzen zu setzen, und den Anwachs des Geblüts zu verhindern. Damit aber der Körper durch die Vollblütigkeit nicht in Gefahr gestürzet werden möge, mag man sich meiner Vorschrift zu bedienen angelegen seyn lassen. Man bewege seinen Körper fleißig, nicht aber bis zu einer entkräftenden Mattigkeit, sondern nur, bis ein gelinder Schweiß hervor zu brechen anfängt. Nach der Bewegung pflege man der Ruhe, doch muß solche durchaus nicht bis zur Faulheit getrieben, wohl aber durch abwechselnde Beschäfftigungen unterbrochen werden. Zuweilen ermüde man den Geist durch ernsthafte Betrachtungen, zuweilen vergönne man ihm eine lustige Gemüthsergötzung genießen zu dürfen, zuweilen aber erlaube man, daß die Seele sich selbst gelassen sey und ruhig bleibe. Den Magen überlade man zu keiner Zeit weder mit Speisen, noch Getränken. Kann man aber der Unmäßigkeit gleichwohl nicht Umgang haben; so wird man besser thun, wenn man lieber mit Getränken eine Ueberschwemmung des Magens, als eine gar zu große Ueberladung desselbigen mit Speisen zulässet (l). Vieles und langes Schlafen suche man

(l) *Celsus* Libr. I. Cap. II. pag. m. 23. Si qua intemperantia subest, tutior est in potione, quam in esca.

man zu vermeiden, und den Schlaf nach der Mahlzeit gänzlich abzuschaffen. Man kann und soll zwar vieles Getränke zu sich nehmen, aber doch nur ein leichtes und dünnes; nahrhafte und geistreiche Getränke niemals, oder doch sehr selten gebrauchen. Man soll eingesalzene, gepöckelte, geräucherte, getrocknete und gebratene mehr als weiche, nahrhafte und gekochte Speisen zu Tische tragen und essen lassen. Und endlich befleißige man sich der Kunst alle Leidenschaften des Gemüths zu unterdrücken. Wer diesen Vermahnungen Gehör geben wird, der wird nicht Ursache haben, über die Vielheit des Bluts, welche ihm außerdem zur Last fallen muß, Klage zu führen, sondern er wird das ihm von GOtt bestimmte Lebensziel zu erreichen, die Glückseligkeit haben.

§. 46.

Ein kluger Arzt muß, so oft sich bey blutreichen Personen eine Wallung des Bluts einfindet, es mag nun solche gleich von hitzigen Weine, oder von äußerlicher Wärme, von heftiger Körpersbewegung, von unmäßigen Zorne, oder auch von andern Ursachen entstanden seyn, bey Zeiten zu dämpfen und ihr Widerstand zu thun wissen. Er wird seine Absicht glücklich erreichen, wenn man Wasser mit Zitronensafte, oder mit säuerlichen Tinkturen, oder mit sauern Geistern, oder mit andern Säften, säuerlichen Früchten, zu trinken anräth. Man kann auch Wasser mit gutem Wein-

eßige

eßige und entweder Honige oder Zucker des ordentlichen Getränks erlauben. Oder wenn man an deren Stelle ein Pulver nehmen läßt, welches aus gereinigten Salpeter, Weinsteinmarke, einem Mittelsalze, Austerschalen, welche mit Zitronensafte, Weineßige, oder sauern Vitriolgeiste abgebrauset haben, zusammengesetzt werden kann. Mit diesem beschriebenen Pulver kommt das rothe Dreßdner Pulver (Puluis hepaticus ruber dresdensis) in Ansehung der Wirkung genau überein. Uebrigens muß man so lange bis sich die Wallung im Blute gelegt hat, alle Arten der Bewegung und alle solche Speisen und Getränke, welche eine Wallung im Blute zu erzeugen vermögend sind, sorgfältigst untersagen; dargegen aber die Gemüthsgelassenheit und die Ruhe des Körpers anpreisen.

VII. 2 Darm.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Reinhard, Christian Tobias Ephraim

Abhandlung von dem Mastdarmblutflusse nebst einem Beweise, daß die Vollblü tigkeit an und vor sich selbst keine Krankheit genennet zu werden verdiene

Glogau 1760

Bamberg, Staatsbibliothek -- M.o.822
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11738977-0
VD18 11079509-003